

Portfolio Journal

Professionelle Vermögensplanung & Asset Allocation



Titelthema

Erfolgreich hebeln

Perfekte Ergänzung für erfahrene Selbstentscheider

Hebelprodukte – eine Welt voller Möglichkeiten

Optionen – mehr als (nur) ein Hebelprodukt

So nutzen Sie die Hebelwirkung in einer Anlagestrategie

Wissenswert

Wie das Fed-Meeting Aktien und Währungen bewegt

Vermögensplanung

Gut zu wissen: Inflation zehrt am Vermögen!

Anlagealternative

Nach der Pandemie ist vor der Pandemie?

Musterdepot

2,6 Prozent plus, trotz reduzierter Aktienquote

Kleiner Einsatz, große Wirkung

Mit Hebelprodukten wie Optionsscheinen, Optionen, Turbos und Faktorzertifikaten lässt sich an der Börse schnell Geld verdienen, aber auch schnell verlieren. Wer Hebelprodukte einsetzt, sollte genau wissen, wie diese funktionieren, und sich über die Chancen, aber auch die Risiken im Klaren sein.

Wer in einer Anlagestrategie die Hebelwirkung nutzt, steigert durch den Einsatz von Fremdkapital die Eigenkapitalrendite. Allerdings steigt normalerweise auch das Risiko mindestens im gleichen Maße. Das Verhältnis von Rendite zum Risiko sinkt aufgrund zusätzlicher Kosten leicht. Am Ende muss jeder Anleger selbst entscheiden, wieviel Stress er aushalten kann. Leider überschätzen viele ihre Leidenfähigkeit und schauen nur auf die Rendite.

Richtig eingesetzt können Hebelprodukte aber ein sehr hilfreiches Instrument sein, um die persönlichen Anlageziele zu erreichen.

Daher haben wir wieder eine Reihe von Finanzexperten zu Wort kommen lassen, die uns über die Funktionsweise, die unterschiedlichen Arten von Hebelprodukten, deren Einsatzbereiche, aber auch über die Chancen und Risiken informieren.

Meine Kollegin beim VTAD e. V., Karin Roller, hat in der Reihe „VTAD Wissen“ ein sehr sehenswertes Webinar zu unserem Titelthema gehalten. Karin berichtet darin aus der Praxis und beantwortet viele Fragen der Teilnehmer. Und Karin weiss, wovon sie spricht. Als Traderin nutzt sie diese Instrumente selbst und als Fachbuchautorin schreibt sie darüber. Außerdem hat sie lange für die Stuttgarter Börse, die wohl führende Börse für Derivate in Deutschland, gearbeitet. Es freut mich sehr, dass ich Karin überzeugen konnte, uns die Aufzeichnung des Webinars auf YouTube bereitzustellen.



Oliver Paesler
(Chefredakteur)

Derivative Finanzinstrumente die 1.

VTAD Wissen Webinar 07.07.2021
Referentin: Karin Roller

© www.boersen-knowhow.de



Im ersten Teil der dreiteiligen Webinarreihe sucht Karin Roller live Optionsscheine und Zertifikate aus und erklärt detailliert die Funktionsweise, Chancen und Risiken und auch die Fallstricke der verbrieften Derivate. Die sehenswerte Aufzeichnung des Webinars finden Sie [hier](#).



So funktioniert Geldanlage mit Bitcoin und Co - Prof. Dr. Philipp Sandner und Oliver Paesler



Die Aufzeichnung des Eröffnungsvortrag von der Crypto Convention 2021 ist online auf dem Youtube-Kanal des Portfolio Journals.

Der Kryptoexperte Prof. Dr. Philipp Sandner diskutiert mit dem Spezialisten für Investmentstrategien Oliver Paesler über den richtigen Umgang mit Bitcoin und Co bei der Geldanlage. Sind Kryptowerte wie Bitcoin und Ether eine eigene Anlageklasse, die zur Diversifikation beitragen kann?

Worauf sollten private und institutionelle Anleger achten, wenn sie Kryptos zur Geldanlage nutzen? Welche Anlagestrategien sind in diesem Bereich Erfolg versprechend? Sollten private und institutionelle Anleger unterschiedliche Ansätze verfolgen?

Der Kryptoexpert:

Prof. Dr. Philipp Sandner hat das Frankfurt School Blockchain Center (FSBC) gegründet. Von 2018 bis 2020 wurde er von der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) als einer der „Top 30“-Ökonomen ausgezeichnet. Darüber hinaus gehörte er zu den „Top 40 unter 40“ – einem Ranking des Wirtschaftsmagazins Capital. Seit 2017 ist er Mitglied des FinTechRats des Bundesministeriums der Finanzen. Er ist zudem im Verwaltungsrat von Avaloq Ventures und der Blockchain Founders Group, einem Venture-Capital-Investor für Blockchain-Startups.

Die Expertise von Prof. Sandner umfasst die Blockchain-Technologie, Kryptowerte wie Bitcoin und Ethereum, den digitalen programmierbaren Euro, Tokenisierung von Assets und Rechten und letztlich digitale Identität.



Analyse

| | | |
|--------------------------|---|----|
| Kriegers Kolumne: | ESG-Hype – die nächste Dotcom-Blase? | 5 |
| Trendcheck: | DAX, S&P500, Nasdaq100, Gold, US-Dollar, Staatsanleihen | 7 |
| Börsenampel: | Hauchdünnes Votum für Aktien | 9 |
| Sentiment: | Die Stimmung an den Märkten – August 2021 | 10 |
| Zyklen: | Zyklusstrukturanalyse | 15 |
| Saisonalität: | Globale Aktien im August | 16 |

Musterdepot

| | | |
|--------------------|---|----|
| Aktien: | 2,6 Prozent plus, trotz reduzierter Aktienquote | 17 |
| Chartcheck: | Alle Aktien aus dem Musterdepot | 19 |
| Fonds: | Fondsdepot legt weiter zu | 28 |

Titelthema

Erfolgreich hebeln

33

| | | |
|--------------------------|---|----|
| Lars Brandau: | Perfekte Ergänzung für erfahrene Selbstentscheider | 33 |
| Julius Weiß: | Hebelprodukte – eine Welt voller Möglichkeiten | 37 |
| Maximilian Bothe: | Optionen – mehr als (nur) ein Hebelprodukt | 46 |
| Oliver Paesler: | So nutzen Sie die Hebelwirkung in einer Anlagestrategie | 51 |

Anlagestrategie

| | | |
|---------------------|---|----|
| Advertorial: | Die besten Anlagestrategien des RoboAdvisor | 71 |
| Advertorial: | So können Privatanleger ihr Vermögen selbst managen | 72 |

Wissenswert

| | | |
|--------------|---|----|
| FOMC: | Wie das Fed-Meeting Aktien und Währungen tatsächlich bewegt | 73 |
|--------------|---|----|

Vermögensplanung

| | | |
|-----------------------|------------------------------|----|
| Gut zu wissen: | Inflation zehrt am Vermögen! | 76 |
|-----------------------|------------------------------|----|

Anlagealternative

| | | |
|------------------------------|---|----|
| Kunst als Geldanlage: | Nach der Pandemie ist vor der Pandemie? | 77 |
|------------------------------|---|----|

Termine

| | | |
|--|--------------------------------------|----|
| Einsteiger-Webinar der VTAD e.V.: | „Grundlagen der Technischen Analyse“ | 79 |
| | Vorträge in den VTAD-Regionalgruppen | 80 |
| | Börsentage und Finanzmessen | 81 |

Kriegers Kolumne:

ESG-Hype – die nächste Dotcom-Blase?

ESG (Environmental, Social, Governance), zu Deutsch: Umwelt, Soziales und verantwortungsvolle Unternehmensführung, ist in aller Munde. Vor allem Banken haben das Thema „Nachhaltigkeit“ für sich entdeckt und überrollen den Markt mit entsprechenden Marketingmaßnahmen.

Deshalb und wegen der Tatsache, dass das Thema von den Regierungen gepusht und subventioniert wird, sind ESG-Fonds inzwischen der Absatzrenner Nummer eins. Hinzukommt, dass Investoren das Gefühl haben, über diesen Weg in Firmen investieren zu können, die umweltfreundlicher und nachhaltiger agieren. Allein 2019 flossen 120 Milliarden Euro in ESG-Fonds; inzwischen gibt es über 2400 davon in Europa. Davon wurden allein 2019 360 Stück neu aufgelegt. Weltweit sind bereits 40 Billionen US-Dollar in ESG-Assets investiert!

Für uns als Vermögensverwalter immer ein Anzeichen dafür, vorsichtig zu sein, wenn die Gier zu groß wird. Immerhin ist der MSCI-Global-Environment-Index in den letzten fünf Jahren um fast 200 Prozent gestiegen – was allerdings auch daran liegt, dass sich in diesem Bereich viele Techunternehmen tummeln. Alles was nur im Entferntesten mit ESG zu tun hatte, ist im Kurs nach oben geschneit – egal ob die Bewertung der Aktie passt oder nicht.

Zwar sind auch wir der Meinung, dass eine Orientierung der Firmen hin zu ESG Sinn ergibt, doch als Vermögensverwalter müssen wir uns vor allem mit Themen wie Dividendenrendite, Trendstärke, Momentum oder auch Value gewissenhaft auseinandersetzen. Nur so können wir nachhaltig für unsere Kunden ein ordentliches Chance-Risiko-Verhältnis im Depot erzeugen. Schön, wenn durch unsere Analyse ESG-Firmen künftig immer mehr berücksichtigt werden können.

Und im Rahmen bestimmter Anlagestrategien wie Momentum und Trendstärke werden einige ESG-Firmen ja bereits bei uns berücksichtigt; doch sich von vornherein durch ESG-Kriterien in der Auswahl einzuschränken wäre fatal. Das Chance-Risiko-Verhältnis würde sich von Beginn an verschlechtern. Und nach diesem Verhältnis wird nun mal die Qualität einer Strategie und eines Vermögensverwalters bemessen.



Werner Krieger

Der Diplom-Kaufmann Werner Krieger ist ausgebildeter Analyst (CEFA) und hat 1997 die GFA Vermögensverwaltung GmbH gegründet.

Dort ist er als geschäftsführender Gesellschafter für die Produktentwicklung und das Management der hauseigenen Produkte verantwortlich.

Kontakt:

Telefon 07643-91419-50 oder
E-Mail werner.krieger@gfa-vermoegensverwaltung.de

Uns erinnert die aktuelle Situation an die frühe Phase der Dotcom-Blase Mitte der 1990er-Jahre. Damals wurde alles, was mit Internet zu tun hatte, nach oben gespült – heute sind es eben Firmen, die sich anscheinend bestimmten ESG-Kriterien verpflichten.

Allerdings sind diese ESG-Kriterien oft subjektiver Natur. Jede ESG-Rating-Agentur hat eigene Bewertungsstandards. Was für den einen ökologisch sinnvoll ist, ist für den anderen Teufelszeug. Beispiel: Kernkraft. In Frankreich erfüllt sie aufgrund der idealen CO2-Bilanz die ESG-Kriterien, bei uns nicht.

Anzeige

Die besten Anlagestrategien für Ihr Geld

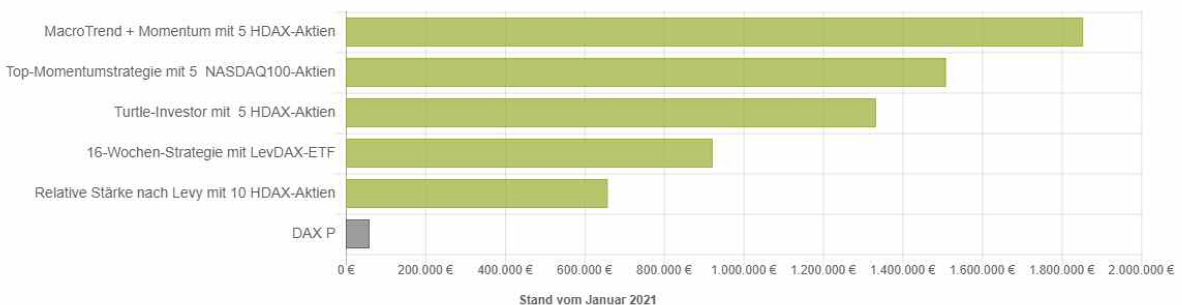
Nutzen Sie die besten Börsenstrategien mit dem digitalen Assistenten RoboAdvisor. Managen Sie Ihr Vermögen mit bewährten Aktien- und ETF-Strategien einfach selbst.

- ✓ Erhalten Sie konkrete Kauf- und Verkaufssignale
- ✓ Renditestark, sicher und unabhängig
- ✓ Systematisch, automatisiert und komfortabel

Jetzt kostenlos registrieren

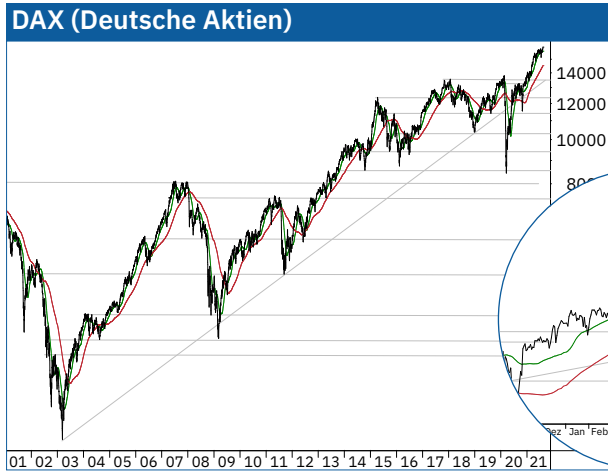
Renditestarker Robo-Advisor: Was wurde aus 30.000 Euro?

Vergleichen Sie, was bei verschiedenen Anlagealternativen aus einem Startkapital von 30.000 Euro geworden wäre:



Trendcheck:

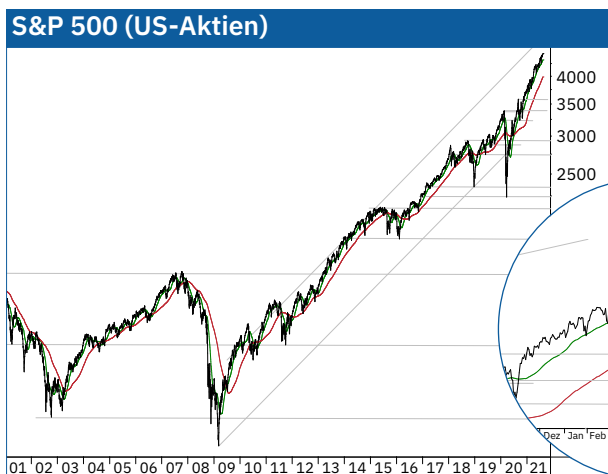
DAX, S&P 500, NASDAQ 100



Neues Allzeithoch beim DAX



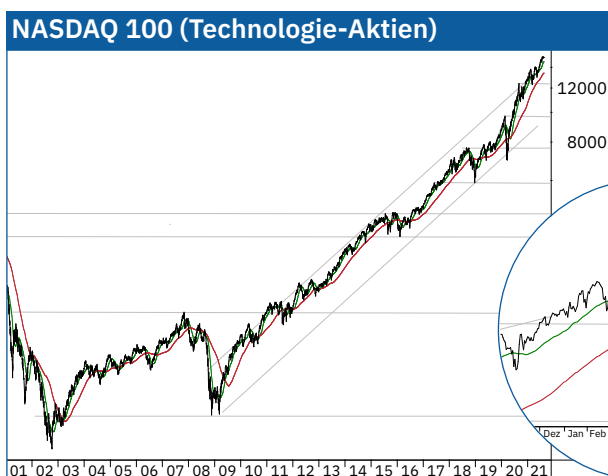
Am Donnerstag wurde mit 15.937 Punkten ein neues DAX-Allzeithoch erreicht. Ein deutlicher Ausbruch aus dem Seitwärtskanal seit Juni hat noch nicht stattgefunden, es scheint aber in kleinen Schritten nach oben zu gehen. Der deutsche Leitindex entfernt sich somit weiter von der 50-Tage-Linie, was ein positives Zeichen ist. Die Ampel bleibt somit auf grün. (sf)



S&P 500 mit neuem Allzeithoch



Auch der amerikanische S&P 500 hat ein neues Allzeithoch erklommen. Der Aufwärtstrend bleibt somit weiter intakt. Im Vergleich zum DAX ist die Dynamik sogar noch besser. Chart-technisch sieht es top aus für den S&P 500. Wann eine Korrektur kommt, kann man am Chartbild aktuell nur raten. Der letzte Rücksetzer war am 19. Juli 2021. Oft korrigieren die Märkte nach vier bis sechs Wochen etwas. (sf)



Luft ist etwas raus



Der Nasdaq-100 hat seine Rekordjagd unterbrochen. Am 26. Juli und 5. August wurde eine Doppelspitze ausgebildet. Seitdem zeigt das Chartbild einen kleinen Abwärtstrend und der Kursverlauf nähert sich der 50-Tage-Linie etwas an. Noch kein großer Grund zur Sorge, ein klares Kaufsignal sieht aber anders aus. Trotzdem bleibt unsere Ampel auf grün. (sf)

■ 50-Tage-Durchschnitt

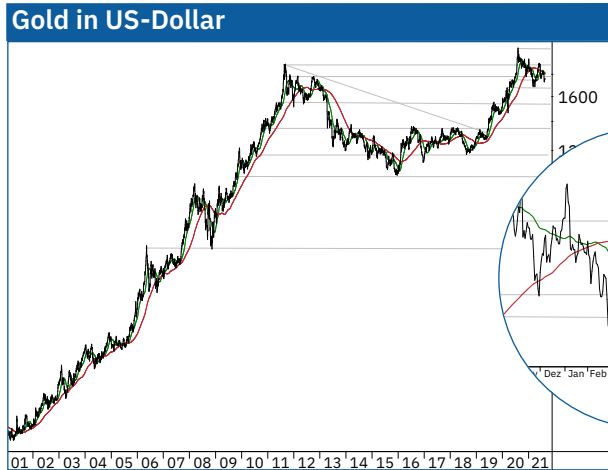
■ 200-Tage-Durchschnitt

Stand: 12.08.2021

Quelle: Captimizer

Trendcheck:

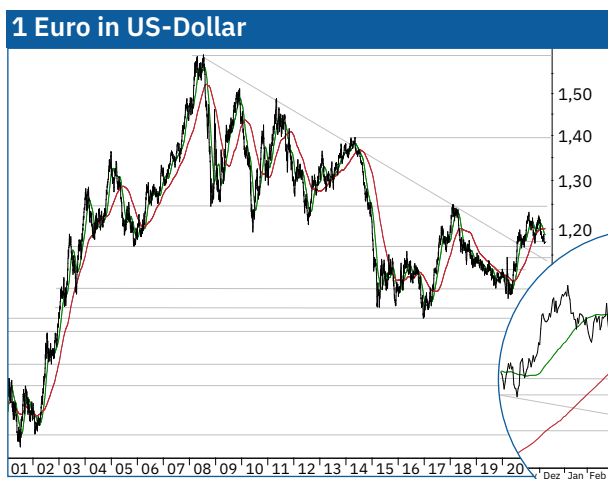
Gold, US-Dollar, Anleihen



Kein gutes Chartbild



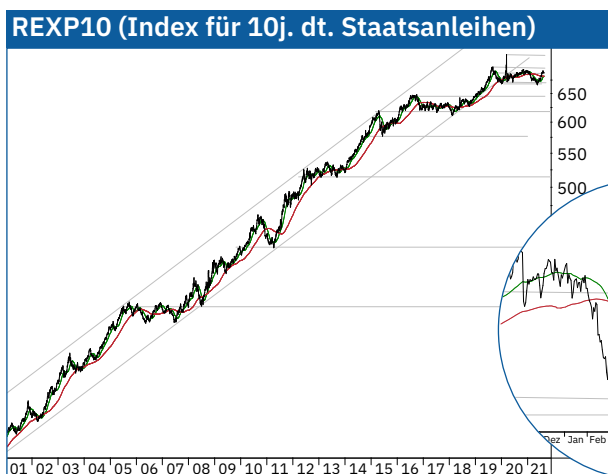
Der Goldpreis musste vergangene Woche einen ordentlichen Rücksetzer verkraften. Zwei größere Unterstützungen liegen nun bei ca. 1684 Euro je Unze. Die 50-Tage-Linie hat die 200-Tage-Linie nach unten durchbrochen. Charttechnisch ist das Edelmetall somit alles andere als ein Kauf. Die Ampel steht auf rot. (sf)



Weiterer Rücksetzer



Nach der Kopf-Schulter-Formation gibt es für den Euro überwiegend nur eine Richtung beim Kursverlauf: nach unten. Die EU-Gemeinschaftswährung hat in der vergangenen Woche nach guten US-Konjunkturdaten einen weiteren Rücksetzer hinnehmen müssen. Die 50-Tage-Linie fällt immer deutlicher unter die 200-Tage-Linie. Die Ampel bleibt weiter auf rot. (sf)



Dynamik lässt nach



Es scheint, als hätte der REXP10 seinen Zenit vorerst erreicht. Seit dem 5. August fällt der Kurs moderat. Die 50-Tage-Linie kratzt nun auf dem Weg nach oben an der 200-Tage-Linie. Ein deutlicher Durchbruch scheint aktuell jedoch unwahrscheinlich. Noch gibt es charttechnisch keinen Grund für gelb, deshalb bleibt die Ampel auf grün. (sf)

■ 50-Tage-Durchschnitt

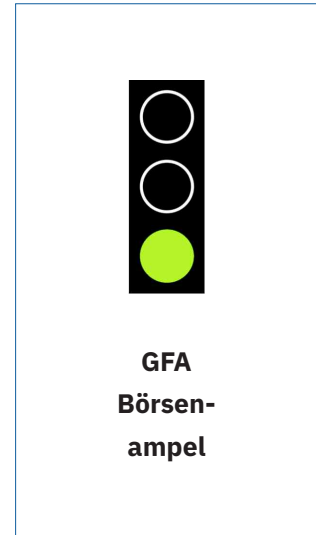
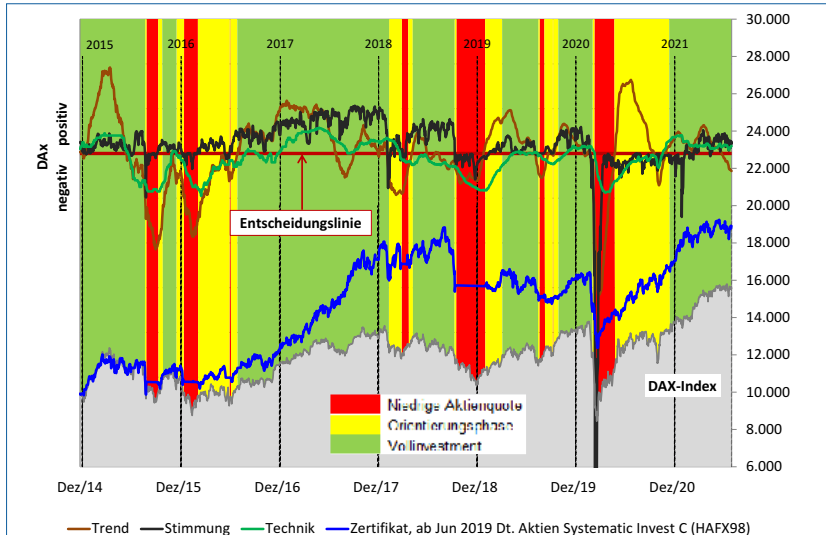
■ 200-Tage-Durchschnitt

Stand: 12.08.2021

Quelle: Captimizer

GFA-Börsenampel:

Hauchdünnes Votum für Aktien



Das Votum für Aktien steht auf tönernen Füßen! Die Börsenampel könnte schon in kürzester Zeit auf ROT umspringen; Stand 20. Juli 2021, Quelle: eigene Berechnungen, www.gfa-vermoegeverwaltung.de

Zwar steht unsere Börsenampel immer noch auf GRÜN, aber nur noch denkbar knapp. So ist unser Trendindikator bereits seit Ende Juni negativ. Die beiden anderen – der Stimmungs- und der Technikindikator – notieren nur noch ganz knapp über der Entscheidungslinie. Gut möglich also, dass unsere Börsenampel schon auf ROT steht, wenn Sie diese Zeilen lesen. Beim Stimmungsindikator kann es nun täglich zu einem Ausstieg kommen und der trägere Technikindikator schwächt sich bereits seit Tagen ab.

Saisonal betrachtet stehen uns nun die schwächsten und volatilsten Börsenmonate August und September ins Haus. Die letzten Tage und Wochen lieferten dafür bereits klare Anzeichen, es lohnt sich ein genauer Blick auf den Gesamtmarkt: Bitcoin schwächelt schon seit April, der Ölpreis testet seinen mittelfristigen Aufwärtstrend, die Finanzbranche beginnt zu schwächeln und speziell im US-Bankensektor hat sich charttechnisch eine gefährliche Schulter-Kopf-Schulter-Formation ausgebildet. Bleiben Sie also die nächsten Wochen vorsichtig!

Markttrend: Der Markttrendindikator ist bereits Ende Juni unter seine Entscheidungslinie gerutscht. Gut möglich, dass die anderen Indikatoren ihm nun folgen werden.

Marktstimmung: Die Marktstimmung liegt nur noch hauchdünn über der Entscheidungslinie, sodass gerade bei diesem schwankungsreichen Indikator täglich ein Einbruch möglich ist.

Markttechnik: Nach vielen Monaten der Seitwärtsbewegung nimmt der Technikindikator nun Negativfahrt auf und droht schon in Kürze die Entscheidungslinie zu durchbrechen.

Sentiment:

Die Stimmung an den Märkten – August 2021

Während institutionelle Anleger mit Blick auf die Sommermonate zunehmend unruhiger werden, bleiben Privatanleger weiter sehr entspannt – und mit ihren Depots offensiv ausgerichtet. Das hat sich bisher in diesem Jahr ausgezahlt. Doch es ziehen Gewitterwolken über den Märkten auf, die ihre Ursache in den Frachtkosten der Handelsgüter haben.

Boomende Weltwirtschaft, steigende Preise

Die Weltwirtschaft befindet sich im Boom. Angefeuert von einer Politik des billigen Geldes und hoher staatlicher Ausgaben, läuft die Weltkonjunktur auf Hochtouren. Obwohl in den meisten Staaten wesentliche pandemiebedingte Einschränkungen im ökonomischen Bereich aufgehoben wurden und damit nach dem verarbeitenden Gewerbe nun auch der Dienstleistungsbereich wieder deutlich besser läuft, hat sich an der Politik der monetären und fiskalischen Stimulierung nur wenig geändert.

So verwundert es nicht, dass sich die Anzeichen einer ökonomischen Überhitzung mehren. Am deutlichsten spüren die Verbraucher dies bei den Energiepreisen. Wurde Rohöl im Mai 2020 in den USA an einigen Tagen sogar zu einem negativen Preis gehandelt, notiert die für Europa wichtige Ölsorte Brent mit 73 US-Dollar so hoch wie zuletzt 2019. Seit Jahresanfang steht ein Anstieg von mehr als 50 Prozent zu Buche. Doch nicht nur die Ölpreise steigen. Ein Blick auf die Dynamik von Produzenten- und Konsumentenpreisen verdeutlicht, dass die Preisauftriebskräfte umfassend aktiviert sind.

So steigen die Produzentenpreise im verarbeitenden Gewerbe in der EU aktuell mit einer Jahresrate von 7,4 Prozent. Das umfassende Aggregat für die USA steigt gar um 9,4 Prozent p. a.! Diese Preissteigerungen auf den Vorstufen werden aktuell weitgehend auf die Verbraucherpreise überwälzt. Während in den letzten 20 Jahren der hohe Wettbewerbsdruck und die nicht vollen Auslastungen der Kapazitäten Preisdruck auf den Vorstufen immer wieder dämpften, sehen sich die Unternehmen mehr und mehr in der Lage – aber auch gezwungen –, die Preise an ihre Endkunden weiterzugeben. Die Folge ist, dass auch die Konsumentenpreise in den USA derzeit in einem Ausmaß steigen, das wir zuletzt 2008 bzw. 1990 (!) gesehen haben: nämlich um 5,4 Prozent p. a.



Manfred Hübner

Manfred Hübner gilt als einer der profiliertesten Experten für Sentimentanalyse und Behavioral Finance in Deutschland. Mit dem sentix Global Investor Survey hat er das führende Sentimentbarometer in Europa entwickelt. Bei der sentix Asset Management GmbH leitet Hübner das Research und bringt als Chefstrategie seine mehr als 30-jährige Kapitalmarkterfahrung ein.

Auch in der Eurozone steigen die Konsumentenpreise. Zwar liegt hier die Steigerungsrate mit 2,2 Prozent deutlich unter dem Niveau der USA. Aber immerhin ist auch hier ein überdurchschnittliches Niveau erreicht. Und angesichts des Bekenntnisses der EZB, Überschreitungen des Inflationsziels von zwei Prozent zu tolerieren, ja sogar mit weiteren Anleihekäufen im Volumen von aktuell rund 40 Mrd. Euro je Woche die Inflation noch anzuhetzen, dürfte es nicht überraschen, wenn auch in der Eurozone in den nächsten Monaten Inflationsraten von vier Prozent wie 2008 erreicht werden dürften.

Wachstumsraten wie am Neuen Markt

Steigende Inflationsraten sind für Sachwertanlagen prinzipiell eine Unterstützung. Doch stellt die Inflation auch immer einen gewichtigen ökonomischen Kostenfaktor dar. Nicht jedes Unternehmen ist in der Lage, steigende Inputkosten abzufedern. Besonders drastisch spüren Häuslebauer derzeit die Preissteigerungen. So sind allein die Preise für Konstruktionsvollholz im Frühjahr um rund 100 Prozent, die für Dachlatten gar um 130 Prozent gestiegen. Und das sind nur einige Beispiele. Wir haben gehört, dass bereits Prämien ausgelobt werden sollen für Kunden, die ihre Fertighausbestellungen stornieren.

Die Preissteigerungen haben ihre Ursache jedoch nicht nur in einer hohen Nachfrage. Viel bedeutender scheinen momentan Probleme auf der Angebotsseite. Ein bedeutender Engpassfaktor scheinen die Kapazitäten im Containerfrachtverkehr zu sein. Über den Branchendienst Freightos kann man die Kosten der Verschiffung von Containern und anderen Gütern verfolgen.

sentix 
expertise in behavioral finance

Die sentix Asset Management GmbH ist ein eigentümergeführtes, unabhängiges Beratungsunternehmen, welches sich auf die Analyse von Börsenstimmungen und Anlegerverhalten spezialisiert hat.

Die Sentiment-Spezialisten bringen Ihre Expertise in die Steuerung eigener Publikumsfonds sowie in die Beratung von Spezialfonds ein. Antizyklisch und Konsequenz prägt das Handeln der Contrarians. Die Vorgehensweise liefert den Anlegern eine effektive Diversifikation.

Grundlage ihrer Analysearbeit ist eine exklusive Datenbank zum Anlegerverhalten. Diese resultiert aus den Ergebnissen der bekannten sentix Kapitalmarktumfrage.



Abbildung 1: Frachtraten für Containerschiffe China nach USA Quelle: Freightos

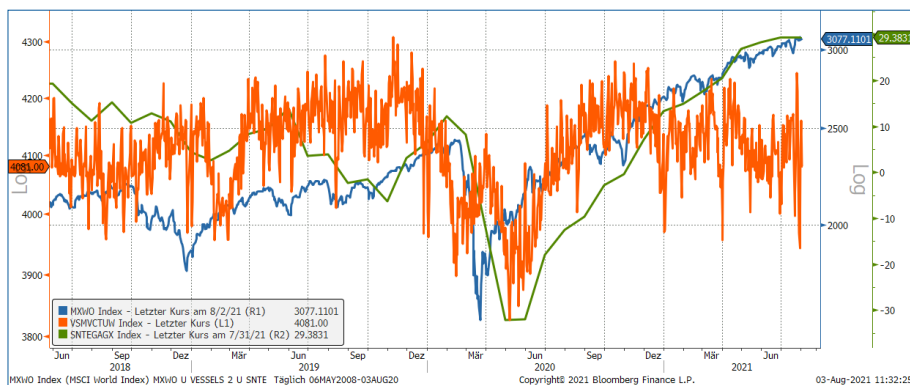


Abbildung 2: Anzahl Containerschiffe auf See vs. MSCI-Weltaktienindex

Quelle: Bloomberg Finance L.P.

So ist der globale Index für die Containerverschiffung allein in der Woche vom 23. auf den 30. Juli um 32 Prozent (!) auf 8848 US-Dollar angestiegen, wengleich auch aufgrund einer rückwirkenden Neuberechnung. Am 1. Januar 2021 lag dieser Index noch bei 3448 US-Dollar. Betrachten wir die regionalen Indizes, dann fällt vor allem die Route von China nach USA auf. Hier haben sich die Kosten Ende Juli in einer Woche gar verdoppelt, von 6564 US-Dollar auf 13.666. Anfang 2021 lag der Wert noch bei 4195 US-Dollar. Aber auch für Güter nach Europa haben sich die Containerkosten seit Jahresbeginn stark erhöht. Auf der Route China bis zum Mittelmeer messen wir Preissteigerungen von 5935 auf 11.931 US-Dollar.

Zwar spielen die Frachtkosten traditionell nur eine untergeordnete Rolle in den Kalkulationen. Preissprünge von mehr als 100 Prozent in einem Jahr sind jedoch sehr wohl kalkulationsrelevant. Wie die EZB davon auszugehen, dass die aktuellen Preissteigerungen nur vorübergehender Natur sind, erscheint uns zu optimistisch. Denn die Transportkosten steigen wohl auch wegen eines Mangels an Transportkapazitäten. Es gibt sicher genügend Schiffe, doch die fahren aktuell nicht. Der „Baltic Dry Vessel underway“-Index, der nahezu in Echtzeit angibt, wie viele große Transportschiffe auf See sind, zeigt eine bemerkenswerte Diskrepanz zur Weltwirtschaftsdynamik und zu den Aktienkursentwicklungen (siehe Abbildung 2).

Normalerweise deutet eine solche Abkopplung ein nachlassendes Konjunkturmomentum an. Aktienkurse werden demnach von einem Wirtschaftsabschwung „überrascht“. Das scheint derzeit jedoch nicht der Fall. Vielmehr werden die Schiffe aus anderen Gründen, z. B. aufgrund von Pandemieeindämmungsmaßnahmen in China oder Havarien wie vor einigen Wochen im Suez-Kanal, daran gehindert, beladen und auf See geschickt zu werden. Die hohe Nachfrage treibt bei begrenztem Angebot die Preise.

Gleichzeitig besteht die Gefahr, und auch das wird bereits berichtet, dass es zu Teilemangel und Lieferverzögerungen kommt. Letztere können zwar manchmal kostentreibend durch Ersatzproduktionen aufgefangen werden. Wo das nicht gelingt, dort stehen allerdings die Bänder still.

Die genannten Trends entwickeln sich zu bedeutenden Risiken für Unternehmensgewinne und die Stabilität der konjunkturellen Erholung. Ein effizienter Markt muss eigentlich höhere Schwankungen und damit niedrigere Bewertungen einpreisen. Beides findet aktuell, u. a. aufgrund der sehr expansiven Geldpolitik, nicht in dem Maße statt, wie es sein müsste. Daraus zu schließen, diese Anpassungsrisiken gäbe es gar nicht, wäre jedoch unserer Ansicht nach leichtsinnig.

Im deutlichen Rückgang des Grundvertrauens zu Aktien in China und inzwischen auch der Korrektur der dortigen Aktienpreise zeigen sich möglicherweise bereits genau diese Risikoeffekte, die wir auch als Trigger für die Sommervolatilität an unseren Aktienmärkten sehen.

Der Blick auf den Risikoradar

Im Risikoradar messen wir weiter nur relativ geringe Ausschläge. Für US-Aktien werden moderate Risiken angezeigt. Insgesamt stehen die Aktien aber aufgrund des skeptischen Sentiments relativ gut da. Größere Rückschlagsgefahr zeigt der Risikoradar aufgrund der übergekauften Markttechnik bei Bonds an.

| | DAX | ESX50 | S&P 500 | Nasdaq | Nikkei | CSI 300 | Bunds | T-Bonds | EUR-USD | EUR-JPY | USD-JPY | Gold | Rohöl (Brent) |
|---------------------------------|------|-------|---------|--------|--------|---------|-------|---------|---------|---------|---------|------|---------------|
| Positionierung | 0.0 | 0.0 | -1.1 | 1.2 | -0.3 | 0.0 | 0.6 | -1.2 | -0.6 | -0.9 | -0.9 | -1.2 | -0.3 |
| Sentiment | 1.0 | 0.9 | 0.6 | 0.5 | 1.1 | 1.3 | 0.0 | -0.1 | 0.7 | 0.5 | -0.1 | -0.5 | 0.2 |
| Abstand 100 Tage-GD | 0.0 | -0.3 | -0.6 | -0.7 | 0.8 | 0.7 | -0.7 | -0.6 | 0.4 | 0.2 | -0.1 | 0.2 | -0.7 |
| 9-Wochen-RSI (wöchentl.) | 0.0 | 0.0 | -1.0 | -1.0 | 0.0 | 0.0 | -1.5 | -1.0 | 0.0 | 0.0 | 0.0 | 0.0 | -1.0 |
| Overconfidence Index | -1.0 | 0.0 | 0.0 | 0.0 | 0.0 | 0.0 | -1.0 | -1.0 | 0.0 | 0.0 | 0.0 | 0.0 | 0.0 |
| Gesamtscore | 0.0 | 0.1 | -0.4 | 0.0 | 0.3 | 0.5 | -0.5 | -0.8 | 0.1 | 0.0 | -0.2 | -0.3 | -0.3 |

Abbildung 3: sentix-Risikoradar – Veränderungen im Risikomix der Anlagen

Quelle: sentix Asset Management GmbH

Wir bleiben deshalb unserer insgesamt defensiven Anlagestrategie im Aktienbereich treu. Wie im letzten Monat an dieser Stelle ausgeführt, erwarten wir eine saisontypisch erhöhte Volatilität. Neben den skizzierten Risikofaktoren sind die Wochen vor einer Bundestagswahl meist von rückläufigen Aktienkursen geprägt. Auch das ist ein weiteres Puzzleteil in unserer Aktienausrichtung.

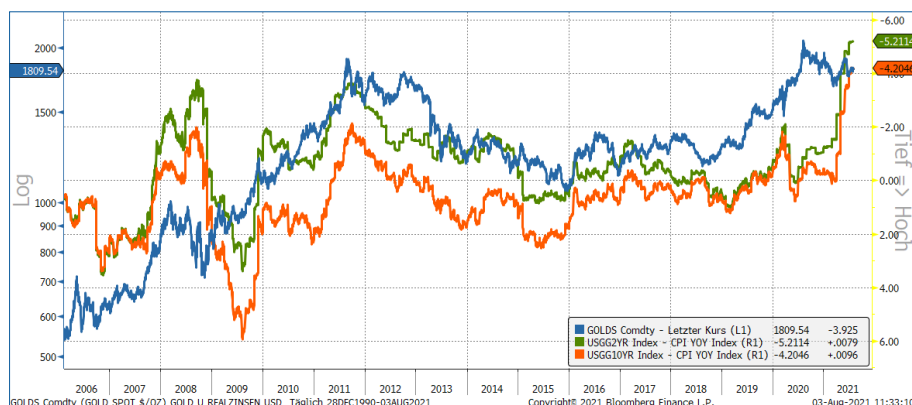


Abbildung 4: Realzinsen USA und Goldpreis, Quelle: Bloomberg Finance L.P.

Der abschließende Blick auf Anleihen, Währungen und Gold

Bonds sind für uns damit weiter nicht interessant. Neben der technischen Verfassung ist es vor allem das oben beschriebene Inflationsumfeld, das Anleihen auf gegenwärtigem Zinsniveau unattraktiv erscheinen lässt. Gold hingegen wird vom Inflationsumfeld stark unterstützt. Die Grafik oben zeigt die Realzinsen in den USA im Verhältnis zum Goldpreis. Die hohe Inflation bei gleichzeitig niedrigem Zinsniveau drückt die Realzinsen ins Minus (in der Grafik ist die Achse invertiert!) und das sollte sich über kurz oder lang positiv auf die Goldpreisentwicklung auswirken.

Im Währungsbereich liegen uns nach wie vor keine starken Signallagen zur Umsetzung vor.

Video-Link



sentix Fonds-Einblick (10.08.2021)

In unseren wöchentlichen Fonds-Einblicken stellen wir aktuelle Signale aus der sentix Sentimentanalyse vor und zeigen, wie wir diese in unseren Fonds umsetzen.

Der deutliche Abriss in den Konjunkturerwartungen im August bedeutet für die meisten Weltregionen den dritten, teilweise sogar den vierten Abschlag in Folge. Volkswirte werden da hellhörig, eine konjunkturelle Trendwende steht im Raum!

Zyklen:

Zyklusstrukturanalyse

Im Dax war im Bereich des 27. Juli ein Wendepunkt erwartet worden (siehe Portfolio Journal 07-2021, S. 13). Diese Projektion ist nicht zuordenbar und daher offensichtlich eine Fehlinterpretation. Der nächste relevante Wendepunkt wird nun in der Kalenderwoche 35 (30.8.-03.9.) erwartet.

Der DAX ist seit rund acht Wochen in einer zähen seitwärts verlaufenden Bewegung gefangen. Das Hoch vom 14. Juni bei 15.803 wurde zwar zweimal wieder erreicht, jedoch per Tagesschlusskurs nicht mehr überschritten. Die höchsten Intraday-Kurse befinden sich mit 15.811 und 15.808 am 14. Juli und 6. August und bilden damit aktuell ein Tripletop. Erst wenn dieser Bereich per Tagesschlusskurs überwunden werden kann, besteht die Möglichkeit, dass die Kurse im Verlauf des August noch weiter steigen.

Wir bewegen uns nun auf einen vermutlich wichtigen Vier- und Achtjahreszykluspunkt zu, der im Idealfall in der Kalenderwoche 35 auftritt, also zwischen 30. August und 3. September (siehe dazu auch Portfolio Journal 11-2020, S. 24-26). Ob dort ein Hoch oder ein Tief auftreten kann, ist derzeit noch unklar. Saisonal betrachtet ist in diesem Bereich eher ein Hoch zu erwarten und damit ein negativer September, der statistisch zu den schlechtesten Börsenmonaten gehört. Allerdings befindet sich an den Bezugspunkten in den Jahren 2013 und 2017 ein wichtiges Tief, auf das jeweils eine dynamische Aufwärtsbewegung folgte. Im Jahr 2021 kann Anfang September also auch ein Tief auftreten, was bedeuten würde, dass dieser Monat entgegen der Statistik positiv verläuft.



Dr. Alexander Schwarz

Dr. Alexander Schwarz befasst sich seit über 20 Jahren mit verschiedensten Themen rund um die Finanzmärkte und zwar aus dem Blickwinkel des Naturwissenschaftlers.

Seit rund zehn Jahren befasst er sich bevorzugt mit strukturellen Eigenschaften von Finanzmärkten, wobei das Thema Zeit besonders im Vordergrund steht. Von ihm sind mehr als 20 Artikel zum Thema Börse und Technische Analyse im Fachmagazin TRADERS' erschienen.



Abbildung 1: Die Grafik zeigt den Tageschart des DAX von Anfang Dezember 2020 bis einschließlich 10. August 2021. Eingezeichnet sind die ursprünglichen strukturellen Prognosen, wo sie mit dem tatsächlichen Marktverlauf übereinstimmen, sowie der erwartete Zykluspunkt im Bereich des Monatswechsels August/September. Quelle: Visual Chart 6.0

Saisonalität:

Globale Saisonalität im August

Der August ist ein sehr gefährlicher Monat für Aktien und anfällig für Kurskorrekturen. Die geringen Handelsvolumina in der Urlaubszeit sorgen für eine hohe Volatilität. Da viele Händler und Fondsmanager im Urlaub sind, dominieren technische Handelssysteme, die bei hohen Schwankungen Verkäufe ordern. Im August überwiegt zwar mit 65,3 Prozent die Gewinnhäufigkeit, doch die 34,7 Prozent Verlusthäufigkeit sorgten für hohe Verluste. Deshalb ist die durchschnittliche Rendite von 0,11 Prozent sehr gering. Das Downside Risk von 3,82 Prozent ist doppelt so groß wie das Risiko im Juli. Die erwartete Rendite von 0,07 Prozent ist wenig interessant.



Thomas Hupp

Stand: 03.08.2021

| seit 1949 | mtl. Rendite | mtl. Rückgangrisiko | Gewinnhäufigkeit | Erwartungswert |
|-------------|--------------|---------------------|------------------|----------------|
| August 2021 | 0,11 % | 3,82 % | 65,3 % | 0,07 % |

Rückblick: Renditefaktoren europäischer Aktien im Juli

Faktor Größe:

Kleine Aktiengesellschaften erreichten im Juli eine Rendite von 3,9 Prozent, große Unternehmen erzielten 1,68 Prozent. Das ist saisonal typisch für den Juli und deutet auf Optimismus der Anleger hin.

Faktor Wert:

Wachstumstitel kamen im Juli auf 6,75 Prozent Rendite, während Value-Aktien bei 0,47 Prozent landeten. Das Anlegerverhalten ist saisonal untypisch und von großem Optimismus geprägt.

Faktor Zyklus:

Zyklische Aktien erreichten eine Rendite von 2,84 Prozent, während die defensiven nur bei 0,78 Prozent lagen. Das ist saisonal untypisch und weist auf Optimismus bei Anlegern hin.

Faktor Momentum:

Momentumaktien zeigten eine Rendite von 2,84 Prozent, während der Markt 1,97 Prozent gewann. Dieses für den Juli untypische Anlegerverhalten weist auf Optimismus der Investoren hin.

Der Aktienmarkt verlief im Juli zum größten Teil saisonal untypisch. Unter den Anlegern machte sich wieder Optimismus breit. Die saisonale Analyse der Renditefaktoren zeigt eine Abschwächung der Saisonalität und eine Aufhellung der Stimmung am Aktienmarkt. Im August sind Smallcaps (kleine Unternehmen) und werthaltige Aktien (Value) gefragt. Defensive, zyklische und Momentumaktien zeigen in diesem Monat keine Renditeunterschiede. Im August verdoppelt sich das Risiko für eine Kurskorrektur am Aktienmarkt.

Video

**Börse saisonal August 21:
Crash-Risiko verdoppelt sich !**

Quelle: Thomas Hupp (www.asset-oszillator.de)

Das Multistrategie-Aktien depot:

2,6 Prozent plus, trotz reduzierter Aktienquote

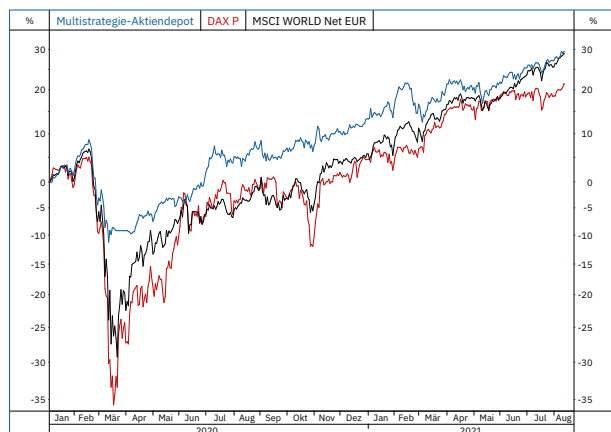


Abb 1: Wertentwicklung des Multistrategie-Aktien depots (blau) im Vergleich zum DAX (rot) und zum MSCI World Net in Euro (schwarz); Quelle: Captimizer; Stand 12.08.2021

Seit dem letzten Update vom 15. Juli hat das Aktien depot **2,6 Prozent** zugelegt und konnte am 10.08.2021 erneut einen Höchststand erreichen. Trotz der saisonal bedingt reduzierten Aktienquote konnte das Musterdepot mit dem zur Zeit starken MSCI World mithalten. Der DAX liegt weiterhin abgeschlagen auf dem dritten Platz.

Im Berichtszeitraum wurden die Aktien von Dow Inc. und der Deutschen Bank verkauft. Neu ins Musterdepot sind die Aktien von Coca-Cola und Carl-Zeiss Meditec gekommen.

| %-Vermögensanteil | Wertpapierbezeichnung | Wp.-ISIN | Stück/Nominal | Kaufdatum | Kaufkurswert EUR | Kurswert EUR | %-G/V EUR |
|-------------------|------------------------|--------------|---------------|------------|------------------|--------------|-----------|
| 4,38 | 3M Co. | US88579Y1010 | 33 | 28.01.2021 | 5.071,83 | 5.662,74 | 11,65 |
| 5,43 | Adobe Systems | US00724F1012 | 13 | 12.05.2021 | 5.064,39 | 7.025,24 | 38,72 |
| 5,10 | Align Technology | US0162551016 | 11 | 14.05.2021 | 5.163,41 | 6.599,64 | 27,82 |
| 5,42 | Alphabet Inc. Class A | US02079K3059 | 3 | 03.11.2020 | 4.230,22 | 7.012,53 | 65,77 |
| 5,22 | Analog Devices | US0326541051 | 47 | 04.11.2020 | 5.050,24 | 6.749,83 | 33,65 |
| 3,72 | BASF SE | DE000BASF111 | 70 | 09.03.2021 | 5.045,60 | 4.811,10 | -4,65 |
| 4,14 | Broadcom Inc. | US11135F1012 | 13 | 08.03.2021 | 4.614,84 | 5.363,03 | 16,21 |
| 4,52 | Carl-Zeiss Meditec | DE0005313704 | 31 | 21.07.2021 | 5.473,05 | 5.846,60 | 6,83 |
| 4,80 | Chevron Corp. | US1667641005 | 71 | 28.01.2021 | 5.253,46 | 6.208,17 | 18,17 |
| 5,09 | Cisco Systems | US17275R1023 | 137 | 28.01.2021 | 5.232,78 | 6.581,29 | 25,77 |
| 4,42 | Coca-Cola | US1912161007 | 118 | 29.07.2021 | 5.669,61 | 5.713,80 | 0,78 |
| 3,73 | Covestro AG O.N. | DE0006062144 | 86 | 24.02.2021 | 5.258,04 | 4.831,48 | -8,11 |
| 8,13 | HelloFresh SE Inh O.N. | DE000A161408 | 130 | 01.04.2020 | 3.900,00 | 10.524,80 | 169,87 |
| 6,67 | Sartorius AG VZO O.N. | DE0007165631 | 16 | 22.04.2020 | 4.044,80 | 8.636,80 | 113,53 |

Tabelle 1: Depotaufstellung; Quelle: Captimizer; Stand: 12.08.2021

| | | |
|-------------------|---------------------|-----------------|
| Kurswert | 91.567,95 € | 71 % |
| Liquidität | 37.828,25 € | 29 % |
| Gesamtwert | 129.395,30 € | +29,40 % |

Start am 03.01.2020 mit 100.000 Euro

Multistrategie-Aktiendepot

| Basisdaten | | |
|----------------------------|------------------------|---------------|
| Outperformance | 2.235 % (11,20 % p.a.) | |
| Transaktionen | 692 (32,0 p.a.) | |
| Benchmark | MSCI World Net | |
| | Benchmark | Strategie |
| Kapital | | |
| Start 01/2000 | 100.000 EUR | 100.000 EUR |
| Ende 08/2021 | 280.367 EUR | 2.515.286 EUR |
| Rendite | | |
| Rendite p.a. (geo.) | 4,88 % | 16,08 % |
| Rendite 2020 | 6,10 % | 11,79 % |
| Rendite 2021 YTD | 22,19 % | 15,18 % |
| Risiko | | |
| Maximaler Rückgang | -59,79 % | -20,23 % |
| Mittlerer Rückgang | -20,81 % | -3,81 % |
| Volatilität p.a. | 14,66 % | 11,07 % |
| Längste Verlustperiode | 13,42 J. | 1,93 J. |
| Rendite zu Risiko | | |
| Rendite / Max. Rückgang | 0,08 | 0,79 |
| Rendite / Mittel Rückgang | 0,23 | 4,22 |
| Rendite / Volatilität p.a. | 0,33 | 1,45 |

Beschreibung

Bei dieser internationalen Multistrategie werden die vier Ansätze Dividende, relative Stärke, Saisonalität und Trendfolge kombiniert. Die Diversifikation über unterschiedliche Strategieansätze und Anlageregionen sorgt für ein attraktives Chance-Risiko-Profil. Bei dieser international ausgerichteten Strategie können 50 Prozent des Kapitals in internationale Aktien aus dem Dow Jones Industrial und dem Nasdaq-100 investiert werden. Die andere Hälfte des Kapitals wird in deutsche Aktien aus dem HDAX investiert. Mittels ETFs auf den ShortDAX kann auch mit 25 Prozent des Kapitals bei der saisonalen Teilstrategie auf fallende Aktienkurse gesetzt werden. Das Kapital wird zu gleichen Teilen auf die vier Teilstrategien verteilt und in jeder Teilstrategie in maximal fünf Aktien investiert. Folglich können maximal 20 Positionen gleichzeitig gehalten werden.

Aufgrund der Fokussierung auf jeweils maximal fünf Aktien aus vier unterschiedlichen Anlagestrategien ist diese Multistrategie schon ab 50.000 Euro in der Vermögensverwaltung nutzbar.

Folgende Strategien werden dabei eingesetzt:

1. Dividendestrategie mit 5 Dow Jones-Aktien
2. Momentumstrategie mit 5 Nasdaq-100-Aktien
3. Saisonale Aktienausswahl MDAX-, DAX-Aktien oder ShortDAX
4. Trendfolgestrategie Turtle-Investor mit 5 HDAX-Aktien

Es wurden Transaktionskosten von jeweils 0,2 Prozent je Kauf und Verkauf berücksichtigt.

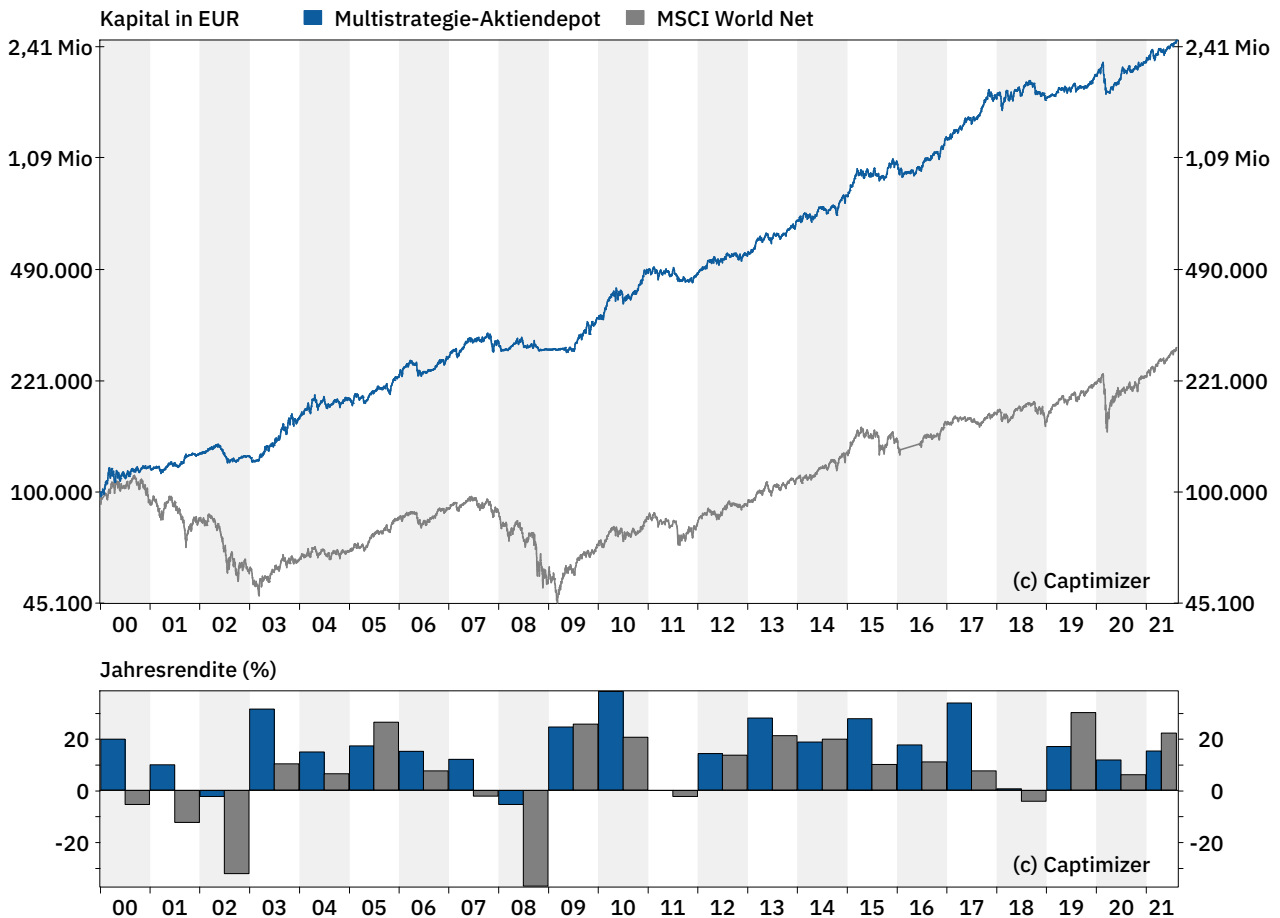


Abb. 2: Backtestergebnisse der Anlagestrategie des Multistrategie-Aktiendepots im Vergleich zum MSCI World, Stand 12.08.2021, Quelle: Captimizer

Das Multistrategie-Aktiendepot im Chartcheck

Mit diesem Beitrag stellen wir Ihnen alle Aktien aus unserem Musterdepot vor, damit Sie besser nachvollziehen können, in welche Aktien die jeweilige Teilstrategie investiert. Außerdem zeigen wir Ihnen, wie sich die vier Teilstrategien seit dem Jahr 2020 im Vergleich zur ihrer Benchmark entwickelt haben. Als ersten Chart finden Sie immer die Wertentwicklung der Teilstrategie, gefolgt von den Charts und den Unternehmensporträts der Aktien, die von der jeweiligen Teilstrategie gekauft wurden.

Die Multistrategie, die unser Aktienmusterdepot steuert, setzt sich aus vier Teilstrategien zusammen, die unterschiedliche Investmentansätze abbilden und dabei gleich gewichtet in jeweils fünf Aktien investieren. Bei dieser Multistrategie nutzen wir die Kraft der Diversifikation und streuen das Anlagekapital über maximal 20 Aktien. Dabei muss die Hälfte der Aktien aus dem deutschen Aktienindex HDAX stammen. Die andere Hälfte stammt aus dem internationalen Technologieindex Nasdaq-100 und dem US-Bluechip-Index Dow Jones Industrial Average. Darüber hinaus diversifizieren wir zu jeweils gleichen Teilen über folgende vier Strategieansätze: Value (Dividende), relative Stärke, Trendfolge und Saisonalität.

Vergleicht man die Wertentwicklung der vier Teilstrategien seit dem Jahr 2020, so fällt auf, dass die positive Entwicklung der Multistrategie insbesondere durch zwei Strategien getragen wurde. Die anderen beiden haben zumindest nicht viel kaputt gemacht. Weil alle vier Teilstrategien einen langfristig positiven Erwartungswert aufweisen und wir nicht vorhersagen können, wann und wie lange ein bestimmter Ansatz die anderen überflügelt, nutzen wir auch weiterhin diese ausgewogene Kombination aller vier Teilstrategien.

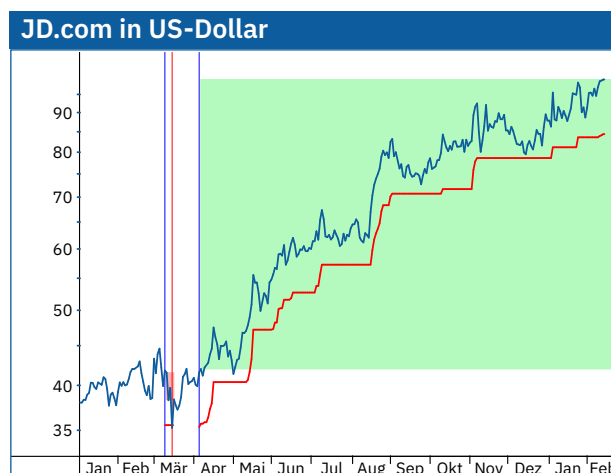


Oliver Paesler



So nutzen Sie das regelbasierte Aktienmusterdepot des Portfolio Journals optimal!

In seinem Vortrag erläutert Ihnen der Chefredakteur des Anlegermagazins Portfolio Journal, welche Anlagestrategien sich hinter dem Musterdepot verbergen und wie Privatanleger diese am besten umsetzen können.



Das bedeuten die Elemente im Chart

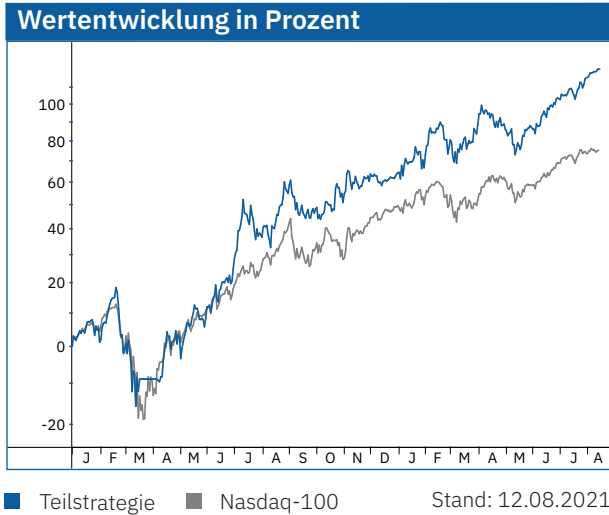
Im Chart links sehen Sie die Kursentwicklung der jeweiligen Aktien als blaue Linie. Wenn sich die Aktie im Portfolio befindet, wird darunter der Stopp als rote Linie eingezeichnet.

Die Quadrate visualisieren, wann und wie lange sich eine Aktie im Portfolio befindet. Das Quadrat ist grün, wenn die Position im Gewinn liegt. Ein rotes Quadrat zeigt eine Verlustposition an.

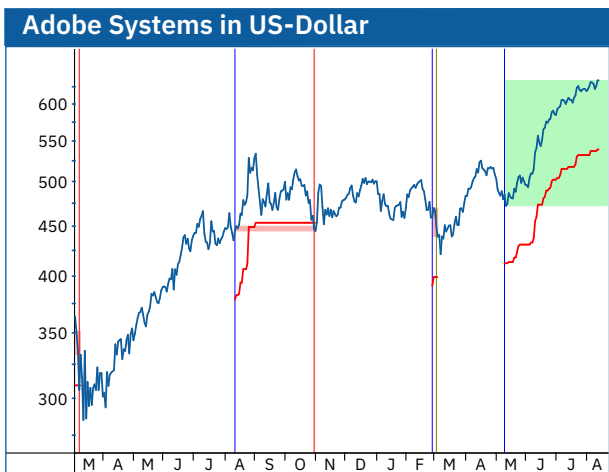
Die Höhe des Quadrats zeigt das Ausmaß des Gewinns oder des Verlusts. Sind mehrere Quadrate im Chart zu sehen, bedeutet dies, dass sich die Aktie im Betrachtungszeitraum auch mehrfach im Bestand befunden hat.

Teilstrategie:

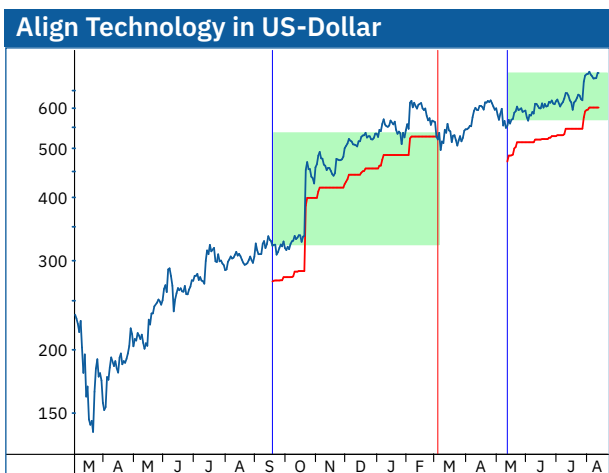
Top-Momentumstrategie mit 5 Nasdaq-100-Aktien



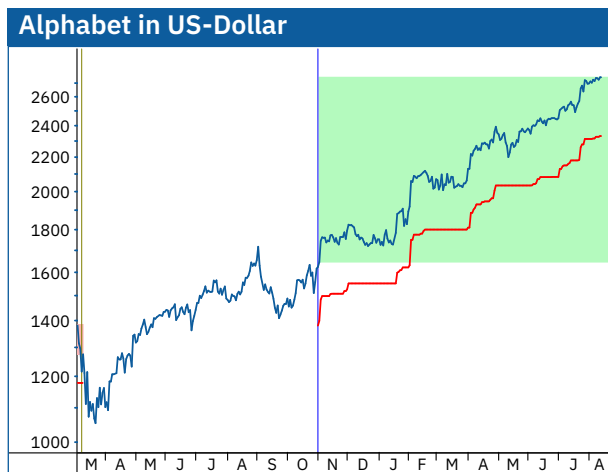
Diese Teilstrategie investiert in internationale Technologieaktien aus dem Nasdaq-100. Dabei wird nur dann in Aktien investiert, wenn der Gesamtmarkt gemessen am Nasdaq-100 einen langfristigen Aufwärtstrend aufweist und damit grünes Licht für Technologieaktien signalisiert. Die Aktienausswahl erfolgt über einen mittelfristigen Trendfolgeansatz, der allerdings nur zum Tragen kommt, wenn die Aktie auch ausreichend Momentum aufweist. Zur Risikobegrenzung wird ein 15-Prozent-Trailing-Stop verwendet. Es wird zu gleichen Teilen in maximal fünf Aktien aus dem Nasdaq-100 investiert.



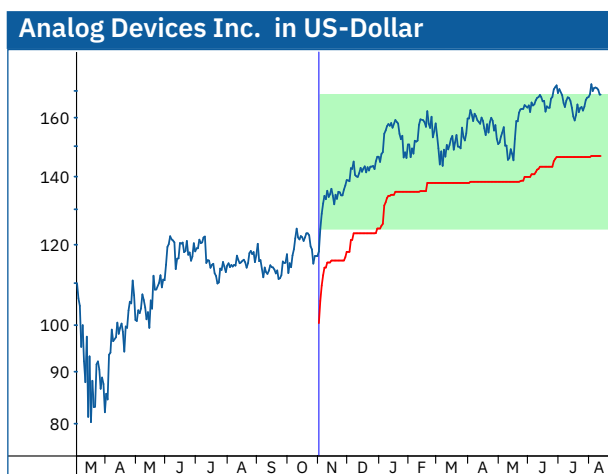
Adobe Systems Inc. ist ein US-amerikanisches Softwareunternehmen, das 1982 von John Warnock und Charles Geschke gegründet wurde. Der Name des Unternehmens (engl. und span. "Lehmziegel") kommt von einem Fluss namens Adobe Creek, der hinter Warnocks Haus im kalifornischen Los Altos fließt. Adobe konzentriert sich vor allem auf Programme rund um die Druckervorstufe, erstellt aber u. a. auch Programme für digitale Bildbearbeitung, E-Learning und Hilfssysteme.



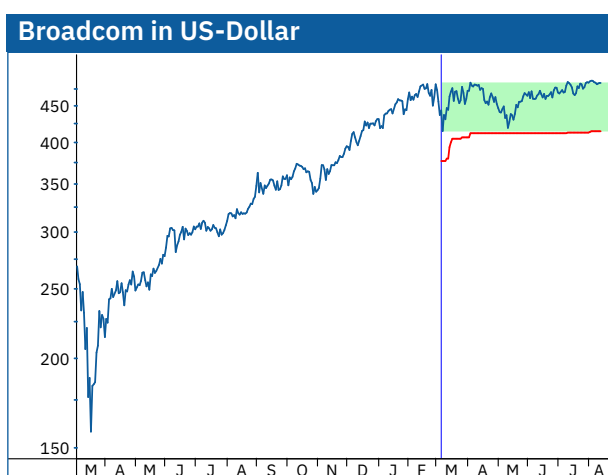
Align Technology mit Hauptsitz in San José, Kalifornien (USA), stellt digitale 3-D-Scanner und Kunststoffschienen für die Aligner-Therapie in der Orthodontie (Kieferorthopädie) her. 2011 erwarb Align das israelische Unternehmen Cadent. Cadent fertigte Intraoralscanner mit 3-D-Bildgebung für die Behandlung.



Alphabet (vor Oktober 2015 „Google“) ist eine Holdinggesellschaft. Die Internetsuchmaschine Google ist Teil der gleichnamigen größten Tochtergesellschaft von Alphabet. Der Konzern erzielt seine Umsätze vor allem durch Onlinewerbung. Alphabet ist noch in vielen anderen Bereichen aktiv wie Robotik, Heimvernetzung und autonomes Fahren.



Analog Devices Inc. ist ein Halbleiterhersteller mit Hauptsitz in Norwood bei Boston, Massachusetts (USA). Zu den Produkten gehören analoge Schaltungen und digitale Prozessoren. Die Produkte des Unternehmens werden in den Bereichen Signalübertragung für Audio-, Daten-, Bild- und Videokommunikation in Modems, Mobiltelefonen und PCs genutzt.



Broadcom (ehemals Avago Technologies) ist ein US-amerikanisches Halbleiterunternehmen. Vor seinem Spin-off war es Teil von Hewlett-Packard, später von Agilent. Broadcom stellt Produkte für Analog- und Digitaltechnik, Mixed-Signal und Optoelektronik her. Der Konzern besitzt rund 16.500 Patente.

Im Dauertest der Plattform für Börsenstrategien finden Sie einen Backtest dieser Teilstrategie zurück bis ins Jahr 2000. Die Anlageergebnisse werden monatlich aktualisiert. Dort finden Sie auch eine detailliertere Beschreibung, Literaturhinweise und Videos.

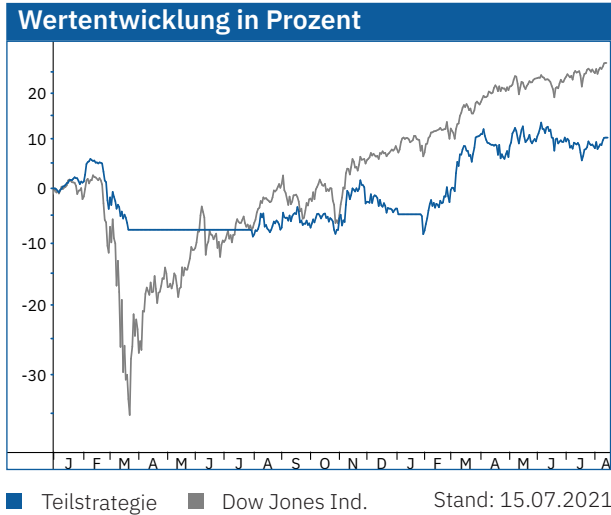


www.robovisor.de/factsheet/31013

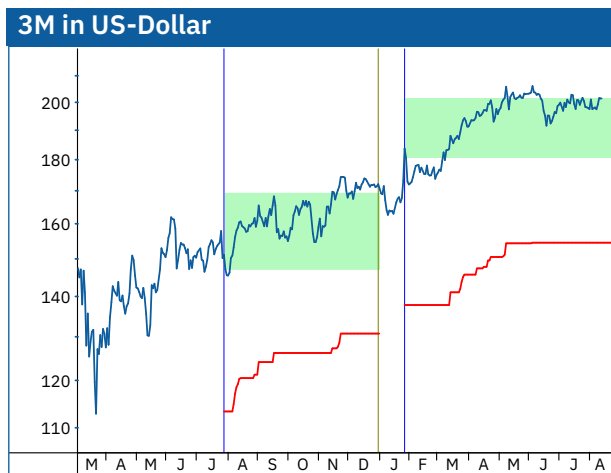


Teilstrategie:

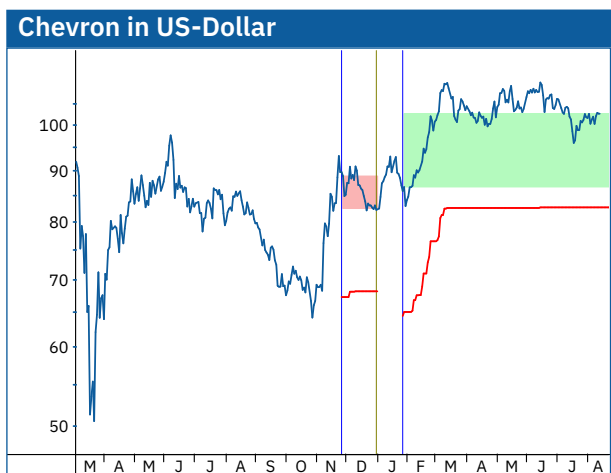
Starke Dividendenaktien aus dem Dow



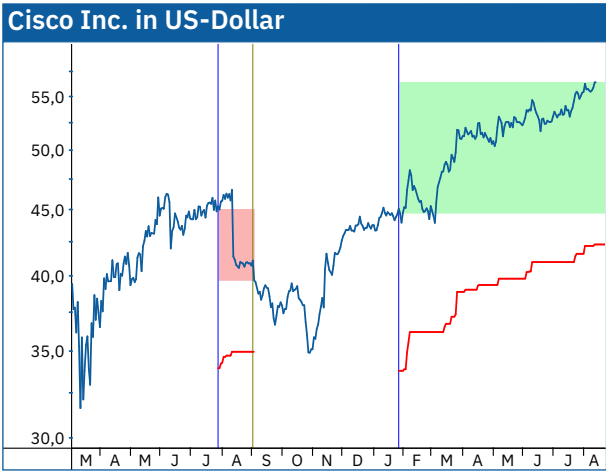
Bei dieser Dividendenstrategie wird in Aktien aus dem Bluechip-Index Dow Jones investiert. Anhand eines zweistufigen Selektionsprozesses werden im ersten Schritt die unterbewerteten Aktien mit einer überdurchschnittlichen Dividendenrendite herausgefiltert. Im zweiten Schritt wird geprüft, ob diese vermeintlich günstigen Aktien auch einen intakten Aufwärtstrend aufweisen. Das Ziel ist es, unterbewertete Aktien zu finden, die bereits steigen und begonnen haben ihre Unterbewertung abzubauen.



Der Technologiekonzern **3M** bietet Produkte und Services aus den Geschäftsbereichen Gesundheitsvorsorge, Medizin, Sicherheit, Elektronik, Telekommunikation, Industrie, Handwerk, Automobil, Luftfahrt, Verbraucher- und Büroartikel an. Die Produktpalette umfasst u. a. Displaybeschichtungen, digitale Projektoren, Touchscreensysteme, Desinfektionsmittel, Reinigungs- und Arbeitsschutzprodukte, Schleif- und Klebemittel für die Luft- und Schifffahrtsindustrie, Verpackungsmaterialien und Beschichtungen für gewerbliche und private Anwendungen.

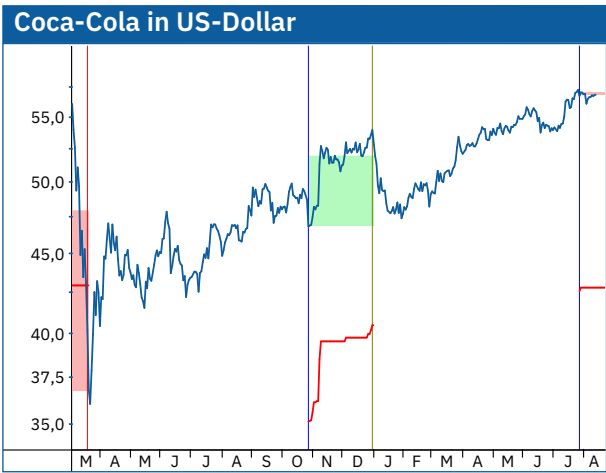


Chevron ist eines der weltweit größten integrierten Energieunternehmen. Der Konzern ist in den Bereichen der Erdöl- und Erdgasindustrie tätig, was Exploration und Produktion, Fertigung, Vermarktung und Transport, Chemie, Herstellung und Vertrieb, Geothermie und Stromerzeugung einschließt. Darüber hinaus investiert Chevron in erneuerbare Energien und moderne Technologien.



Cisco Inc. ist ein US-amerikanisches Unternehmen aus der Telekommunikationsbranche, das im Dezember 1984 von einer Gruppe von Wissenschaftlern der Stanford University in San Francisco gegründet wurde. 1986 brachte das Unternehmen seinen ersten Multiprotokollrouter auf den Markt, der sich bald als Standard für Networking-Plattformen auf dem Markt etablierte. Cisco ist immer noch vorwiegend für seine Router und Switches bekannt. Der Name leitet sich von dem Gründungsort San Francisco ab.

Neu



The Coca-Cola Company wurde 1892 von Asa Griggs Candler in Atlanta, Georgia (USA), gegründet. Heute ist Coca-Cola der größte Softdrinkhersteller weltweit und verkauft in ca. 200 Ländern weltweit über 3900 Produkte. Rund zwei Drittel des Umsatzes werden außerhalb der USA erzielt. Das bekannteste Produkt ist die namensgebende Coca-Cola, die ursprünglich von John Stith Pemberton erfunden wurde.



Diese Position ist zur Zeit nicht besetzt.

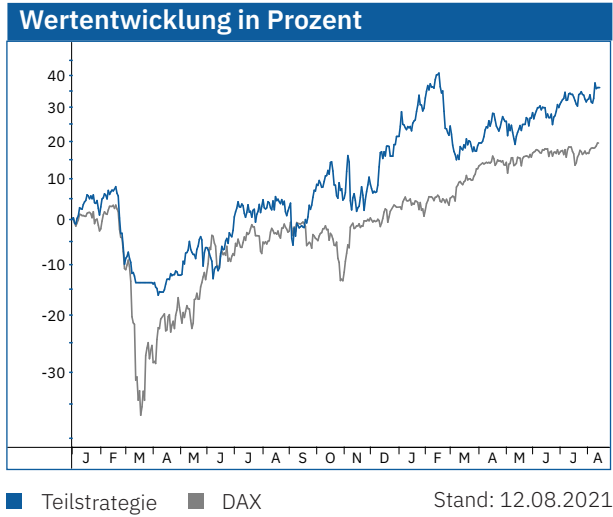
Im Dauertest der Plattform für Börsenstrategien finden Sie einen Backtest dieser Teilstrategie zurück bis ins Jahr 2000. Die Anlageergebnisse werden monatlich aktualisiert. Dort finden Sie auch eine detailliertere Beschreibung, Literaturhinweise und Videos.



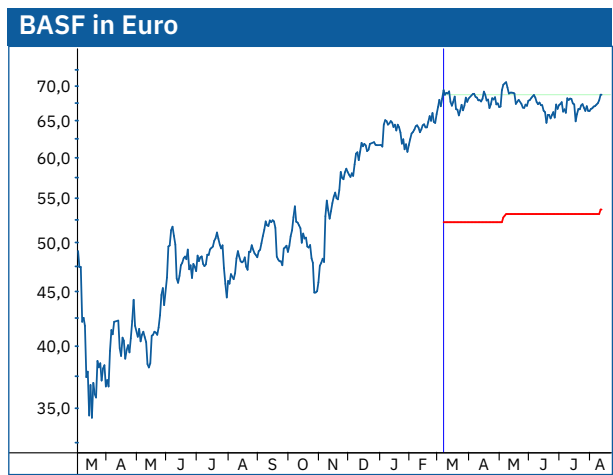

www.robovisor.de/factsheet/31012

Teilstrategie:

Turtle-Investor mit 5 HDAX-Aktien

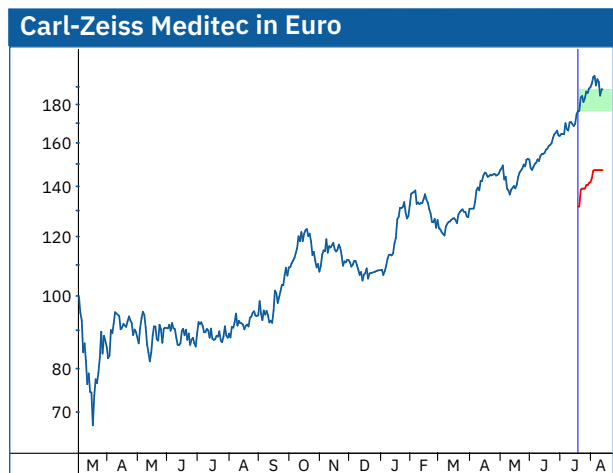


Die **Turtle-Investor-Strategie** ist eine klassische Trendfolgestrategie, die in Anlehnung an die legendären TurtleTrader mit langfristigeren Parametern auf den Einsatz mit Aktien angepasst wurde. Die Strategie verwendet das Überschreiten eines 260-Tage-Hochs (ein Jahr) zum Einstieg und das Unterschreiten eines 130-Tage-Tiefs (halbes Jahr) zum Ausstieg. Zur Risikobegrenzung wird ein volatilitätsbasierter Stopp eingesetzt. Es werden jeweils 20 Prozent des Kapitals in maximal fünf Aktien aus dem HDAX investiert. Der HDAX umfasst rund 110 Aktien aus dem DAX, MDAX und TecDAX.

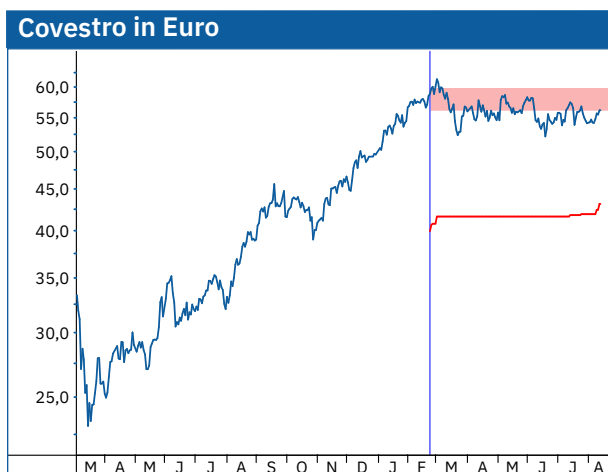


BASF ist das führende Chemieunternehmen der Welt. Weltweit beschäftigt das Unternehmen an sechs Verbundstandorten rund 110.000 Mitarbeiter. Das Portfolio gliedert sich in Chemicals, Materials, Industrial Solutions, Surface Technologies, Nutrition & Care und Agricultural Solutions. BASF erzielte 2020 weltweit einen Umsatz von 59 Milliarden Euro.

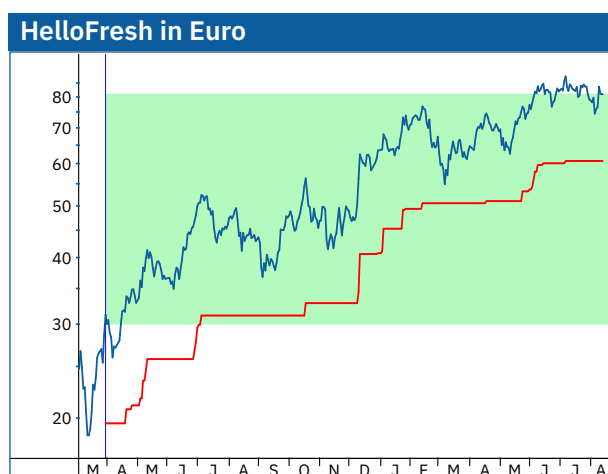
Neu



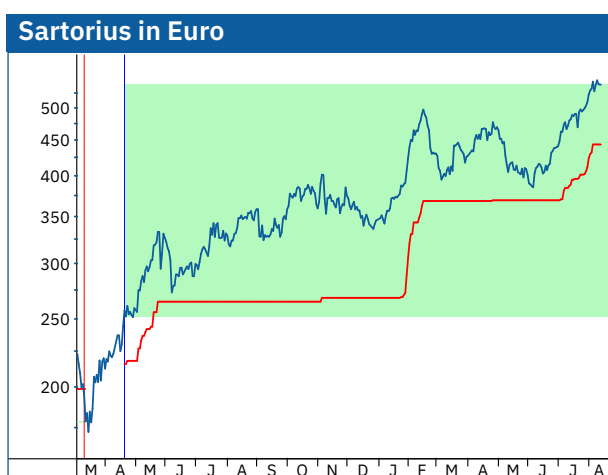
Die **Carl Zeiss Meditec** ist ein integriertes Medizintechnik- Unternehmen, spezialisiert auf den Bereich der Augenheilkunde und der Neuro-/Hals-, Nasen- und Ohrenchirurgie. Die Produkte unterstützen Ärzte und Patienten bei einer effizienten und präzisen Diagnose bzw. Behandlung.



Covestro zählt mit einem Jahresumsatz von 12,4 Milliarden Euro (2019) zu den weltweit führenden Herstellern von Hightech-Polymerwerkstoffen. Die Produkte und Anwendungslösungen des Unternehmens stecken in nahezu allen Produkten des modernen Lebens. Die wichtigsten Abnehmerbranchen sind die Automobilindustrie, die Bauwirtschaft, die Holzverarbeitungs- und Möbelindustrie sowie die Elektro-, Elektronik- und Haushaltsgeräteindustrie. Hinzu kommen Bereiche wie Sport und Freizeit, Kosmetik, Gesundheit sowie die Chemieindustrie selbst.



HelloFresh ist der führende Kochboxanbieter der Welt und in den USA, Großbritannien, Deutschland, den Niederlanden, Belgien, Luxemburg, Australien, Österreich, der Schweiz sowie Kanada tätig. Im Dreimonatszeitraum vom 1. April 2017 bis zum 30. Juni 2017 hat HelloFresh 33,7 Millionen Mahlzeiten an 1,3 Millionen Kunden ausgeliefert. HelloFresh wurde im November 2011 gegründet und startete das globale Phänomen der Kochboxen. Das Unternehmen besitzt Büros in Berlin, New York, London, Amsterdam, Zürich, Sydney und Toronto.



Sartorius ist ein international führender Labor- und Prozesstechnologieanbieter mit den Segmenten Biotechnologie und Mechatronik. Das Segment Biotechnologie umfasst die Arbeitsschwerpunkte Filtration, Fluid-Management, Fermentation, Purifikation und Labor. Im Segment Mechatronik werden insbesondere Geräte und Systeme der Wäge-, Mess- und Automationstechnik für Labor- und Industrieanwendungen hergestellt.

Im Dauertest der Plattform für Börsenstrategien finden Sie einen Backtest dieser Teilstrategie zurück bis ins Jahr 2000. Die Anlageergebnisse werden monatlich aktualisiert. Dort finden Sie auch eine detailliertere Beschreibung, Literaturhinweise und Videos.

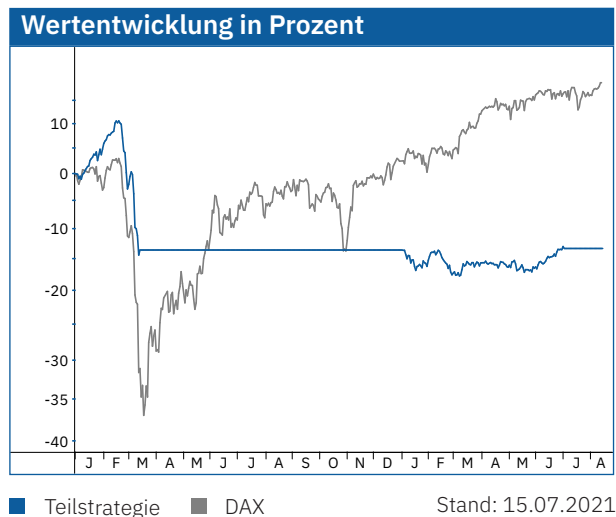


www.robovisor.de/factsheet/31004



Teilstrategie:

Saisonale Auswahlstrategie mit 5 dt. Aktien



Diese Strategie kombiniert drei saisonale Effekte: den Januar-Size-Effekt, das Sommerloch und die Jahresendrally mit einer speziell abgestimmten Aktienausswahl. Zum Jahresanfang wird in fünf Aktien mit niedriger Volatilität aus dem MDAX investiert, wenn ein Aufwärtstrend vorliegt. In den statistisch betrachtet schlechten Börsenmonaten August und September wird bei einem Abwärtstrend mit einem ShortDAX-ETF auf fallende Kurse gesetzt. Ab Oktober nutzen wir die Jahresendrally und investieren bei einem Aufwärtstrend in fünf relativ starke Aktien aus dem DAX.

Alle fünf Positionen dieser Teilstrategie sind zur Zeit nicht besetzt.



Im Dauertest der Plattform für Börsenstrategien finden Sie einen Backtest dieser Teilstrategie zurück bis ins Jahr 2000. Die Anlageergebnisse werden monatlich aktualisiert. Dort finden Sie auch eine detailliertere Beschreibung, Literaturhinweise und Videos.



www.robovisor.de/factsheet/31014



Wie können Sie das Musterdepot nachbilden?

Wir werden in jeder Ausgabe des Portfolio Journals die Zusammensetzung des Musterdepots mit der jeweiligen prozentualen Gewichtung der einzelnen Positionen veröffentlichen.

Wenn Sie die prozentuale Positionsgröße auf Ihr Anlagekapital umrechnen, erhalten Sie den Betrag, den Sie in den jeweiligen Wert investieren sollten. Jetzt brauchen Sie nur noch den ermittelten Betrag durch den Kurs der Aktie zu teilen, um die Stückzahl zu erhalten, die Sie ordern sollten, um die Multi-Strategie eins zu eins nachzubilden.

Allerdings können sie so das Musterdepot nur auf Monatsbasis nachvollziehen, weil das Portfolio Journal ja nur einmal im Monat erscheint.

Der Anlageroboter



Wenn Sie das Musterdepot auf Tagesbasis nachvollziehen möchten, können Sie beim RoboVisor die Strategie „**Globale Multistrategie mit Fokus auf 20 Aktien**“ abonnieren. Der Anlageroboter RoboVisor überprüft für Sie jeden Tag alle vier Teilstrategien und meldet sich per E-Mail bei Ihnen mit einem Kauf- oder Verkaufssignal. Sie erhalten das Signal nach Börsenschluss und können es im Laufe des Folgetags umsetzen.

Beachten Sie bitte, dass der RoboVisor nicht für Sie handelt, sondern Sie selbst die Order bei einer beliebigen Bank erteilen müssen. Der RoboVisor berechnet Ihnen aber die passende Stückzahl, sodass Sie alle erforderlichen Orderdaten zur Verfügung stehen.

Die digitale Vermögensverwaltung



Wollen Sie sich nicht selbst um die Umsetzung der Strategie kümmern, können Sie das Musterdepot auch mittels einer digitalen Vermögensverwaltung automatisch umsetzen lassen.

Das ist der bequemste Weg, dem Musterdepot zu folgen. Die passende Anlagestrategie heißt „Top 20 Aktien USA und Deutschland“. [Hier finden Sie alle wichtigen Informationen zur digitalen Vermögensverwaltung.](#)

Haftungsausschluss: Im Rahmen der Darstellung des Musterdepots werden Aktien vorgestellt, die im Rahmen des verwendeten Aktiendepots in unterschiedlichen Produkten verwendet oder beobachtet werden. Dies kann eine Vermögensverwaltung oder ein strukturiertes Produkt (Fonds, Zertifikat) sein. Die Darstellung der Aktien stellt aber keine Empfehlung (Kauf- oder Verkauf) dieser Aktien dar, sondern dient nur der allgemeinen Information. Für die Ausführungen wird jegliche Haftung ausgeschlossen, sie erfolgen ohne Gewähr.



Eine ausführliche Beschreibung der Anlagestrategie, die zur Steuerung des Aktienmusterdepots eingesetzt wird, finden Sie im Portfolio Journal 09-2020 ab Seite 73. [Das PJ 09-2020 können Sie hier kostenfrei als PDF lesen.](#)



Ihr Ansprechpartner:

Werner Krieger

Telefon: 07643-91419-50

E-Mail: [werner.krieger@](mailto:werner.krieger@gfa-vermoegensverwaltung.de)

[gfa-vermoegensverwaltung.de](mailto:werner.krieger@gfa-vermoegensverwaltung.de)



Das krisenfeste Fondsdepot:

Fondsdepot legt weiter zu

Mit diesem Fondsdepot wollen wir Ihnen aufzeigen, wie Sie mit der gleichgewichteten Kombination verschiedener Anlagestrategien mittel- bis langfristige Krisen auf den Finanzmärkten möglichst gut bewältigen und Chancen nutzen können. Insgesamt kann sich die Aktienquote unseres Fondsdepots und auch der einzelnen Fonds sehr flexibel zwischen null und circa 100 Prozent bewegen.

Die Aktienmärkte bewegten sich im Juli insgesamt leicht aufwärts. Zwar trat der DAX auf der Stelle, der US-amerikanische Aktienmarkt (S&P 500) gewann jedoch über zwei Prozent. Auch der europäische Euro Stoxx 50 legte um immerhin 0,62 Prozent zu. Vor diesem Hintergrund wuchs auch unser Fondsdepot im Juli, und zwar um über ein Prozent. Lediglich unser Deutschlandfonds „Deutsche Aktien Systematic Invest“ musste leicht um 0,21 Prozent abgeben.

Der Deutschlandfonds „Deutsche Aktien System“ führt hingegen unsere Rangliste an. Er legte im Juli um stolze 1,48 Prozent zu und verkürzt damit seinen Abstand zu den anderen drei Fonds. Im Mittelfeld unserer vier Fonds liegen unsere beiden eher global ausgerichteten Fonds „Greiff Systematic Allocation Fund“ und „iQ Global“. Sie legten um 0,81 bzw. 0,73 Prozent zu. Damit liegt in diesem Jahr nun der global ausgerichtete Fonds „iQ Global“ mit einer Wertentwicklung von 11,25 Prozent vorne und hat den reinen Deutschlandfonds „Deutsche Aktien Systematic Invest“ auf Platz zwei verwiesen. Näheres entnehmen Sie bitte Tabelle 1 und Grafik 1.

Insgesamt hat sich das ausgewogene Fondsdepot in den ersten sieben Monaten des Jahres sehr gut geschlagen und legte um über neun Prozent zu. Drei der vier Fonds liegen sogar zweistellig im Plus. Für ein Fondsdepot mit sehr flexibler Aktienquote ein sehr gutes Ergebnis – vor allem, wenn man den sehr ruhigen Renditeverlauf des Ertragspfades betrachtet.

Aktienquote reduziert sich weiter!

Obwohl viele Aktienmärkte aktuell auf historischen Höchstständen notieren, hat sich die Aktienquote unseres Fondsdepots auch im Juli weiter reduziert und liegt jetzt bei ca. 76 Prozent. Die niedrigste Aktienquote weisen unsere Fonds „Deutsche Aktien Systematic Invest“ und „iQ Global“ mit ca. 70 Prozent aus, die höchste Aktienquote der „Greiff Systematic Allocation Fund“ mit immer noch ca. 90 Prozent Ende Juli 2021. Genaueres entnehmen Sie bitte der Grafik 2.



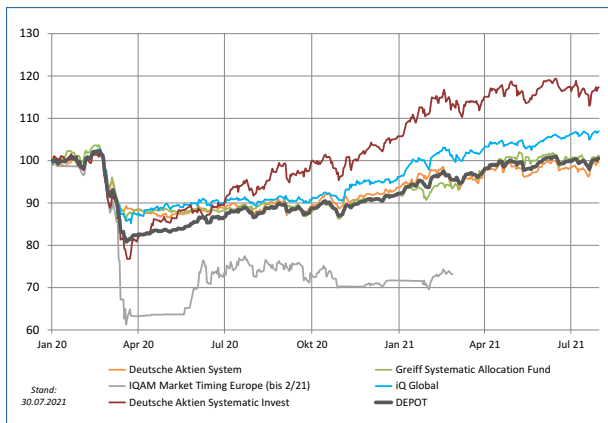
Werner Krieger

Der Diplom-Kaufmann Werner Krieger ist ausgebildeter Analyst (CEFA) und hat 1997 die GFA Vermögensverwaltung GmbH gegründet. Dort ist er als geschäftsführender Gesellschafter für die Produktentwicklung und das Management der hauseigenen Produkte verantwortlich.

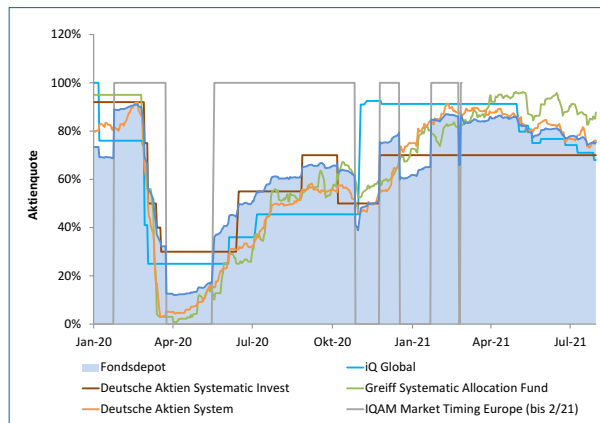


Dr. Werner Koch

Dr. Werner Koch ist theoretischer Physiker und seit 1994 in der Finanzbranche. Nach verschiedenen Stationen im Commerzbank-Konzern ist er seit 2010 geschäftsführender Gesellschafter der quantagon financial advisors GmbH in Frankfurt, einem auf quantitativ gesteuerte Anlagestrategien spezialisierten Finanzdienstleister.



Grafik 1: Wertentwicklung des Fondsdepots und der einzelnen Fonds zum Ultimo Juli 2021. Das Fondsdepot konnte im Juli weiter zulegen. Quelle: eigene Berechnungen, Stand 30. Juli 2021



Grafik 2: Aktienquotenverlauf des Fondsdepots und der einzelnen Fonds zum 30.07.2021. Die Aktienquote des Fondsdepots hat sich weiter reduziert und liegt nun bei ca. 76 Prozent. Quelle: eigene Berechnungen, Stand 30. Juli 2021

| Das krisenfesteste Fondsdepot | | | | | | | | |
|-----------------------------------|--------------|-------------------|-------------------------|---------------------|------------------|-----------|------------------------------------|------------------------------------|
| Fondsdaten | | | Aufgelegedatum 1.1.2020 | | Stand 30.07.2021 | | | |
| Fonds | ISIN | Anlageschwerpunkt | Rücknahmepreis | Investierter Betrag | Rücknahmepreis | Wert in € | Veränderung in % seit Depotaufgabe | Veränderung in % seit Jahresanfang |
| Deutsche Aktien System | LU1687254851 | Deutschland | 106,40 | 1.915,20 | 105,98 | 2.270,74 | 0,34% | 6,37% |
| Greiff Systematic Allocation Fund | DE000A2JN5C2 | Europa + USA | 106,89 | 1.924,02 | 108,15 | 2.320,09 | 2,45% | 10,14% |
| IQAM Market Timing Europe *) | AT0000A1ACK3 | Europa | 136,30 | 1.908,20 | 99,7 *) | | | |
| iQ Global | LU1327105620 | Weltweit | 118,80 | 1.900,80 | 127,08 | 2.407,84 | 8,32% | 11,25% |
| Deutsche Aktien Systematic Invest | LU1914900888 | Deutschland | 104,10 | 1.977,90 | 122,13 | 2.684,41 | 18,08% | 10,94% |
| | | Summe/Fonds | | 9.626,12 | | 9.683,09 | | |
| | | Cash | | 373,88 | | 373,88 | | |
| | | Gesamtsumme | | 10.000,00 | | 10.056,97 | 0,57% | 9,06% |

*) im Depot bis Februar 2021

Tabelle 1: Wertentwicklung des Fondsdepots und der einzelnen Fonds zum 30.07.2021 seit Auflage des Depots am 01.01.2020. Auch im Juli konnte das Fondsdepot zulegen. Quelle: Eigene Berechnungen, Stand 30. Juli. 2021.

Haftungsausschluss: Im Rahmen der Darstellung der einzelnen Fonds werden Fonds vorgestellt, die im Rahmen des verwendeten Fondsdepots in unterschiedlichen Produkten verwendet oder beobachtet werden. Dies kann eine Vermögensverwaltung oder ein strukturiertes Produkt (Fonds, Zertifikat) sein. Die Darstellung der Fonds stellt aber keine Empfehlung (Kauf- oder Verkauf) dieser Fonds dar, sondern dient nur der allgemeinen Information. Für die Ausführungen wird jegliche Haftung ausgeschlossen, sie erfolgen ohne Gewähr.

Anzeige



„Abwehrchef 2018, Torjäger 2019, Top-Scorer 2020, Titelträger 2021“

sentix Risk Return -M- Fonds-

A2AJHP / DE000A2AJHP8
A2AMN8 / DE000A2AMN84

Mehr Infos unter www.sentix-fonds.de

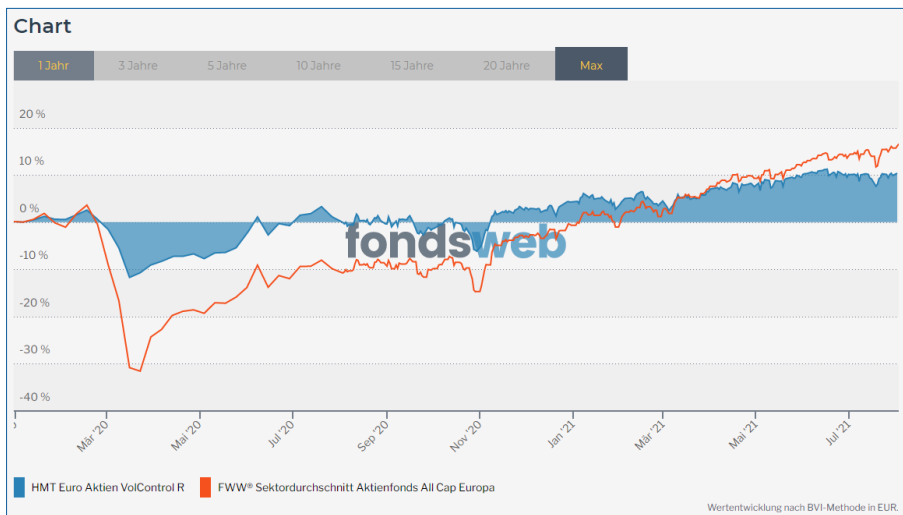
-Anzeige der sentix Asset Management GmbH-



Unsere Watchlist

In dieser Rubrik werden wir Fonds präsentieren, die sich unserer Meinung nach für unser Fondsdepot eignen und nachrücken könnten. Beginnen wollen wir mit dem Fonds „HMT Euro Aktien VolControl“, ISIN: DE000A2PS188.

Der Fondsmanager hatte diesen Fonds in der **Ausgabe 09-2020** ausführlich vorgestellt. In dem Beitrag zeigt Dr. Christoph Heumann auf, wie sich eine Aktienquote dynamisch und regelgebunden steuern lässt, um das langfristige Renditepotenzial auszuschöpfen und gleichzeitig größere Drawdowns zu vermeiden. Dreh- und Angelpunkt ist die Steuerung der Aktienquote durch die negative Korrelation der Volatilitätsschwankungen zu den Aktienmärkten. Es handelt sich also um eine sogenannte Volatility-Control-Strategie.



Grafik 4: Fonds „HMT Euro Aktien VolControl“ (WKN: A2PS19) im Vergleich zum Sektordurchschnitt „Aktienfonds All Cap Europe“, Stand 03.08.2021, Quelle: www.fondsweb.de

Der Verlauf des Charts zwischen 1. Januar 2020 und 3. August 2021 verdeutlicht die Fähigkeit des Fonds, Einbrüche wie den Coronacrash stark abzufedern. So folgt der Fonds zwar Aufwärtsbewegungen vor allem nach Crashes oder größeren Korrekturen nicht komplett, doch ist das Verhältnis von Risiko zu Rendite optimal. Weiterhin besteht der Fonds durch einen sehr ruhigen Ertragsverlauf.

Auch wenn er seit Mitte Juni nicht mehr zulegen kann, weist er bisher ein tolles risikoadjustiertes Ergebnis auf. In den bevorstehenden volatilen Sommermonaten, vor allem ab August, kann der Fonds sicherlich wieder seine Fähigkeit unter Beweis stellen – wir sind jetzt schon gespannt. Als defensive Beimischung und als Diversifikator scheint seine Volastrategie sehr gut geeignet zu sein; er könnte in unser Fondsdepot nachrücken.

Volatility Control

Wie lässt sich die Aktienquote dynamisch und regelgebunden steuern, um ein risikoadjustiertes Renditepotenzial auszuschöpfen – und dabei gleichzeitig größere Drawdowns zu vermeiden? Dieser Beitrag beschreibt das Volatility-Control-Prinzip, das sich bei der Herangehensweise deutlich von progressivem Ausschütten („Market Timing“) sowie auch von risikobasierter Aktienallokation („Volatility Clustering“) unterscheidet.

Low-Volatility-Effekte

Wertpapieranlagen, die höhere Dividenden (Einkünfte) erzielen, weisen ein Übermaß an dieser Rendite auf, was höhere Renditen bedeutet – es zuzurechnen die zentrale Charakteristika der „guten“ Kapitalanlagen. Eine bekannte empirische Annahme der diesem Phänomen zugehörigen Low-Volatility-Anomalie, die sich auf den Quantitätsgleichgewicht und Ertragskriterien beruht, ist die höhere Volatilität von Aktien, die mit höheren Marktrenditen einhergehen, im Vergleich zu Aktien, die mit niedrigeren Renditen einhergehen.

Low-Volatility-Aktien haben folglich durch ihr geringeres Risiko und den höheren mittleren Rendite ein deutlich überlegenes Risiko-Rendite-Verhältnis, z. B. gegenüber einem kurzfristigen Staatsanleihen oder einem Low-Risk-Anleihen nach dem Portfolio Journal 09-2020.

Bei der Volatility-Control-Strategie geht es im Folgenden nur ebenfalls um die Zusammenhang zwischen Volatilität und Rendite, aber nicht im Quantifizieren von Ertragskriterien, sondern in einer Zeitabhängigkeit des Gesamtverhaltens.

Volatility Clustering und die Steuerung der Aktienquote

Ein bekanntes Phänomen der Aktienmarktvolatilität ist die „Volatility Clustering“, was bedeutet, dass in Zeiten hoher und niedriger Renditen die Volatilität des Aktienmarktes in Zyklen ansteigt und sinkt. In diesen Phasen steigt die Volatilität des Aktienmarktes an und sinkt nach und nach wieder ab. Die Volatilität des Aktienmarktes steigt sich dabei vergleichsweise gut langfristig prognostizieren, z. B. anhand der aktuellen Volatilität des aktuellen Marktes.

Lesen Sie mehr über die Anlagestrategie des „HMT Euro Aktien VolControl“ im Artikel „Volatility Control“ von Dr. Christoph Heumann im Portfolio Journal 09-2020 ab Seite 95.

Das PJ 09-2020 können Sie hier [kostenfrei als PDF lesen](#).



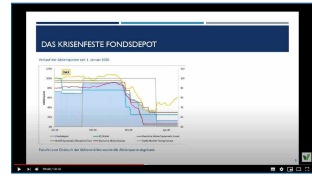
Setzen Sie jetzt das krisenfeste Fondsdepot ab 25.000 EUR sehr günstig um!

Sie können das krisenfeste Fondsdepot bei der V-Bank in München jetzt im Rahmen einer **digitalen Vermögensverwaltung** und ab einem Einmalbetrag von 25.000 Euro zu exklusiven und äußerst attraktiven Konditionen umsetzen. Rufen Sie mich einfach unter **07643-91419-50** an oder schreiben Sie eine Mail an werner.krieger@gfa-vermoegensverwaltung.de.

Ihr V-Bank-Depot wird mit folgenden Sonderkonditionen für Sie geführt:

- **100 Prozent Rabatt** auf die Ausgabeaufschläge, d. h. Sie bezahlen keine Ausgabeaufschläge auf die Fonds des krisenfesten Fondsdepots. Damit existieren keinerlei Einstiegsgebühren.
- **Rückvergütung aus den Fonds**, d. h. die Hälfte der Zuwendungen, die der V-Bank aus den Fonds zustehen, werden an Sie weitergereicht. Das entspricht einer jährlichen Rückvergütung an Sie in Höhe von etwa 0,2 Prozent auf das Depotvolumen. Wir selbst erhalten im Rahmen dieses Vermögensverwaltungsdepots keine Vertriebsvergütung aus den Fonds.
- **Geringes Vermögensverwaltungshonorar** für uns als Vermögensverwalter: Die Managementgebühr für die Betreuung Ihres Depots beträgt 0,238 Prozent p. a. inklusive Mehrwertsteuer.
- **Jährliche Servicepauschale/Depotgebühr für die V-Bank:** 0,0714 Prozent inklusive Mehrwertsteuer, mindestens jedoch 35,70 Euro.
- **Günstige Transaktionsgebühren:** Einmal im Jahr findet ein Rebalancing statt, d. h. die Gewichtung der fünf Fonds wird wieder auf die Ursprungsgewichtung von 5 x 20 Prozent zurückgesetzt. Daraus resultieren fünf Teilverkäufe und fünf Käufe, also insgesamt zehn Transaktionen jährlich. Die Transaktionsgebühren bezogen auf das jeweilige Ordervolumen betragen 0,2 Prozent, mindestens fünf und maximal 25 Euro. Bei einem Ordervolumen unter 1250 Euro werden lediglich 2,50 Euro pro Transaktion fällig.

Hier klicken und Sonderkonditionen sichern ...



Mit fünf Fonds durch die Corona-Krise: Webinar-Aufzeichnung mit Werner Krieger



GFA Finanzinstitut
Vermögensverwaltung

Online Onboarding
- Digitale Vermögensverwaltung -

Der Weg zu Ihrem Strategiedepot ist ganz einfach.

- 1 Vorbereitung**

Für den Online Onboarding Vorgang benötigen Sie Folgendes:

 - Gültigen Personalausweis oder Reisepass
 - Steuer-Identifikationsnummer
 - IBAN Ihres Girokontos wg. Lastschrift Einzug Anlagekonto
 - Smartphone oder Tablet mit installierter Show App (Download im App Store oder Play Store)
 - Smartphone oder Handy für iDress PIN-Empfang per SMS
- 2 Ihre Registrierung**

 - Öffnen Sie <https://www.vermoegensverwaltung.de>
 - Klicken Sie rechts oben auf Registrieren
 - Eingeben E-Mail Adresse und Erhöhen Zugriffsdaten inkl. Passwort (mind. 8 Zeichen inkl. Großbuchstaben und Ziffer)
 - Zustimmung Datenrechte und Nutzungsbedingungen
 - Bestätigung Eingaben mit Klick auf Registrieren
 - Abschließend erhalten Sie eine E-Mail mit einem Link, den Sie per Klick bestätigen
 - Sie werden auf die Anlegergoete weitergeleitet. Klicken Sie rechts auf Investieren und loggen sich mit Ihren Zugangsdaten ein. Der Investitionsvorgang startet.
- 3 Ihre Anlageziele und Daten**

 - Bitte füllen Sie die Punkte gewissenhaft aus! Es folgen Fragen zu Anlagezielen, Anlageplan, Risikoprüfung, Erfahrungen, monatlichem Einkommensüberschuss, Liquiditätsreserven, bei verfügbarem Vermögen und gewünschtem Anlagebetrag.
 - Persönliche Daten: Klicken Sie darauf, dass alle Angaben mit Ihrem Ausweisbildschirm übereinstimmen
 - Alle Dokumente werden zu Ihrer Vorabinformation als Muster zur Verfügung gestellt. Es muss sich um Original sein
 - Bitte prüfen Sie Ihre Daten und bestätigen diese
 - Notieren Sie sich die angelegte Show-Vergangsnummer

Erläuterungen zu einer reibungslosen Depotöffnung finden Sie in diesem PDF..



Unsere Titelthemen im Rückblick

Seit dem Jahr 2020 widmet sich das Portfolio Journal in jeder Ausgabe einem Themenschwerpunkt. Dabei nehmen unsere Autoren ihr Spezialgebiet von unterschiedlichen Blickwinkeln unter die Lupe. Alle Ausgaben des Portfolio Journals zurück bis ins Jahr 2012 finden Sie in unserem Archiv unter: www.portfoliojournal.de

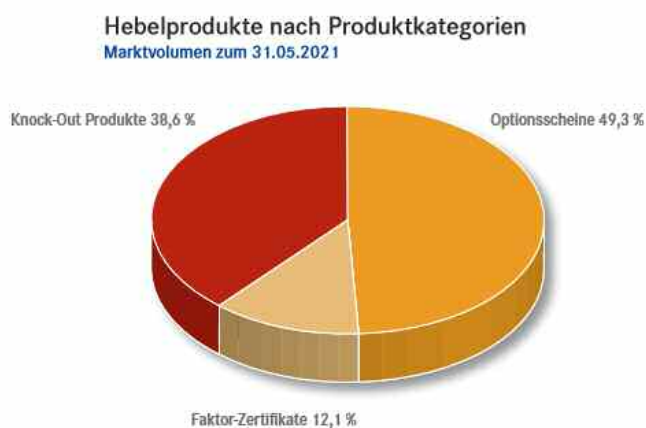
| | | | |
|---|--|--|--|
| <p>07-2021 14,90 Euro</p> <p>Bitcoin & Co</p> <p>Interviews mit Prof. Dr. Philipp Sadler: Kryptowerte wie Bitcoin und Ether in der Anlagepraxis Sollte sich in Bitcoin investieren? Wie können Anleger auch ohne Vorwissen einsteigen? Zinssenkung und Mythen über den Bitcoin Die Anlagerichtung beim Bitcoin Bitcoin – die größte Blase aller Zeiten? Ist der Bitcoin das neue Gold? Der Bitcoin auf dem Weg zum Depotbaustein? Krypto- und Wertpapierhandel aus einem Depot Warum Krypto-ETFs womöglich schon bald steuerfrei sind Smart Contracts – Basis eines dezentralen Finanzsystems</p> | <p>10-2021 14,90 Euro</p> <p>Technische Analyse</p> <p>Was tun bei neuen (Zähl-)Stoßen? Fibonacci-Proportionen helfen weiter! Charakteristika ERM/CD: Das große Bild Point & Figure: Mach mir doch kein X für'n O vor. Was Sie Zukunftsrends rechtzeitig erkennen Indikatoren im Trend: Bollinger-Bänder Die verheißungsvollen Technologiefelder ausbauen!</p> <p>Teil 2</p> <p>Anlagenziele: Mit Hilfe von Machine Learning auf Erfolgskurs setzen Wartungsebene: Die zwölf größten Anlagefehler die Sie vermeiden sollten! Wissenswert: BNF beantwortet Fragen zur Abgeltungsteuer</p> | <p>05-2021 14,90 Euro</p> <p>Technische Analyse</p> <p>Interview: Technische Analyse in der Praxis Behavioral Finance als Grundlage der Technischen Analyse Widerstandsrisiko: Zählmaße und die Top-Praktikertipps Fraktalitäten – eine technische Abwehrstrategie Kartennutzer cleverer und smart einsetzen Wer hat die besten Strategien? Ist es ab Mai wirklich gefährlich, Aktien im Depot zu halten? Ist in May: Was Stören drei Millionen Anker nicht veranlassen Anbildung zum Technischen Analysieren Anlagenziele: Cash-Secured-Put – Aktien zum Wunderspreis kaufen Wartungsebene: Der Faktor Psychologie bei der Vermögensverwaltung</p> <p>Teil 1</p> | <p>06-2021 14,90 Euro</p> <p>Steuern bei der Geldanlage</p> <p>Verändern Sie sonstige Steuern auf Ihre Kapitalanlage? Wahrscheinlichkeit für Aktien und Vermögensgröße ab 2023 Stiftung für Kapitalanlage Trading-GmbH – die Lösung aller Probleme? Steuerliche Aspekte der Investition in Investmentfonds Die steuerliche Behandlung von Kryptowährungen Wissenswert: Der Dow-Jones-Zehnjahresrückfall Anlagenziele: Kunst als Geldanlage: Neue und alte Marktportfolios</p> |
| <p>02-2021 14,90 Euro</p> <p>Der Value-Faktor</p> <p>Evaluation des Value Investing Interviews mit Dr. Manfred Schumacher: „Profibale Value“ Value-Investing im dem Commodity? Die Zukunft des Value-Faktors als Teil einer Multifaktor-Strategie Value-Investing – „Wischerei“? Vergleichsmaßstab: Längeres Bären nach der US-Wahl? Der Faktor „Zeit“ bei der Vermögensverwaltung Anlagenziele: Fotokunst: Die neue Kunst der Geldanlage</p> | <p>03-2021 14,90 Euro</p> <p>Quant-Investing</p> <p>So funktioniert Geldanlage mit System Interview mit Prof. Dr. Guido Balthasar: Faktoren und an den Finanzmärkten dauerhaft gegeben Basisrisiko bewertet durch den Interview mit Prof. Dr. Emilio Tomasini: Trading-Systeme made in Italy Diversifikation – aber richtig!</p> <p>Wissenswert: Prof. Dr. Christian Rock: GameStop aus Sicht der Spieltheorie Wartungsebene: Gut zu wissen: Vermögensverwaltung heute Anlagenziele: Kunst als Geldanlage: Der Kunstmarkt während Corona</p> | <p>04-2021 14,90 Euro</p> <p>Börse + Psychologie</p> <p>Behavioral Finance in Wissenschaft und Praxis Die Psychologie der Technischen Analyse Menschen machen Märkte Die sechs-Uhrige: Fed the markets Die Psychologie der Anleger und Trader Fünf Tage bestimmen das Börsengeschehen Gut zu wissen: Was ändert sich 2021? Anlagenziele: Kunst als Geldanlage: Nach Preis oder Wert?</p> | <p>11-2020 10,90 Euro</p> <p>Geldanlage 2021</p> <p>Börsenrückblick 2021 Charakteristischer Jahresrückblick 2021 aus Sicht eines Zyklen-Struktur-Modells Dow Jones 40.000 – länger oder kurzer Weg? Die Finanzmarktliquidität und dem Goldpreis Auftrieb geben Zentralbanken vs. Inflation! 2021 könnte ersten leichten Wirtschaftsboom bringen Anlagenziele: Mit trendstarken Aktien systematisch gewinnen Wissenswert: Welches Finanzbuch lohnt es sich wirklich zu lesen?</p> |
| <p>08-2020 10,90 Euro</p> <p>Der Momenteffekt</p> <p>Mit Momentumstrategien in relativ starken Aktien investieren Der Abstand zwischen Durchschnittslinien hat Signalfunktion Doppeltes Momentum: Hohe Renditen trotz geringer Risiken Den Momenteffekt einfach und transparent im Depot halten Anleger und die Stew vor dem Momentum Wartungsebene: Das Aktien-Masterdepot erreicht neues Allzeithoch Interview: Interview mit Dirk Hartmann: Investieren in Kunst Titelthema: Die Trading-Veranstaltung des Jahres</p> | <p>09-2020 10,90 Euro</p> <p>Viele Chancen für Ihr Geld!</p> <p>Erfahren Sie von den Top-Experten des Börsentag München online Wolfgang Ahr, Marie Glückhoffer, Werner Krieger, Thomas Meyer zu Örnberg, Oliver Paschke, Jörg Scherer, André Staggie und Martin Utschneider alles über die „richtiger“ Geldanlage. Wartungsebene: So funktioniert das neue Musterdepot mit Aktien Anlagenziele: Bollinger-System mit HDAX- und NASDAQ-Aktien Wissenswert: Volatility Control – Risikokontrolle am Aktienmarkt</p> | <p>05-2020 10,90 Euro</p> <p>Gold als Geldanlage</p> <p>Das beeinflusst den Goldpreis! „Gold ist das Grundgeld der Menschheit“ - Interview mit Prof. Dr. Thorsten Föllme Charitanalyse: „Es glänzt und glänzt und glänzt“ Die Saisonalität bei Gold und Goldminen Handelsstrategie: Friday Gold Rush Edelmetalle als wichtiger Bestandteil im Mischfonds Anlagenziele: Bollinger-System mit NASDAQ-Aktien Wissenswert: Market-Timing – Mythen und Wahrheit: Der Trendfänger</p> | <p>01-2020 10,90 Euro</p> <p>Asset Allocation</p> <p>So nutzen Sie die wichtigsten Assetklassen Was leisten Portfolio-, Core-Satellite-, Allwetter-, Value- und Ivy-Strategie? Dynamische Asset Allocation mit Ausstauschoptionen Bollinger-System mit HDAX-Aktien Wann mit dem DAX gut Kirschen essen ist ... Sind Techtitel noch ein Kauf? Anlagenziele:</p> |

Hebelprodukte:

Perfekte Ergänzung für erfahrene Selbstentscheider

Der Markt der Hebelprodukte ist in den zurückliegenden Jahren signifikant gewachsen. Immer mehr Investoren sehen Nutzen und Vorteile, haben dabei aber auch die Risiken dieser Anlageform im Blick.

Knock-out-Produkte zählen wie Optionsscheine und Faktorzertifikate zu den Hebelpapieren. Sie vereinen insgesamt 6,6 Prozent des gesamten Marktvolumens strukturierter Wertpapiere auf sich. Knock-out-Produkte wurden erstmals im Jahre 2001 emittiert. Längst sind sie in den Portfolios vieler Trader fest etabliert. Sie wissen um die Bedeutung der Knock-outs und setzen sie gezielt ein, um überdurchschnittliche Gewinne einzufahren. Gleichzeitig gehen sie dabei aber auch ebenso große Risiken ein.



Grafik 1: Hebelprodukte nach Produktkategorien

Quelle: Deutscher Derivate Verband; Marktvolumenstatistik

Ähnlich wie bei Optionsscheinen ermöglichen Knock-out-Produkte dem versierten Trader die überproportionale Teilhabe an steigenden und fallenden Kursen eines zugrunde liegenden Basiswerts. Das heißt, wenn sich der Basiswert in die gewünschte Richtung bewegt, fahren Investoren mit dem Knock-out-Produkt deutlich höhere Kursgewinne ein als mit einem vergleichbaren Direktinvestment – und das mit einem vergleichsweise geringen Kapitaleinsatz.

Klingt verlockend, ist aber riskant, denn die Spekulation kann sich natürlich auch zum Negativen wenden. Dann ist das Verlustrisiko entsprechend höher und bei einer Verletzung der Knock-out-Barriere kommt es in der Regel zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals.



Lars Brandau

Lars Brandau (55) ist seit der Gründung des Deutschen Derivate Verbands (DDV) im Februar 2008 Geschäftsführer und Leiter der Frankfurter Geschäftsstelle. Darüber hinaus vertritt er den DDV unter anderem in den Arbeitsgruppen des europäischen Dachverbands EUSIPA.

Der studierte Germanist und Politologe gilt als ausgewiesener Kommunikationsprofi. In seiner Zeit beim DDV widmete er sich in zahlreichen Initiativen vor allem den Bereichen Produkttransparenz und Wissensvermittlung.

Vor seiner Verbandstätigkeit war Lars Brandau 15 Jahre lang unter anderem in verschiedenen leitenden Funktionen beim Nachrichtensender n-tv in Berlin und Köln und zuletzt als Chefmoderator tätig. In dieser Zeit berichtete er unter anderem als Reporter aus Kriegs- und Krisengebieten, kommentierte zahlreiche Landtags- und Bundestagswahlen und moderierte drei Jahre lang die Telebörse.

Die Barriere immer im Blick

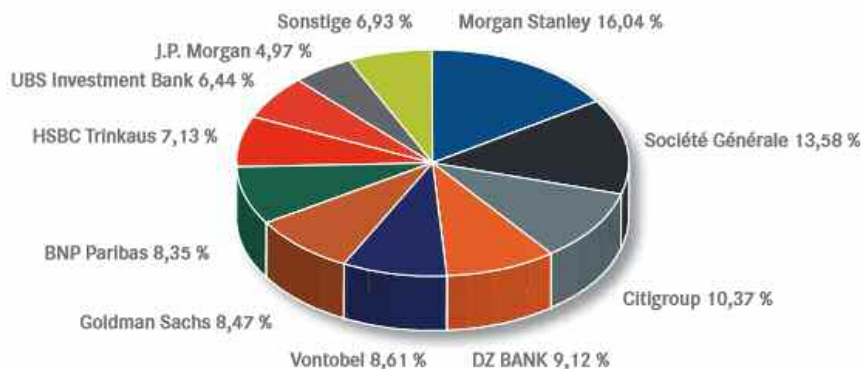
Folglich ist diese Barriere entscheidend für Gewinn oder Verlust. Gehen Sie künftig von größeren Schwankungen des Basiswerts aus, lohnt ein Blick auf Produkte, deren Knock-out entsprechend weit vom aktuellen Kurslevel entfernt ist. Kurz: Hoher Abstand zum aktuellen Kurs bedeutet geringeres Risiko, mindert jedoch auch die Rendite. Zudem sind Knock-out-Produkte von Veränderungen der sogenannten impliziten Volatilität nur wenig oder gar nicht betroffen. Die Preisbildung ist daher leichter nachvollziehbar als bei Optionsscheinen.

Mit dem gezielten Einsatz von Knock-out-Produkten bietet sich die Möglichkeit, die Wertentwicklung des Depots nach oben zu treiben. Zudem nutzen immer mehr Trader angesichts der seit Jahren anhaltenden Hausse und der gegenwärtigen Rekordstände die Möglichkeit, die bereits bestehenden Positionen im Depot damit abzusichern..

Im Mai 2021 lag das investierte Volumen der gehandelten Hebelprodukte am deutschen Markt bei 4,3 Milliarden Euro. Die Anzahl der gelisteten Produkte lag im Juni bei rund 1,3 Millionen. Den größten Anteil daran hatten Hebelprodukte ohne Knock-out. Der etwas ruhigere Börsenhandel im Sommermonat Juni führte zuletzt zu leichten Rückgängen bei den Volumina. Absicherungen, aber auch taktisch gehebelte Long-Positionen waren im Vergleich zum volatilieren Mai weniger gefragt.

Starker Wettbewerb fördert die Angebotspalette

Der Markt der Hebelprodukte ist ein ausgesprochen wettbewerbsträchtiger mit starken Emittenten. Das bedeutet für Anleger in aller Regel gute Preise bei umfassenden Angeboten. Bei den Hebelpapieren behauptet gegenwärtig Morgan Stanley seine Spitzenposition, auf Platz zwei folgt die Société Générale. Dahinter verschoben sich die Anteile leicht. Die Citigroup landete im Juni auf Platz drei, gefolgt von der DZ BANK und Vontobel.



Grafik 2: Marktanteile bei Hebelproduktenach Produktkategorien

Quelle: Deutscher Derivate Verband; Marktvolumenstatistik



Deutscher Derivate Verband

Der Deutsche Derivate Verband ist die Branchenvertretung der 15 führenden Emittenten derivativer Wertpapiere in Deutschland, die mehr als 90 Prozent des deutschen Zertifikatemarktes repräsentieren. Darüber hinaus unterstützen weitere 20 Fördermitglieder die Arbeit. Seit seiner Gründung 2008 erarbeitet der DDV verbindliche Branchenstandards.

Der DDV will die politischen und regulatorischen Rahmenbedingungen für strukturierte Produkte in Deutschland und Europa verbessern und dazu beitragen, dass sich immer mehr Privatanleger für Zertifikate und Optionsscheine entscheiden. Zu den Zielen des DDV zählen deshalb die Verbesserung der Verständlichkeit und Transparenz der Produkte sowie der Schutz der Anleger.

Mehr unter

www.derivateverband.de.



Spekulative Ziele verfolgen und Portfolios absichern

Um keine bösen Überraschungen beim Handel mit Hebelprodukten zu erleben, sollten insbesondere kurzfristig orientierte Anleger Vorkehrungen treffen und sich gegen größere Kursverluste absichern. Besonders gut geeignet dafür sind Put-Optionsscheine, die etwas weiter aus dem Geld liegen („out of the money“).

Diese Produkte haben den Charakter einer Versicherungspolice mit Selbstbeteiligung. Leichte Rücksetzer im Schein und natürlich die Optionsprämie gehen zulasten der Anleger. Geht es aber stärker nach unten, gewinnen die Verkaufsoptionsscheine entsprechend an Wert und gleichen damit – je nach Umfang der Absicherung – zumindest einen großen Teil der Aktienverluste aus. Dabei bleiben – und das ist der große Vorteil von Optionsscheinen – die vollen Kurschancen des Depots selbst erhalten.

Da Optionsscheine, die nicht weit im Geld liegen, am Ende der Laufzeit bei ansonsten unveränderten Bedingungen relativ stark an Wert verlieren (Zeitwertverlust), sollte die Fälligkeit der Papiere keineswegs auf das Urlaubsende oder nur wenige Tage später fallen. Sinnvoll ist es vielmehr, eine Laufzeit zu wählen, die frühestens ein bis zwei Monate nach der Rückkehr ins normale Leben endet. Dann bleibt auch Zeit, sich neu zu orientieren und gut erholt die weitere Aktienanlagestrategie zu überdenken.

Weitere Informationen – ausführlich und kostenlos

Anleger, die sich in dieses Thema einlesen und ein tieferes Verständnis für die Produkte und Herangehensweisen entwickeln wollen, empfiehlt sich unter anderem die beachtenswerte Studie „Hebelzertifikate und Optionsscheine: Handelsmotive und Performance“. Darin werden die Motive deutscher Privatanleger beim Handel mit Hebelprodukten sowie die von ihnen erzielten Renditen untersucht. So wurden die Anleger nach ihren Handelsmotiven in drei Kategorien unterteilt: Hedger (24,4 Prozent), strategischer Hedger (44,2 Prozent) und Spekulant (31,4 Prozent). Die unterschiedlichen Strategien der Anleger zeigen sich auch in der Performance. Die Studie finden Sie [hier](#).

Endlich Klarheit: Optionsscheine sind steuerlich keine Termingeschäfte

Die Unsicherheit und das lange Warten vieler Trader hat seit Kurzem ein Ende. Seit Januar wussten sie nicht, wie Optionsscheine, Zertifikate oder auch CFDs künftig steuerlich behandelt werden. Nun hat das Bundesministerium der Finanzen (BMF) das Anwendungsschreiben „Einzelfragen zur Abgeltungsteuer“ veröffentlicht.

| HEBELZERTIFIKATE UND OPTIONSSCHEINE: HANDELSMOTIVE UND PERFORMANCE | |
|--|---|
| FEBRUAR 2020 | |
| STEFFEN MEYER, KIM BÖVERS, LUTZ JOHANNING | |
| PROF. DR. STEFFEN MEYER STRATEGIKONZIL | PROF. DR. LUTZ JOHANNING LUTZ.JOHANNING@GWIWZ.DE |
| 1. Einleitung und Zusammenfassung der Ergebnisse | 1 |
| 2. Daten und Handelsmotive | 4 |
| 3. Merkmale und Eigenschaften von LEFP-Anlegern im Vergleich zu anderen Anlegern und Handelsmotive | 6 |
| 4. Rendite- und Performance- und Handelsmotive | 9 |
| Leistungsmessung | 11 |
| Anhang | 13 |

Diese Studie wurde im Auftrag des Deutschen Derivate Verbandes (DDV) erstellt. Sie ist Teil eines umfassenden, laufenden Forschungsprojekts über den Einsatz von strukturierten Finanzprodukten von Privatanlegern.



Darin werden Optionsscheine und Knock-out Produkte nicht den Termingeschäften zugeordnet, sondern als sonstige Kapitalforderungen eingestuft. Sie fallen damit grundsätzlich nicht unter die auf 20.000 Euro pro Jahr begrenzte steuerliche Verlustverrechnung, die für Termingeschäfte gilt. Das bedeutet, dass Verluste aus Geschäften mit Optionen, CFDs, Futures und Forwards künftig nur noch mit Gewinnen aus ebendiesen Termingeschäften verrechnet werden dürfen. Jetzt wird ein Verlustverrechnungstopf „Termingeschäfte“ eingeführt. Optionsscheine und Knock-out-Produkte zählen nicht dazu.

Diese Einschätzung entspricht auch dem Ergebnis des Gutachtens von Prof. Dr. Klaus Drüen von der Ludwig-Maximilians-Universität München von Februar 2021, das der Deutsche Derivate Verband (DDV) gemeinsam mit der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz (DSW) und der Börse Stuttgart vorgelegt hatte. Insofern begrüßen wir auch, dass das BfM seine Linie vom Sommer 2020 beibehalten und davon abgesehen hat, Optionsscheine und Knock-out Produkte steuerlich den Termingeschäften zuzurechnen. Das ist sachgerecht und schafft Klarheit und Einheitlichkeit mit anderen Rechtsbereichen. Um es deutlich zu sagen: Es ist eine gute Nachricht für viele Anlegerinnen und Anleger, denn sie können die diversen Absicherungsmöglichkeiten dieser Wertpapiere nun weiterhin auf vielfältige Weise nutzen.

Weiter Kritik an der komplexen Regelung

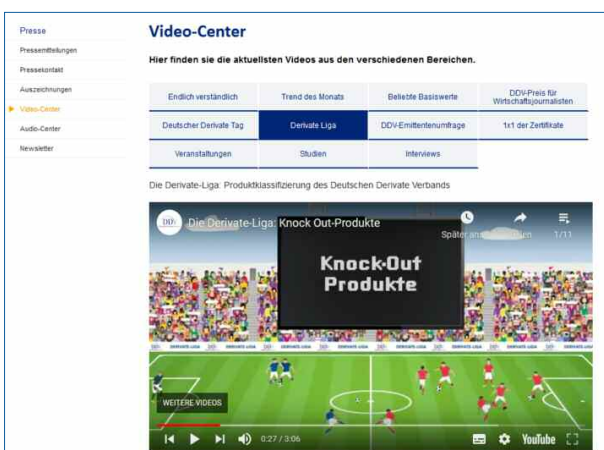
Das BMF-Schreiben ändert bedauerlicherweise nichts an der gesetzlichen Regelung, dass Anlegerinnen und Anleger ihre Gewinne unbegrenzt versteuern müssen, Verluste jedoch im Fall der Wertlosigkeit von Termingeschäften nur bis maximal 20.000 Euro pro Jahr angesetzt werden können. Hier bleibt eine Unwucht in der Steuergesetzgebung. Die asymmetrische Besteuerung stellt eindeutig eine Benachteiligung dar. Gewinne und Verluste sollten unserer Auffassung nach unbegrenzt gegengerechnet werden können.



Der Deutsche Derivate Verband bietet Interessierten die Möglichkeit, sich ausgiebiger mit strukturierten Wertpapieren auseinanderzusetzen – unter anderem im Kompass für strukturierte Produkte, den Sie downloaden oder kostenlos als Druck bestellen können.



Video-Center



Im Video-Center des DDV finden Sie einige einführende Erklärfilme.



Hebelprodukte – eine Welt voller Möglichkeiten

Hebelprodukte prägen nun bereits seit über 30 Jahren das Bild an den Finanzmärkten. Dabei bieten sich verschiedenste Einsatzmöglichkeiten, um an Kursbewegungen überproportional zu partizipieren, das eigene Depot abzusichern oder gar von steigender Volatilität zu profitieren. Das Hebelprodukteuniversum reicht unter anderem von klassischen Standardoptionsscheinen über Open-End-Turbos* bis hin zu einem auf Tagesbasis festen Hebel mit Faktorzertifikaten. Im Folgenden wollen wir Ihnen eine Einführung in die Familie der Hebelprodukte geben und die wichtigsten Merkmale darstellen.

Standardoptionsscheine: Ein Klassiker unter den Hebelprodukten

Als eines der ersten Hebelprodukte gelten Standardoptionsscheine, die Klassiker unter den Hebelprodukten. Standardoptionsscheine sind Wertpapiere mit begrenzter Laufzeit, die ein Optionsrecht verbriefen und sich auf eine Vielzahl von Basiswerten beziehen können. Dazu zählen Aktien, Indizes, Währungen, Anleihen oder auch Rohstoffe.

Da Anleger nur das Recht auf den späteren Erwerb oder die Veräußerung des Basiswerts kaufen, bezahlen sie weniger als bei einer Direktanlage in den Basiswert. Aufgrund des geringeren Kapitaleinsatzes entsteht eine Hebelwirkung, sodass überproportional an Kursbewegungen des Basiswerts partizipiert werden kann. Dabei kann ein Anleger mit einem Call-Optionsschein auf steigende Kurse und mit einem Put-Optionsschein auf fallende Kurse des Basiswerts setzen. Auf der einen Seite erhöhen sich dadurch die Gewinnchancen, doch auf der anderen Seite auch die Verlustrisiken – bis hin zu einem Totalverlust.

Allgemein verbrieft ein Standardoptionsschein das Recht, eine bestimmte Menge des Basiswerts zu einem vorher festgelegten Preis, der als Basispreis oder Strike Price bezeichnet wird, zu kaufen oder zu verkaufen. In der Regel zahlt ein Emittent an den Anleger im Falle eines Calls die positive Differenz zwischen dem maßgeblichen Kurs des Basiswerts (Referenzpreis) am Ausübungstag und dem Basispreis; im Falle eines Puts die positive Differenz zwischen dem Basispreis und dem Referenzpreis am Ausübungstag. In beiden Fällen muss das Bezugsverhältnis berücksichtigt werden, das angibt, auf wie viele Einheiten des Basiswerts sich ein Optionsschein bezieht.



Julius Weiß

Bereits in der Schulzeit entdeckte Julius Weiß seine Begeisterung für die Welt der Kapitalmärkte. Direkt nach seinem 18. Geburtstag durfte er erste Trading-Erfahrungen mit Standard-Optionsscheinen auf Indizes und Währungspaare sammeln.

Nach seinem Abitur absolvierte er ein duales Studium bei HSBC Deutschland und konnte durch Praxiseinsätze in insgesamt zwölf Abteilungen der Bank seine Kenntnisse über finanzwirtschaftliche Thematiken vertiefen. Während dieser Zeit fokussierte er sich verstärkt auf Kapitalmarktprodukte.

Mit großer Leidenschaft vermittelt er nun sein Börsen- und Tradingwissen regelmäßig in Webinaren sowie Vorträgen auf Anlegermessen. Zudem beantwortet er sowohl für institutionelle als auch für private Marktteilnehmer alle Fragen rund um das Produktangebot von HSBC.

Die Differenz zwischen Referenz- und Basispreis im Falle eines Calls bzw. zwischen Basis- und Referenzpreis im Falle eines Puts bezeichnet – jeweils unter Berücksichtigung des Bezugsverhältnisses – den sogenannten Inneren Wert.

Sollte sich die vom Anleger erwartete Kursentwicklung des Basiswerts nicht bewahrheiten und dessen Kurs am Ausübungstag auf oder unterhalb des Basispreises liegen, würde bei einem Call-Optionsschein das Produkt wertlos verfallen. Es käme also zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals. Andererseits verfällt ein Put-Optionsschein wertlos, wenn am Ausübungstag der Referenzpreis des Basiswerts auf oder oberhalb des Basispreises liegt.

Im Folgenden wollen wir Ihnen die Funktionsweise eines Standardoptionsscheins näherbringen. Als Beispiel dient ein Standardoptionsschein mit folgenden Ausstattungsmerkmalen:

| Standardoptionsschein auf den DAX | |
|-----------------------------------|----------------------------|
| Optionsscheintyp | Call |
| Basispreis | 15.400 Pkt. (1 Pkt. = 1 €) |
| Kurs des Basiswerts | 15.600 Pkt. (1 Pkt. = 1 €) |
| Bezugsverhältnis | 0,01 |
| Geldkurs/Briefkurs | 14,26 €/14,28 € |
| Delta | 0,55 |
| Omega | 6,00 |
| Aufgeld in % | 7,87 % |
| Zeitwert | 12,26 |

Das dargestellte fiktive Produkt ist mit einem Basispreis von 15.400 Punkten ausgestattet, während wir einen aktuellen DAX-Stand von 15.600 annehmen. Am Laufzeitende würde der Optionsschein also wertlos verfallen, wenn der DAX auf oder unterhalb des Basispreises von 15.400 Punkten läge. Andererseits erhält ein Anleger den Inneren Wert ausgezahlt, sofern der DAX am Ende der Laufzeit oberhalb des Basispreises notiert.

Der Optionsscheinpreis (auch als Optionsscheinprämie bekannt) setzt sich aus zwei Komponenten zusammen: dem Inneren Wert und dem Zeitwert.

Innerer Wert (Call) = Bezugsverhältnis × (Kurs des Basiswerts – Basispreis)

Innerer Wert (Put) = Bezugsverhältnis × (Basispreis – Kurs des Basiswerts)



HSBC Trinkaus & Burkhardt AG beschäftigt in Deutschland über 2.800 Mitarbeiter an 12 Standorten, einschließlich des Hauptsitzes in Düsseldorf.

Unser breites Angebot an Finanzdienstleistungen richtet sich an Firmenkunden, institutionelle Kunden und vermögende Privatkunden.

Als Teil der HSBC-Gruppe können wir auf eines der größten internationalen Netzwerke zugreifen - und dies nicht nur auf Analyse- und Research-Ebene, sondern auch auf persönlicher Basis. Unsere Kundenbetreuer vernetzen unsere Kunden entsprechend ihres Bedarfs mit unseren Experten in den Märkten weltweit.

Gleichzeitig sind wir individuell und persönlich in der Betreuung deutscher Kunden mit den Werten aus einer 230-jährigen Geschichte. Die Bank verfügt als deutsche Einheit der HSBC-Gruppe mit „AA- (Stable)“ über das beste Fitch-Rating unter den privaten Geschäftsbanken in Deutschland.



Die zweite Preiskomponente, der Zeitwert, wird durch verschiedene Faktoren beeinflusst und baut sich über die Laufzeit des Optionsscheins ab. Neben der Laufzeit sind die implizite Volatilität des Basiswerts, die erwarteten Dividenden sowie der aktuelle Zinssatz preisbeeinflussende Faktoren, die auf den Zeitwert wirken.

Insbesondere durch die Änderung der impliziten Volatilität, also der erwarteten Schwankungsbreite des Basiswerts, kann es dazu kommen, dass ein Kursanstieg des Basiswerts und ein Rückgang der impliziten Volatilität sich ausgleichen und ein Call-Optionsschein nicht an Wert gewinnt – oder trotz steigender Kurse des Basiswerts sogar im Wert sinkt. Das liegt an der Pflicht des Stillhalters, also des Optionsscheinverkäufers, den Inneren Wert zahlen zu müssen, sofern der Kurs des Basiswerts am Laufzeitende eines Calls oberhalb und im Falle eines Puts unterhalb des Basispreises liegt.

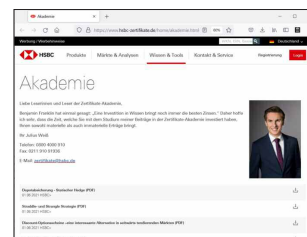
Da der Käufer des Optionsscheins im Gegenzug das Recht hat, sich den Inneren Wert auszahlen zu lassen, lässt sich der Stillhalter diesen Nachteil in Form einer Gebühr, die sich im Zeitwert wiederfindet, vergüten. Mit einer höheren erwarteten Schwankung des Basiswerts würde entsprechend auch das Risiko für den Stillhalter steigen, dass der Kurs des Basiswerts am Ende der Laufzeit je nach Optionsscheintyp oberhalb oder unterhalb des Basispreises liegt und dieser den Inneren Wert zahlen muss. Entsprechend lässt der Verkäufer sich mit steigender impliziter Volatilität den Nachteil mit einer höheren Gebühr bezahlen. Andersherum verringerte sich die Gebühr bei zurückgehender impliziter Volatilität.

Wenden wir die oben genannte Formel für den Inneren Wert auf den gewählten DAX-Standardoptionsschein an, ergibt sich:

$$\text{Innerer Wert (Call)} = 0,01 \times (15.600 - 15.400) = 2 \text{ €} \quad (1 \text{ Pkt.} = 1 \text{ €})$$

Bei einem aktuellen Geldkurs von 14,26 € ergibt sich also ein Zeitwert von 12,26 €. Außer auf Optionsscheinpreis und Basispreis sollten Anleger vor dem Kauf eines Standardoptionsscheins vor allem auf das Omega achten. Während der eigentliche Hebel lediglich das Verhältnis zwischen Kapitaleinsatz für den Optionsschein und Basiswert angibt, verrät das Omega mehr über das Kursverhalten von Optionsscheinen. Das Omega ist als der effektive Hebel bekannt und gibt an, um wie viel Prozent der Kurs des Optionsscheins kurzfristig steigt oder fällt, wenn sich der Kurs des Basiswerts um ein Prozent verändert.

Bezugnehmend auf unseren Beispieloptionsschein würde bei einem einprozentigen Anstieg des DAX der Preis des Standardoptionsscheins um sechs Prozent steigen.



In der HSBC-Zertifikateakademie finden Sie übrigens verschiedenste Erklärartikel zur Welt der Derivate, unter anderem auch zum Zeitwert.



Eine weitere zentrale Kennziffer ist das Delta.

Es beschreibt die absolute Wertveränderung des Optionsscheins: Wenn sich der Kurs des Basiswerts um eine Geldeinheit verändert, ändert sich der Kurs des Optionsscheins um den Wert des Deltas, und zwar unter Berücksichtigung des Bezugsverhältnisses. Entsprechend würde bei einem Anstieg des DAX um einen Punkt der Preis des Optionsscheins in unserem Beispiel bei einem Delta von 0,55 und einem Bezugsverhältnis von 0,01 um 0,0055 € ansteigen.

Das Delta liegt immer zwischen 0 und 1 bei Call- und zwischen 0 und -1 bei Put-Optionsscheinen. Des Weiteren kann das Delta darüber Aufschluss geben, mit welcher Wahrscheinlichkeit sich der Optionsschein am Ende der Laufzeit „im Geld“ befindet, d. h. es zu einem positiven Einlösungsbetrag kommt und ein Innerer Wert gezahlt wird. In unserem Beispiel wird der Optionsschein mit einer Wahrscheinlichkeit von rund 55 Prozent am Ende der Laufzeit im Geld liegen – und mit 45-prozentiger Wahrscheinlichkeit zum Totalverlust führen.

Bei der jeweiligen Betrachtung der vorgestellten Kennzahlen muss allerdings berücksichtigt werden, dass das Prinzip „ceteris paribus“ gilt: „unter sonst gleichen Bedingungen“. Es wird also nur die Veränderung einer Kennzahl betrachtet, während die anderen unverändert bleiben.

Kommen wir zum Aufgeld.

Es gibt an, um wie viel Prozent der zugrunde liegende Basiswert bis zum Laufzeitende steigen muss, damit dem Anleger kein Verlust entsteht. Der Break-Even eines Geschäfts kann mithilfe dieser Kennzahl bestimmt werden. Um die Bedeutung des Break-Even zu verstehen, ist zu beachten, dass das Produkt zum Briefkurs erworben wird. Damit ein Anleger schließlich keinen Verlust erleidet, muss der Einlösungsbetrag des Optionsscheins – sofern am Ende der Laufzeit einer existiert – dem Kaufpreis entsprechen. Bei einem aktuellen Briefkurs von 14,28 € und einem Bezugsverhältnis von 0,01 müsste der Kurs des Basiswerts also am Ende um mindestens 1.428 Punkte ($14,28/0,01 = 1.428$) oberhalb des Basispreises liegen, damit man keinen Verlust erleidet. Entsprechend liegt der Break-Even bei 16.828 Punkten ($15.400 + 1428 = 16.828$). Ausgehend vom aktuellen Kurs des Basiswerts in Höhe von 15.600 Punkten, entspricht das einem Anstieg von 7,87 Prozent, was dem Aufgeld entspricht.

Standardoptionsscheine bieten vielfältige Einsatzmöglichkeiten und können unter anderem auch zur Depotabsicherung in Form eines statischen Hedges eingesetzt werden. Darüber hinaus seien Optionsscheinstrategien wie die Straddle- oder Strangle-Strategie erwähnt, mit denen Anleger von einer zunehmenden impliziten Volatilität des Basiswerts profitieren. Auch dazu gibt es Artikel in unserer Zertifikateakademie.



Mit dem vorliegenden Buch soll Privatanlegern nach der Entwicklung der letzten Jahre ein zeitgemäßes Bild über die in Form von Wertpapieren verfügbaren Optionsscheine, Zertifikate, Aktienanleihen und anderen strukturierten Produkte, deren Funktionsweisen und die damit verbundenen Chancen und Risiken vermittelt werden.



Open-End-Turbooptionsscheine: Unbefristet* an Kursbewegungen partizipieren

Nachdem die Standardoptionsscheine sich in den 90er-Jahren am Markt etabliert hatten, entwickelte sich in den frühen 2000ern eine weitere Unterkategorie der Hebelprodukte: Knock-out-Produkte. Auf diese hat die implizite Volatilität nur einen sehr geringen Einfluss, gleichzeitig sind sehr hohe Hebel möglich. Vor allem die transparente Preisbildung ist ein Grund, warum die Produktfamilie der Knock-outs unter Privatanlegern mit zur beliebtesten gehört.

Identisch zu Standardoptionsscheinen können Anleger mit einem Open-End-Turbo-Call auf steigende und mit einem Open-End-Turbo-Put auf fallende Kurse setzen. Darüber hinaus lässt sich auch hier durch eine Hebelwirkung überproportional an Kursverläufen des Basiswerts partizipieren. Konkret bedeutet dies, dass die Bewegung des Basiswerts mit dem Hebel multipliziert wird. Bei einem Hebel von 10 resultiert also aus einer dreiprozentigen Kurssteigerung des Basiswerts ein Anstieg von 30 Prozent im Optionsschein selbst.

Im Gegensatz zu Standardoptionsscheinen gibt hier bereits der Hebel Aufschluss über die Wertentwicklung des Open-End-Turbos bei einer Kursbewegung des Basiswerts, sodass nicht auf ein Omega geachtet werden muss. Es ist wichtig zu verstehen, dass der Hebel des Produkts variiert und erst zum entsprechenden Kaufzeitpunkt für den Anleger über die Laufzeit hinweg konstant ist. Aber Achtung: Die Hebelwirkung wirkt in beide Richtungen! Außer Gewinnchancen gibt es auch Verlustrisiken. Insbesondere bei Open-End-Turbooptionsscheinen droht das Knock-out-Risiko, also ein Totalverlust.

Die beiden wichtigsten Unterscheidungsmerkmale zu Standardoptionsscheinen sind die unbestimmte Laufzeit sowie die Knock-out-Barriere. Sofern also während der Laufzeit kein sogenanntes Knock-out-Ereignis eintritt, hat das Produkt theoretisch eine unbegrenzte Laufzeit*. Die erwähnte Knock-out-Barriere liegt bei Open-End-Turbooptionsscheinen auf dem gleichen Niveau wie der Basispreis.

Sollte im Fall eines Calls während der Laufzeit der Kurs des Basiswerts die Knock-out-Barriere berühren oder nach unten durchbrechen, tritt das Knock-out-Ereignis ein und der Anleger erhält einen Knock-out-Betrag in Höhe von 0,001 € je Wertpapier, was einem wirtschaftlichen Totalverlust entspricht. Im Fall eines Puts tritt das Knock-out-Ereignis ein, wenn die Knock-out-Barriere berührt oder nach oben durchbrochen wird.

Auch bei Open-End-Turbos besteht der Preis eines Optionsscheins primär aus zwei Komponenten: dem Inneren Wert und dem Aufgeld. Hinzu kommt der Spread, also die Spanne zwischen dem Geld- und Briefkurs.



Was macht eigentlich einen guten Trader aus? Es ist nicht die Fähigkeit, Kursbewegungen richtig zu antizipieren. Vielmehr ist es die Fähigkeit, entstehende Verluste zu minimieren, laufende Gewinne zu optimieren und Risiken sinnvoll zu steuern. Mit der fünften Fortführung der Buchreihe von HSBC "Tradingstrategien mit Hebelprodukten" möchten wir Lesern nun einen Überblick über die wichtigsten Methoden der Technischen Analyse geben und zeigen, wie Anleger diese richtig anwenden.



Briefkurs Open-End-Turbo-Call = (Aktueller Kurs des Basiswerts – Basispreis)
x Bezugsverhältnis + Aufgeld + Spread

Briefkurs Open-End-Turbo-Put = (Basispreis - Aktueller Kurs des Basiswerts)
x Bezugsverhältnis + Aufgeld + Spread

Der Innere Wert ergibt sich auch hier als positive Differenz zwischen dem Kurs des Basiswerts und dem Basispreis unter Berücksichtigung des Bezugsverhältnisses; er spiegelt den Betrag wider, den ein Anleger bei sofortiger Ausübung des Optionsscheins erhalten würde. Im Falle eines Puts entspricht der Innere Wert hingegen der positiven Differenz zwischen Basispreis und Kurs des Basiswerts unter Berücksichtigung des Bezugsverhältnisses.

Das Aufgeld verkörpert die Risikokosten, die der Emittent an den Anleger weitergibt. Da der Basispreis auf dem identischen Kursniveau wie die Knock-out-Barriere liegt, besteht für den Emittenten das Risiko, beim Eintritt des Knock-out-Ereignisses seine vorher getätigten Sicherungsgeschäfte nicht zum gleichen Kurs wieder glattstellen zu können. Entsprechend würde dann auf der Seite des Emittenten ein Verlust entstehen.

Die börsentägliche Anpassung des Basispreises

Eine weitere Besonderheit, die Anleger im Hinterkopf behalten sollten, ist die börsentägliche Anpassung des Basispreises (und damit der Knock-out-Barriere) um die Finanzierungskosten. Sie entstehen durch die Konstruktion der Hebelwirkung und beinhalten zudem die Emittentenprämie. Da der Emittent bei einer theoretisch unendlichen Laufzeit des Wertpapiers nicht im Vorhinein absehen kann, wie lange der Anleger das Produkt halten wird, werden die Finanzierungskosten über eine tägliche Anpassung des Basispreises und der Knock-out-Barriere an den Anleger weitergegeben.

Bei Basiswerten, die eine Dividende ausschütten, ist zudem zu beachten, dass es zu einer Anpassung der Knock-out-Barriere am Ex-Dividenden-Tag kommt. Während bei einem Open-End-Call auf deutsche Basiswerte der Basispreis sowie die Knock-out-Barriere um 75 Prozent der Bruttodividende nach unten angepasst werden, werden bei einem Put der Basispreis sowie die Knock-out-Barriere um 100 Prozent nach unten angepasst.

Es ist zu beachten, dass die jeweiligen Dividendenanpassungssätze je nach Basiswert differieren können und daher in den Produktbedingungen nachgelesen werden sollten.



In diesem Buch haben wir relevante Fragen und Antworten sorgfältig zusammengestellt und aufbereitet: Ganz gleich, ob es sich um allgemeine Fragen handelt, wie etwa um die Berechnung bestimmter Kennzahlen, oder ob es um sehr spezielle Fragen geht, wie um das Kursverhalten während der Laufzeit. In einer Ergänzung zu unserem Standardwerk "Zertifikate und Optionsscheine" geben wir Anlegern sehr detaillierte Antworten auf Fragen, die uns täglich telefonisch, per E-Mail und in Briefen erreichen.



Die gewonnenen Erkenntnisse sollen nun mit einem fiktiven Beispielprodukt auf den DAX verdeutlicht werden:

Open-End-Turbooptionsschein auf den DAX

| Optionsscheintyp | Call |
|---|----------------------------|
| Aktueller Basispreis/Knock-out-Barriere | 14.000 Pkt. (1 Pkt. = 1 €) |
| Kurs des Basiswerts | 15.600 Pkt. (1 Pkt. = 1 €) |
| Bezugsverhältnis | 0,01 |
| Aufgeld | 0,25 € |
| Hebel | 9,59 |
| Geldkurs/Briefkurs | 16,25 €/16,27 € |

Der vorliegende Call besitzt eine Knock-out-Barriere bei 14.000 Punkten. Entsprechend tritt das Knock-out-Ereignis ein, wenn der DAX einen Stand von 14.000 Punkten oder darunter erreicht. Der Optionsschein hat einen Hebel von 9,59. Bei einem Prozent DAX-Anstieg gewinnt der Optionsschein also 9,59 Prozent an Wert. Bei einem Kursrückgang von einem Prozent ginge es in gleichem Maße in die andere Richtung.

Steigt der DAX nun um ein Prozent auf 15.756 Punkte an, so läge der Innere Wert des Open-End-Turbo-Calls bei 17,56 € $((15.756 - 14.000) \times 0,01)$. Unter der Prämisse eines konstanten Aufgelds von 0,25 € läge der Geldkurs entsprechend bei 17,81 €. Nimmt man zudem einen konstanten Spread von 0,01 € an, beträgt der Briefkurs 17,83 €. Dies entspräche bei einem unveränderten Basispreis einem Anstieg von 9,59 Prozent.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass alle dargestellten Wertberechnungen ohne Berücksichtigung von Transaktionskosten und sonstiger Gebühren durchgeführt wurden.

Wie die Erläuterungen oben zeigen, stechen vor allem bei Open-End-Turbooptionsscheinen die Knock-out-Barriere sowie die klassische Hebelkomponente hervor, mit der Anleger in beide Richtungen überproportional an Kursänderungen des Basiswerts partizipieren können. Anleger sollten dennoch auch stets im Hinterkopf behalten, dass die Knock-out-Barriere täglich angepasst wird und die Wahrscheinlichkeit eines Knock-out-Ereignisses bei gleichbleibendem Kurs des Basiswerts größer wird.

Faktorzertifikate: Mit festem Faktor überproportional profitieren

Neben den bereits vorgestellten Produktkategorien haben seit Markteinführung 2015 auch sogenannte Faktorzertifikate an Popularität gewonnen. Ihre Besonderheit liegt darin, dass sie über die Laufzeit hinweg auf Tagesbasis einen konstanten Hebel aufweisen.

Jedem Faktorzertifikat liegt ein Faktorindex als Basiswert mit einem entsprechenden Referenzwert, zum Beispiel ein Index-Future, zugrunde. Grundlage für die Berechnung des Faktorindex ist dabei die Kursveränderung des Referenzwerts gegenüber seinem maßgeblichen Vortageskurs, beispielsweise gegenüber dem Schlusskurs. Die Tagesrenditen des Referenzwerts werden im Faktorindex mit dem Faktor gehebelt. Somit partizipieren Anleger an der Kursentwicklung des Referenzwerts im Vergleich zum maßgeblichen Vortageskurs überproportional je nach Hebel.

Mit einem Long-Zertifikat können Marktteilnehmer von steigenden Kursen profitieren, während ein Short-Zertifikat bei fallenden Kursen des Basiswerts an Wert gewinnt. Insbesondere bei stetig steigenden oder fallenden Kursen profitieren Anleger von Faktorzertifikaten. Bei seitwärts tendierenden Märkten eignen sie sich hingegen nicht. Warum das so ist und wie sich Faktorzertifikate berechnen, zeigen wir Ihnen gerne in unserer Produktbroschüre zu Faktorzertifikaten.

Eine untertägige Anpassung

Ein weiteres wichtiges Merkmal von Faktorzertifikaten ist der Anpassungsmechanismus. Er soll beim Faktorindex einen Wert von null oder einen negativen Wert im Rahmen der Preisberechnung verhindern. Sobald der Kurs des Referenzwerts die maßgebliche Anpassungsschwelle berührt oder unter- (im Falle von Faktor-Long-Zertifikaten) bzw. überschreitet (im Falle von Faktor-Short-Zertifikaten), erfolgt eine untertägige Anpassung der jeweils geltenden Basiswertreferenz.

In einem solchen Fall gilt der Faktor nicht bezogen auf die Basiswertreferenz des vorherigen Börsentags, sondern auf die gleichtägige niedrigere Basiswertreferenz. Außerdem errechnet sich der jeweils gültige Anpassungsschwellenkurs jeweils unmittelbar nach Feststellung des maßgeblichen Referenzwertkurses (Basiswertreferenz) neu. Dabei sollte man jedoch beachten, dass hohe Verluste bis hin zu einem wirtschaftlichen Totalverlust nicht durch den Anpassungsmechanismus verhindert werden können.

In der folgenden Tabelle haben wir Faktorzertifikate und Open-End-Turbooptionsscheine gegenübergestellt, sodass Unterschiede, Gemeinsamkeiten, Vor- und Nachteile beider Produktkategorien ersichtlich werden.



Welchen Unterschied macht die Handelszeit?

Anleger können in Aktien aus aller Welt investieren, stoßen dabei aber auch auf zeitliche Beschränkungen. Macht es einen Unterschied, zu welcher Handelszeit ein Anleger aktiv wird?

Was passiert eigentlich, wenn kein Handel möglich ist, z.B., wegen eines Feiertags?

Darüber spricht Zertifikateexperte Matthias Hüppe, HSBC, im Interview mit Moderator Andreas Agly.



| | Faktorzertifikate* | Open-End-Turbooptionsscheine* |
|---------------------|--|--|
| Laufzeit | keine Laufzeitbegrenzung* | keine Laufzeitbegrenzung* |
| Verfall | theoretisch kein Verfall möglich* | vorzeitiger Verfall nur bei Knock-out möglich* |
| Volatilität | nahezu kein Einfluss | nahezu kein Einfluss |
| Finanzierungskosten | börsentägliche Verrechnung der Finanzierungskosten (inkl. Marge) über die Finanzierungskomponente im Faktorindex | Verrechnung der Finanzierungskosten (inkl. Marge des Emittenten) über die börsentägliche Anpassung von Basispreis und Knock-out-Barriere |
| Vorteile | <ul style="list-style-type: none"> • konstanter Hebel auf Tagesbasis • kein sofortiger Totalverlust bei Anpassungsereignis | sehr hoher Hebel |
| Nachteile | <ul style="list-style-type: none"> • Verlust in Seitwärtsmärkten und beim Anpassungsereignis; Totalverlust möglich • überproportionale Verluste müssen durch noch stärkere Gewinne ausgeglichen werden | Totalverlust bei Knock-out |
| Knock-out-Barriere | nein | Basispreis = Knock-out-Barriere |
| Anpassungsereignis | ja | nein |

Die Welt der Hebelprodukte hat also einiges zu bieten.

Mit den verschiedenen Produktkategorien lassen sich zahlreiche Handelsstrategien umsetzen und für unterschiedliche Zwecke einsetzen. Anleger können sich unter anderem zwischen einer befristeten oder unbefristeten Laufzeit sowie einem festen oder dynamischen Hebel entscheiden. Und die Welt der Hebelprodukte reicht sogar über die drei vorgestellten Produktkategorien hinaus.

Möchten Sie mehr über die weiten Möglichkeiten der Hebelprodukte erfahren, laden wir Sie gerne ein, unsere Website www.hsbc-zertifikate.de zu besuchen. Dort finden Sie zahlreiche ausführliche Artikel zu Hebelprodukten und Handelsstrategien sowie weiteres allgemeines Informationsmaterial.



*Der Emittent ist berechtigt, die Wertpapiere mit unbestimmter Laufzeit (open end) insgesamt, aber nicht teilweise zu kündigen. Details zur Kündigung durch den Emittenten sind in den allein maßgeblichen Wertpapierbedingungen geregelt.

Optionen – mehr als (nur) ein Hebelprodukt

Börsennotierte Optionen sind ein hervorragendes und vielseitiges Börsenwerkzeug. Zum einen ist es damit möglich, mit kleinem Kapital Hebelpositionen zu handeln. Es ist aber auch möglich, regelmäßigen Cashflow mit Einkommens- und Investorenstrategien zu erzielen oder das Aktiendepot gegen einen Börsencrash abzusichern. Im folgenden Artikel werden wir zunächst das Börsenwerkzeug Optionen erklären, von Optionsscheinen abgrenzen und das Praxisbeispiel einer gehebelten Aktienposition zeigen.

Was sind Optionen?

Eine Option ist ein bedingtes Termingeschäft, da es sich ausdrücklich um ein Recht und nicht um eine Pflicht handelt (für den Käufer einer Option, denn er muss die Option nicht ausüben). Optionen werden häufig als Versicherungen bezeichnet, da man sich mit einem Kauf vor allem gegen Kursschwankungen absichern kann.

Beispielsweise hält ein Aktionär Aktien von Apple bei einem Kurs von 150 US-Dollar. Er möchte diese Aktien nun gegen fallende Kurse absichern. Dazu kauft er sich eine Option, die das Recht beinhaltet, die Apple-Aktien zu einem bestimmten Zeitpunkt bei 130 US-Dollar zu verkaufen. Für den Kauf dieser Versicherung muss er dem Verkäufer der Option eine Prämie zahlen. Fällt die Apple-Aktie nun unter 130 US-Dollar, kann der Käufer der Option (der Apple-Aktionär) sie ausüben und die Aktien an den Verkäufer der Option verkaufen. Grundsätzlich gibt es dabei zwei Arten von Optionen: Call- und Put-Optionen.

Call-Option

Eine Call-Option ist eine Vereinbarung zwischen einem Käufer und einem Verkäufer (Stillhalter). Sie beinhaltet das Recht, ein bestimmtes Underlying (zum Beispiel eine Aktie) zu einem bestimmten Preis (der Strike) über eine bestimmte Laufzeit bis zum Verfalltag zu kaufen. Für dieses Recht muss der Käufer der Call-Option einen Preis (die Optionsprämie) bezahlen. Der Verkäufer (Stillhalter) der Option erhält diese Prämie, hat aber die Pflicht, bei Ausübung der Option das Underlying zum vereinbarten Preis (Strike) zu verkaufen beziehungsweise zu liefern. Das Recht einer möglichen Ausübung liegt nur beim Käufer der Option. Der Verkäufer einer Option muss „stillhalten“, also abwarten, ob der Käufer von seinem Recht gebraucht macht. Die Optionsprämie muss der Käufer sofort bei Abschluss des Optionsgeschäftes an den Verkäufer bezahlen.



Maximilian Bothe

Maximilian Bothe ist hauptberuflicher Händler und Investor. Er ist Mitgründer der Optionsseite Eichhorn Coaching und der Investorenplattform [Inside Markets](#).

Seine Schwerpunkte liegen in der Entwicklung und dem Backtesting von Handelsstrategien. In seinem Buch „[Kaufst du noch oder schreibst du schon?](#)“ hilft er Optionshändlern beim schnellen Einstieg in den profitablen Optionshandel.

Außerdem veröffentlicht er regelmäßig Analysen und YouTube-Videos auf dem [Eichhorn Coaching Kanal](#).

Put-Option

Eine Put-Option ist das Gegenteil einer Call-Option. Sie gibt dem Käufer der Option das Recht, das Underlying zu einem bestimmten Preis über eine bestimmte Laufzeit zu verkaufen. Dafür muss der Käufer ebenfalls eine Optionsprämie an den Verkäufer (Stillhalter) der Option zahlen. Er erhält die Prämie, hat aber die Pflicht, bei Ausübung der Option das Underlying zum vereinbarten Preis (Strike) zu kaufen beziehungsweise abzunehmen.

Optionen kaufen oder schreiben?

Jedes Optionsgeschäft braucht einen Käufer und einen Verkäufer. Wenn Händler A eine Put-Option kaufen möchte, braucht er dafür aber zum Beispiel als Stillhalter Händler B, der ihm diese verkauft. Händler A würde in diesem Fall einen Long Put handeln und Händler B einen Short Put – analog gilt das für eine Call-Option.

Damit kommen wir zu den vier Grundtypen des Optionsgeschäftes:

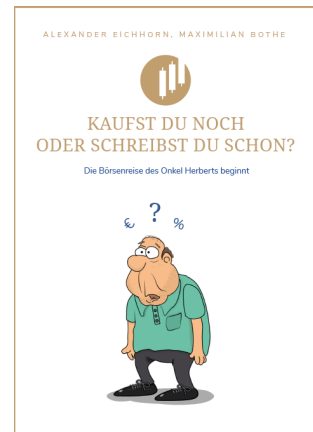
| | Kaufoption (Call) | Verkaufsoption (Put) |
|-----------|-------------------|----------------------|
| Käufer | Long Call | Long Put |
| Verkäufer | Short Call | Short Put |

Gerade für Verkäufer von Optionen gibt es verschiedene Bezeichnungen, die aber alle dasselbe bedeuten: Stillhalter, Optionsverkäufer, Optionsschreiber. In unserem eigenen Handel verkaufen wir in den meisten Fällen Optionen, der Kauf einer Long-Call- oder Long-Put-Option ist aber eine interessante Möglichkeit, eine Aktie beispielsweise gehebelt zu handeln.

Optionen sind keine Optionsscheine!

Bevor wir einen gehebelten Aktientrade mit Hilfe einer Long-Call-Option erklären, möchten wir das Werkzeug Option noch von den bekannteren Optionsscheinen unterscheiden. Optionen sind offizielle börsengehandelte Terminprodukte, die von der Börse selbst aufgelegt werden. Der Emittent ist hier immer der Verkäufer (Stillhalter) der Option, nicht eine Bank. Außerdem sind Optionen standardisiert.

Optionsscheine hingegen werden von einer Bank emittiert, dementsprechend sind sie nicht standardisiert. Außerdem können Optionsscheine nicht verkauft werden, somit ist hier kein Stillhalten möglich.



Unser Onkel Herbert ist ein absoluter Börsenfan, doch seine Karriere an den Märkten beginnt holprig. Nach einem Totalverlust startet der schwäbische Angestellte mit dem professionellen Optionshandel. Er lernt mit den Optionen ein extrem vielseitiges Werkzeug kennen, mit dem er dauerhaft profitabel und entspannt Geld an der Börse verdienen kann. Doch sein Anfang in die Welt der Optionen ist geprägt von vielen neuen Begriffen und auf den ersten Blick komplex erscheinenden Strategien. Wie Onkel Herbert es geschafft hat, diese neue Welt zu verstehen und nachhaltig den Optionshandel für sich zu nutzen, erfahrt ihr in unserem neuen 100-seitigem E-Book "Kaufst du noch oder schreibst du schon? – Die Börsenreise des Onkel Herberts beginnt".



Optionen vs. Optionsscheine im Überblick

| Option | Optionsschein |
|------------------------------------|--------------------------|
| standardisiert | nicht standardisiert |
| Emittent ist der Stillhalter | Emittent ist eine Bank |
| kein Emittentenrisiko | Emittentenrisiko |
| Stillhalten möglich | kein Stillhalten möglich |
| hohe Liquidität | geringe Liquidität |
| faire und regulierte Preisstellung | Preisstellung fraglich |

Es gibt noch weitere Faktoren, die gegen den Handel von Optionsscheinen sprechen. An der Börse regelmäßig Geld zu verdienen ist nicht leicht, aber erlernbar. Mit dem richtigen Produkt ist es um einiges einfacher – und dazu gehören Optionsscheine für uns definitiv nicht. Weitere Informationen zu den Gemeinsamkeiten und Unterschieden der beiden Produkte finden Sie in unserem Blog: <https://eichhorn-coaching.de/option-vs-optionsschein/>

Praxisbeispiel Optionen als Hebelprodukt

Am 29.07. legte Amazon seine Quartalszahlen vor. Obwohl die Ergebnisse besser ausfielen als erwartet, gab der Kurs der Aktie nachbörslich mit über sieben Prozent nach. In dieser Tradeidee nehmen wir nun an, dass dieser Kurssturz nur eine Überreaktion war und die Amazon-Aktie bald bei einem neuen Allzeithoch von 3800 US-Dollar steht. Diesen möglichen Rebound der Aktie möchten wir nun gehebelt mit einer Option handeln. Dazu nehmen wir an, dass ein Investor über ein Handelskonto von 10.000 US-Dollar verfügt:



Chart 1: Amazon-Aktie, Quelle: TradingView

Zum Zeitpunkt dieser Analyse hat die Amazon-Aktie um über sieben Prozent korrigiert und steht nun bei 3333 US-Dollar. Sollte sie das Kursziel von 3800 US-Dollar erreichen, entspricht das einem Kursanstieg von ca. 14 Prozent. Mit einem 10.000-US-Dollar-Handelskonto wäre es möglich, drei Aktien von Amazon zu kaufen. Geht die Tradeidee auf, steigt der Depotwert auf 11.400 US-Dollar an.

Hebel-Tradeidee mit einer Call-Option

Werden mit einem 10.000-US-Dollar-Konto nun drei Aktien gehandelt, wird der gesamte Cashbetrag des Depots in die Amazon-Aktie investiert, die Position ist aber ungehebelt. Wenn man aber mehr möchte, bietet sich der Handel mit einer Call-Option an.

Für dieses Beispiel nehmen wir an, dass der erwartete Kursanstieg auf 3800 US-Dollar in den nächsten 49 Tagen erfolgen wird. Daher können wir eine Option mit Laufzeit 17. September verwenden. Wir kaufen daher eine Long-Call Option mit einem Strike von 3700. Diese kostet aktuell ca. 19 US-Dollar. Da eine Option immer 100 Aktien handelt betragen die Gesamtkosten 1900 US-Dollar. Die Kosten der Option sind auch das maximale Risiko, dass dieser Trade hat, bei einem 10.000-US-Dollar-Depot also 20 Prozent des Kontos.

Zum Ende der Laufzeit am 17. September gibt es nun 2 Möglichkeiten.

1) Preis der Amazon-Aktie liegt unter dem Strike von 3700 US-Dollar

In diesem Fall verfällt die Call-Option wertlos und der Verlust für den Trader beträgt 1900 US-Dollar. Es ist allerdings auch während der Laufzeit möglich die Option vorzeitig zu schließen, wenn man feststellt, dass die Trade-Idee nicht aufgeht und somit kann der Verlust verringert werden.

2) Preis der Amazon-Aktie liegt mit 3800 über dem Strike von 3700 US-Dollar

Nun haben wir als Inhaber der Long-Call-Option das Recht die Amazon-Aktie zu einem Preis von 3700 US-Dollar zu kaufen, obwohl sie aktuell bereits bei 3800 US-Dollar notiert. Mit einer Option werden immer 100 Aktien gehandelt, somit beträgt der Buchgewinn dieser Position $100 * 100 \text{ Aktien} = 10.000$ US-Dollar. Wird nun diese Aktienposition verkauft und der Gewinn realisiert, müssen aber noch die Kosten der Option in Höhe von 1900 US-Dollar abgezogen werden. Somit verbleibt ein Gewinn von insgesamt 8100 US-Dollar oder ca. 80 Prozent Rendite.

In diesem Beispiel wurde mit einem Kapitaleinsatz von 1900 US-Dollar mit Hilfe einer Call-Option eine Tradeidee auf Amazon gehebelt gehandelt. Sollte die Idee aufgehen und der Kurs erreicht 3800, so würden insgesamt 8100 US-Dollar Gewinn erzielt oder 80 Prozent. Das maximale Risiko ist auf die Kosten der Call-Option von 1900 US-Dollar begrenzt. Selbst wenn der Kurs

auf null fallen sollte, kann man nicht mehr als diese eingesetzte Prämie verlieren. Umgekehrt gilt: Sollte die Aktie noch stärker ansteigen und beispielsweise auf 4000 US-Dollar klettern, stiege auch der Gewinn noch einmal deutlich an: $4000 - 3700 = 300 * 100 \text{ Aktien} = 30.000 \text{ US-Dollar}$, abzüglich der Optionsprämie von 1900 = 28.100 US-Dollar. Allerdings entspräche das einem Kursanstieg von 20 Prozent in 50 Tagen.

Fazit

Börsengehandelte Optionen sind ein faszinierendes und vielfältiges Handelswerkzeug. Es ist durch den Kauf von Long-Optionen möglich, mit begrenztem Kapitaleinsatz sehr große Gewinne zu erzielen. Für unseren eigenen täglichen Handel bevorzugen wir aber den Verkauf von Optionen und verdienen regelmäßigen Cashflow z. B. durch den Handel von Einkommensstrategien auf den S&P 500. Wer sich verstärkt für das Thema Optionen interessiert, sollte sich das kostenlose 100-seitige E-Book von Eichhorn Coaching ansehen. „**Kaufst du noch oder schreibst du schon?**“ ist eine unterhaltsame und gleichzeitig fachlich tiefgehende Einführung in die Welt der börsennotierten Optionen.

Video-Link



Optionen handeln lernen | Die wichtigsten Grundlagen (Put, Call, Beispiele) Teil 1

Der Einstieg in den Optionshandel ist oft nicht leicht. Doch um den Handel mit Optionen zu lernen, müssen zunächst nur wenige Begriffe verstanden werden und dann kann man relativ schnell loslegen. Im ersten Teil dieser Reihe zeigen wir euch was eine Option ist, wie man mit Call- und Put-Optionen arbeiten kann und erklären das Ganze am Beispiel der Microsoft Aktie.



Optionen handeln lernen | Die wichtigsten Grundlagen (Innerer Wert, Zeitwert, Moneyness) Teil 2

Im ersten Teil haben wir analysiert, was eine Put- und eine Call-Option ist. Heute widmen wir uns dem Optionspreis, denn wenn man den Handel mit Optionen lernen möchte, ist ein Verständnis hier sehr wichtig. Wir gehen auf die Begriffe "Innerer Wert" einer Option, Zeitwert und Moneyness ein und zeigen euch, wie man den Optionshandel am Beispiel der Microsoft Aktie lernen kann.



Trendstarke Aktien Fokus 6 und Plan B mit Faktor 2

So nutzen Sie die Hebelwirkung in einer Anlagestrategie

Kleiner Einsatz, große Wirkung – am Beispiel der Anlagestrategie „Trendstarke Aktien Fokus 6 und Plan B“, die im Portfolio Journal 11-2020 ausführlich beschrieben wurde, wird gezeigt, wie sich die Rendite durch den Einsatz von Hebelprodukten steigern lässt. Allerdings steigt neben der Rendite auch das Risiko und das Chance/Risiko-Verhältnis nimmt leicht ab.



Oliver Paesler

Oliver Paesler, Diplom-Ökonom, entwickelt nicht nur Anlagestrategien für institutionelle Anleger, sondern mit dem **Captimizer** auch die Software, um sie zu erstellen und zu testen.

Privatanleger können seinen Strategien mit dem **RoboVisor** folgen.

Sein erstes **Buch über technische Indikatoren** erschien 2007 im FinanzBuch Verlag und zeigt, wie Indikatoren an der Börse gewinnbringend eingesetzt werden.

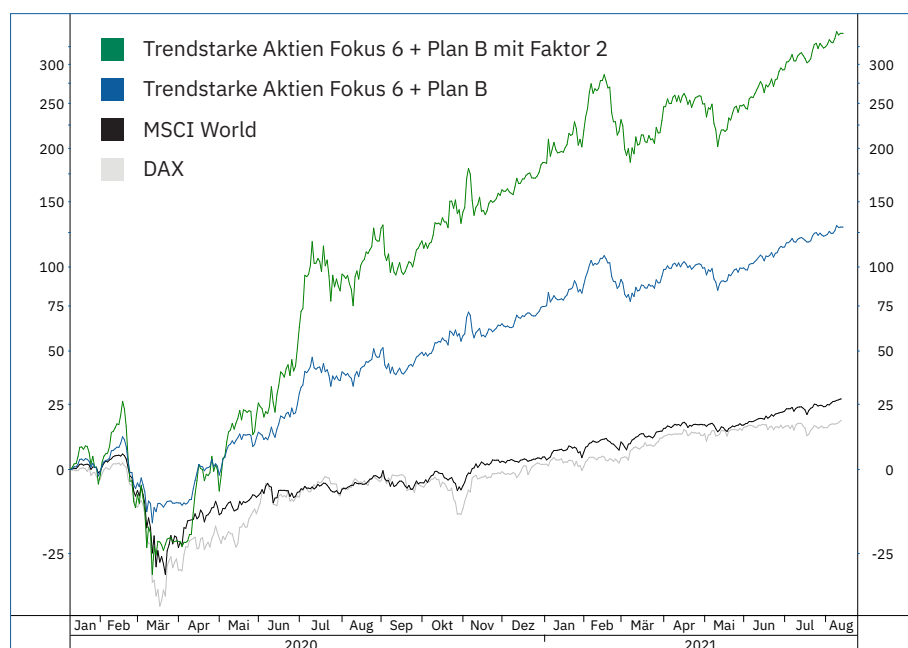


Abbildung 1: Vergleich des DAX (grau) und des MSCI World (schwarz) mit der ungehebelten Anlagestrategie (blau) und der mit Faktorzertifikaten mit zweifachem Hebel umgesetzten Strategievariante (grün). Stand 12.08.2021, Quelle: Captimizer

Vergleichen wir in Abbildung 1 die Wertentwicklung der gehebelten und der ungehebelten Anlagestrategie seit Januar 2020, so wird deutlich, dass mit Hebel ein mehr als doppelt so hoher Gewinn erzielt werden konnte als ohne. Allerdings sind auch die zwischenzeitlichen Rückschläge ungefähr doppelt so stark ausgefallen.

In der Rückrechnung seit dem Jahr 2000 erhöht der zweifache Hebel die Rendite von rund 28 auf 50 Prozent pro Jahr. Allerdings erhöht sich auch hier das Risiko gemessen am maximalen zwischenzeitlichen Rückgang von rund 26 auf 47 Prozent erheblich.

Mein Ziel ist es allerdings, nicht die Rendite in die Höhe zu treiben, sondern eine Anlagestrategie mit einem guten Rendite-Risiko-Verhältnis zu entwickeln, die auch von Privatanlegern in die Praxis umgesetzt werden kann.

Schon mit 5000 Euro in trendstarke Aktien investieren

Daher liegt der Hebeleinsatz nicht in der Steigerung der Rendite begründet, sondern darin, dass diese Anlagestrategie schon mit einem Anlagekapital von nur 5000 Euro statt 24.000 Euro eingesetzt werden kann. Warum das so ist und welche Derivate sich zur Umsetzung eignen, erfahren Sie in diesem Beitrag. Der ungarische Börsenaltmeister André Kostolany (1906–1999) hat einmal gesagt:

„Wer viel Geld hat, kann spekulieren; wer wenig Geld hat, darf nicht spekulieren; wer kein Geld hat, muss spekulieren.“

5000 Euro sind natürlich für viele Menschen schon sehr viel Geld; wer aber sein Geld systematisch in Aktien investieren und dabei sein Kapital auch noch über mehrere Werte streuen will, stößt in der Praxis auf große Probleme. 5000 Euro sind einfach zu wenig, um die beispielsweise Anlagestrategie „Trendstarke Aktien Fokus 6 und Plan B“ erfolgreich umzusetzen.

Besondere Herausforderung bei geringem Anlagekapital

Wer beispielsweise nur 5000 Euro direkt in Aktien anlegen möchte, stößt bei der Umsetzung auf zwei Probleme. Zum einen ist es mit diesem relativ geringen Anlagebetrag schwierig, eine aktive Anlagestrategie zu verfolgen, die ausreichend diversifiziert. Zum anderen kann eine niedrige Positionsgröße zu einer ungünstigen Auslastung der Liquidität führen, wenn in eine Aktie mit hohem Kurs investiert werden soll.

Grundsätzlich sollte nicht das gesamte Anlagekapital auf eine Karte, also nur eine Aktie gesetzt werden. Wird das Anlagekapital aber auf fünf bis zehn Werte verteilt, erhalten wir eine Positionsgröße zwischen 500 und 1000 Euro.

Mindestgebühren können zu hohen Transaktionskosten führen

Eine geringe Positionsgröße sorgt in der Praxis aufgrund von Mindestgebühren für eine hohe Kostenbelastung bei Käufen und Verkäufen. Schaut man sich die Angebote verschiedener Onlinebanken an, so fällt auf, dass beim Handel über die Börse eine Mindestgebühr von 9,90 Euro zurzeit durchaus üblich ist. Wer für 1000 Euro Aktien kauft, hat fast ein Prozent Kosten beim Kauf und noch mal so viel beim Verkauf. Damit liegt man weit entfernt von den 0,1 Prozent Kosten, die beim Backtesting je Transaktion eingerechnet werden.

Aber es gibt auch Anbieter, bei denen mit niedrigeren Gebühren von beispielsweise 2,18 Euro bei 1000 Euro Transaktionsvolumen zu rechnen ist. Dann liegt man mit 0,218 Prozent gar nicht mehr so weit von den Transaktionskosten im Backtesting entfernt. Bei 2500 Euro Transaktionsvolumen hat man bei diesem Anbieter die gleiche Kostenbelastung wie im Backtesting; bei einer Positionsgröße von 5000 Euro zahlt man mit 0,058 Prozent real



In diesem Artikel erfahren Sie Schritt für Schritt, wie durch die geschickte Kombination von drei bewährten Anlagestrategien die Multistategie „Trendstarke Aktien Fokus 6 und Plan B“ entstanden ist. Lesen Sie mehr dazu im Portfolio Journal 11-2020 ab Seite 45.

[Das PJ 11-2020 können Sie hier kostenfrei als PDF lesen.](#)



schon wesentlich weniger. Für den außerbörslichen Handel bieten seit einiger Zeit sogenannte Neobroker den Kauf und Verkauf von Aktien für nur einen Euro oder sogar ganz ohne Gebühren an. Allerdings wird dort meist eine Mindestordergröße von 500 Euro vorausgesetzt.

Sie sollten sich das Gebührenmodell Ihres Anbieters genau anschauen und prüfen, ob Ihr Ordervolumen zum Gebührenmodell passt. Eine bekannte Börsenweisheit lässt sich treffend erweitern auf: „Hin und her macht Taschen leer – mit wenig Kapital noch umso mehr!“

Die Wirkung von Transaktionskosten auf das Anlageergebnis

Die Transaktionskosten wirken sich natürlich stärker auf das Anlageergebnis einer Strategie aus, je häufiger sie handelt. Beim Daytrading liegt der durchschnittliche Ertrag je Transaktion aufgrund der kurzen Anlagedauer meist deutlich niedriger als beim Positions-Trading. Wer durchschnittlich mehrere Wochen, Monate oder gar Jahre investiert ist, sollte auch einen höheren durchschnittlichen Ertrag je Transaktion haben. Daher muss darauf geachtet werden, dass nach Abzug der Kosten auch genug durchschnittlicher Ertrag je Transaktion übrig bleibt.

Die Anlagestrategie „Trendstarke Aktien Fokus 6 und Plan B“ hat im Testzeitraum 01.01.2000 bis 31.05.2021 rund 600 Einstiegs- und Ausstiegssignale erzeugt. Im Durchschnitt waren also etwas mehr als zwei Käufe oder Verkäufe pro Monat erforderlich. Das bedeutet aber nicht, dass man jeden Monat zweimal handeln muss. Es kann sein, dass in einem Monat sechs Käufe oder Verkäufe durchgeführt werden müssen, dann aber auch mal monatelang nichts zu tun ist.

Wer die Anlagestrategie mit einem Anlageroboter wie dem RoboVisor umsetzt, muss sich nicht täglich um seine Aktien kümmern, sondern erhält rechtzeitig ein Kauf- oder Verkaufssignal per E-Mail und kann das Signal im Lauf des Folgetages bei seiner Bank umsetzen. Diese zeitliche Verzögerung von einem Tag wurde auch in der Rückrechnung berücksichtigt. Erst muss der Schlusskurs abgewartet werden, damit sichergestellt ist, dass das Signal auch Bestand hat; dann wird die Transaktion zum mittleren Kurs des Folgetages durchgeführt. Die durchschnittliche Haltedauer beträgt 95 Tage, wobei Gewinner mit durchschnittlich 141 Tagen deutlich länger als Verlierer mit nur 41 Tagen gehalten werden.

In Tabelle 1 wurde dieselbe Anlagestrategie mit unterschiedlich hohen Transaktionskosten berechnet. Wie stark sich eine Änderung der Transaktionskosten auf das Anlageergebnis auswirkt, hängt von der jeweiligen Strategie ab. Grundsätzlich gilt: Je höher die Transaktionskosten und je häufiger gehandelt wird, desto größer ist die Auswirkung.



Technische Indikatoren sind Instrumente der Aktienanalyse, die eine bestimmte Entwicklung der Aktienkurse anzeigen. Die Ermittlung der Indikatoren erfolgt auf der Grundlage von mathematischen und statistischen Berechnungen von Kurs- und Volumenzereihen.

Die Zielsetzung der meisten Indikatoren ist, dass sie auf mechanischem Wege Kauf- und Verkaufssignale anzeigen.

Oliver Paesler untersucht anhand solcher Indikatoren den Zustand des Marktes. Der Autor filtert die wesentlichen Indikatoren heraus und zeigt dem Anleger den richtigen und profitablen Einsatz der Technischen Analyse.



| Transaktionskosten | 0,0 Prozent | 0,1 Prozent | 0,5 Prozent | 1,0 Prozent | 5,0 Prozent |
|---------------------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| Rendite p. a. | 28,1 % | 27,5 % | 25,0 % | 22,1 % | 1,1 % |
| Maximaler Rückgang | -25,4 % | -25,5 % | -26,2 % | -28,1 % | -72,2 % |
| Ø Rückgang | -5,5 % | -5,7 % | -6,4 % | -7,5 % | -43,2 % |
| Ø Ergebnis je Transaktion | 13,8 % | 13,6 % | 12,7 % | 11,6 % | 3,5 % |
| Trefferquote | 54,0 % | 53,6 % | 50,5 % | 48,9 % | 28,5 % |
| Ø Gewinn / Ø Verlust | 4,0 | 3,9 | 3,8 | 3,5 | 2,4 |
| Profitfaktor | 4,7 | 4,5 | 3,9 | 3,3 | 1,0 |

Tabelle 1: Die Entwicklung wichtige Kennzahlen bei steigenden Transaktionskosten

Hier sehen Sie die wichtigsten Kennzahlen der Anlagestrategie „Trendstarke Aktien im Aufwärtstrend und Plan B“ bei Transaktionskosten von null bis fünf Prozent je Kauf und je Verkauf. Quelle: eigene Berechnungen des Autors

Die Transaktionskosten sind ein systematischer Nachteil, den man erst mal gegen sich hat. Steigende Transaktionskosten zehren den durchschnittlichen Ertrag je Transaktion auf.

In unserem Beispiel liegt der durchschnittliche Ertrag je Transaktion bei 13,8 Prozent, wenn keine Transaktionskosten berücksichtigt werden. Bei 0,1 Prozent Transaktionskosten nimmt der Durchschnittsertrag leicht auf 13,6 Prozent ab. Auch bei einem Prozent Kostenbelastung bleiben noch 11,6 Prozent an Durchschnittsertrag übrig und die Anlagestrategie bleibt trotzdem profitabel. Allerdings sinkt die Rendite pro Jahr von 27,7 Prozent ohne Transaktionskosten auf 21,6 Prozent bei einem Prozent Transaktionskosten. Bei einer Kostenbelastung von fünf Prozent je Transaktion ist dann die Grenze der Profitabilität erreicht. Der Profitfaktor hat sich von 4,7 (ohne TK) auf 1 (fünf Prozent TK) reduziert.

Exkurs: Profitfaktor

Mit Hilfe des Profitfaktors lässt sich prüfen, ob eine Strategie einen positiven Erwartungswert aufweist, dass also nach einer ausreichenden Anzahl an Wiederholungen ein Gewinn zu erwarten ist.

Profitfaktor = Summe der Gewinner / Summe der Verluste

Um den Profitfaktor zu ermitteln, wird die Summe der Gewinne durch die Summe der Verluste geteilt. Überwiegen die Gewinne gegenüber den Verlusten, ergibt sich ein Profitfaktor von größer als eins. Je größer der Profitfaktor, desto größer ist auch die Erwartung eines Gewinns. Ist der Profitfaktor kleiner als eins, überwiegen die Verluste gegenüber den Gewinnen. Man spricht in diesem Fall von einer negativen Gewinnerwartung. Auf lange Sicht sind beim Einsatz einer derartigen Strategie Verluste zu erwarten.

Der Profitfaktor kombiniert die Trefferquote sowie die durchschnittlichen Gewinne und Verluste einer Anlagestrategie zu einer Kennzahl:

$$\text{Profitfaktor} = (\text{Anzahl der Gewinner} / \text{Anzahl der Verlierer}) \\ \times (\text{durchschnittlicher Gewinn} / \text{durchschnittlichen Verlust})$$

Der zweite Weg, den Profitfaktor zu errechnen, verdeutlicht sehr gut, welche beiden Faktoren die Höhe dieser Kennzahl beeinflussen. Zum einen haben wir das Verhältnis zwischen der Anzahl der Gewinner und der der Verlierer. Dieses Verhältnis spiegelt die Trefferquote wider. Zum anderen geht das Verhältnis aus durchschnittlichem Gewinn und durchschnittlichem Verlust in die Berechnung des Profitfaktors ein. Wenn der durchschnittliche Gewinn im Verhältnis zum durchschnittlichen Verlust groß genug ist, können auch Strategien mit einer Trefferquote unter 50 Prozent profitabel einsetzbar sein. Das ist beispielsweise bei vielen Trendfolgestrategien zu beobachten. Umgekehrt reicht eine hohe Trefferquote nicht aus, falls der durchschnittliche Gewinn im Verhältnis zum durchschnittlichen Verlust zu gering ist.

Der Profitfaktor ist umso höher,

- je mehr Transaktionen mit Gewinn abgeschlossen werden,
- je weniger Transaktionen mit Verlust beendet werden,
- je höher der durchschnittliche Gewinn je Transaktion ist und
- je niedriger der durchschnittliche Verlust je Transaktion ist.

Schlechte Nutzung der Liquidität

Bei der Konstruktion der Anlagestrategie „Trendstarke Aktien Fokus 6 und Plan B“ wurde der Grad der Diversifikation bereits auf ein Minimum reduziert, damit die Anlagestrategie auch mit möglichst kleinem Kapitaleinsatz genutzt werden kann. Das zur Verfügung stehende Anlagekapital wird dabei gleich gewichtet auf maximal sechs Aktien verteilt, drei aus dem HDAX und drei aus dem Nasdaq-100. An den Börsen werden ausschließlich ganze Aktien gehandelt und es ist nicht möglich, einen Bruchteil zu kaufen oder zu verkaufen.

Dadurch kann es bei einem geringen Anlagekapital zu einer schlechteren Nutzung der Liquidität kommen, wenn der Kurs für eine Aktie relativ hoch ist. Einige Onlinebroker ermöglichen den Kauf einer Teilaktie zwar innerhalb eines Sparplans, der sich aber zur Umsetzung einer aktiven Anlagestrategie nicht eignet. Wenn Sie beispielsweise 5000 Euro nach der Strategie „Trendstarke Aktien Fokus 6 Plan B“ investieren möchten, kann es aufgrund der Kurshöhe der Aktie zu einer schlechten Auslastung der Liquidität und damit zu einer niedrigeren Rendite als im Backtesting kommen. Die Strategie verteilt das Anlagekapital auf maximal sechs Positionen und so stehen Ihnen 833 Euro je Position zur Verfügung.

Eine Teilstrategie investiert in drei Aktien aus dem HDAX (DAX + MDAX + TecDAX). Ende Mai 2021 hatten die Aktie von Rational mit rund 740, Sartorius mit 410 und adidas mit 300 Euro die höchsten Kurse aller HDAX-Aktien. Erhielten wir jetzt ein Kaufsignal für adidas, so würden wir die 833 Euro für die geplante Positionsgröße durch den Kurs der adidas-Aktie von 300 Euro teilen und müssten 2,78 Stücke kaufen. Da man aber keine Bruchteile über die Börse kaufen kann, wird auf zwei Stück abgerundet. Es werden also nur 600 statt der geplanten 833 Euro und damit rund 28 Prozent zu wenig investiert.

Bei der zweiten Teilstrategie, die in Aktien aus dem Nasdaq-100 investiert, kann es aber noch viel problematischer werden. Denn bekämen wir Kaufsignale für Aktien von Amazon (3220 Euro), Alphabet Class C (2410 Euro) oder Booking.com (2360 Euro), könnten wir nicht mal eine Aktie kaufen. Das ist auch der Grund, warum der RoboAdvisor bei der Anlagestrategie „Trendstarke Aktien Fokus 6 und Plan B“ ein Mindestkapital von 24.000 Euro voraussetzt. Die ursprüngliche Idee war es, das Mindestkapital von einer Positionsgröße abzuleiten, die aus Sicht der Transaktionskosten noch vertretbar ist.

Dabei erschien 1000 Euro je Position ein guter Kompromiss zu sein. Wenn gleich verteilt in maximal sechs Aktien investiert wird, ergibt sich ein Mindestkapital von 6000 Euro. Wenn allerdings Aktien aus dem Nasdaq-100 beteiligt sind, brauchen wir 4000 Euro, damit zumindest eine Aktie gekauft werden kann. Daher sollten Sie diese Anlagestrategie erst einsetzen, wenn Sie mindestens 24.000 Euro als Startkapital zur Verfügung stellen können.

Der Hebel und seine Wirkung

Was können Sie also tun, wenn Sie nur 5000 Euro bei dieser Anlagestrategie einsetzen können oder wollen? Es gibt natürlich einen Weg, mehr Geld einzusetzen, als man selbst zur Verfügung hat. Die Lösung heißt: Fremdkapital. Die 5000 Euro, die Sie einsetzen möchten, sind das Eigenkapital und dienen als Sicherheit für den Kreditgeber. Darüber hinaus könnten Sie sich beispielsweise 20.000 Euro leihen und hätten dann 25.000 Euro Anlagekapital. Dann könnten Sie die Strategie durch den Kauf der Aktien direkt umsetzen. Normalerweise leiht Ihnen niemand das Geld umsonst, sondern verlangt dafür Zinsen. Für Sie stellen die Zinsen Kosten dar, die Sie von Ihren Erträgen abziehen müssen.

Die Rendite, welche die Anlagestrategie erwirtschaftet, lässt sich jetzt sowohl auf das eingesetzte Anlagekapital (Eigen- plus Fremdkapital) als auch nur auf das Eigenkapital beziehen. Durch die Nutzung von Fremdkapital entsteht ein Hebel, der sich auf die Eigenkapitalrendite auswirkt.

So kann ein Anleger mit wenig Kapital (5000 Euro) durch Einsatz eines Hebels (fast) den gleichen ökonomischen Erfolg erzielen wie ein Anleger mit mehr Kapital (25.000 Euro), der ein Direktinvestment in Aktien ohne Fremdkapital vornimmt. „Fast“ steht hier für die Finanzierungskosten, die der Anleger für den Aufbau des Hebels zahlen muss und die den Ertrag der Anlagestrategie reduzieren.

Ein Hebel wirkt sich auf die Eigenkapitalrendite aus. Die Hebelwirkung ist umso größer, je mehr Fremdkapital im Verhältnis zum Eigenkapital eingesetzt wird. Der Hebel wirkt in beide Richtungen und erhöht die Auswirkung von Gewinnen, aber auch von Verlusten bezogen auf das Eigenkapital.

Rendite EK = Rendite GK + (FK / EK) x (Rendite GK – Zins FK)

Nehmen wir an, Sie haben 5000 Euro Eigenkapital (EK) und beschaffen sich 20.000 Euro Fremdkapital (FK), für das ein Kreditzins in Höhe von drei Prozent pro Jahr gezahlt werden muss, um die Anlagestrategie nachzuvollziehen. Wenn die Strategie im ersten Jahr eine Rendite von zehn Prozent erwirtschaftet, so ergibt sich nach der obigen Formel eine Eigenkapitalrendite von 38 Prozent = 10 Prozent + (20.000 Euro / 5000 Euro) x (10 Prozent – 3 Prozent). Allerdings wirkt der Hebel auch in die andere Richtung. Wenn die Anlagestrategie zehn Prozent verliert, so liegt die Eigenkapitalrendite diesmal bei minus 62 Prozent.

Selbst wenn die Anlagestrategie weder Gewinn noch Verlust macht, ergibt sich eine Eigenkapitalrendite von minus zwölf Prozent. Denn die Kosten für das Fremdkapital fallen unabhängig vom Anlageerfolg an. Wenn die Kosten für den Aufbau des Hebels unberücksichtigt bleiben, ergibt sich ein Hebel von fünf, der die Eigenkapitalrendite im positiven, aber auch im negativen Fall verstärkt. Das bedeutet, dass sowohl die Chancen als auch die Risiken durch den Hebel im gleichen Maße zunehmen. Werden die Kosten für den Aufbau des Hebels berücksichtigt, so steigen die Risiken mit zunehmendem Hebel etwas stärker als die Chancen.

Außerdem ist zu beachten, dass man mehr Geld als das eingesetzte Eigenkapital verlieren kann. Ein Hebel von fünf bedeutet, dass bei einem Rückgang von 20 Prozent beim Gesamtkapital das komplette Eigenkapital aufgezehrt ist. Ein Rückgang von 50 Prozent bedeutet, dass von den 25.000 Euro Gesamtkapital nur noch 12.500 Euro übrig geblieben sind. Wenn Sie dann komplett aussteigen, sind nicht nur die 5000 Euro an Eigenkapital verloren, sondern es bleiben auch noch 7500 Schulden übrig, die beglichen werden müssen. Dieses Beispiel soll Ihnen keine Angst machen, sondern nur zeigen, welche Risiken auf Sie zukommen, wenn ein hoher Hebel eingesetzt wird.

Wenn man berücksichtigt, dass der maximale Rückgang der Beispielstrategie ohne Hebel in der Rückrechnung bis ins Jahr 2000 schon bei 25 Prozent liegt, wird klar, dass ein Hebel von fünf viel zu hoch ist. Denn damit hätte man bereits während des Backtestings mehr als sein Eigenkapital verloren. Bekanntlich liegt in der Dosis das Gift.

Kapitalerhalt ist das oberste Gebot, wenn man langfristig erfolgreich sein möchte. Daher hält der Autor für eine Anlagestrategie mit einem maximalen Rückgang von 25 Prozent einen Hebel von zwei für vertretbar. Das bedeutet aber auch, dass man auf dem Weg zum Erfolg mit einem zwischenzeitlichen Verlust von 50 Prozent seines Eigenkapitals rechnen muss. André Kostolany beschrieb es einmal sehr treffend: „An der Börse sind zwei mal zwei niemals vier, sondern fünf minus eins. Man muss nur die Nerven haben, das minus eins auszuhalten.“

Wenn sich so ein heftiger Rückschlag gleich am Anfang ereignet, ist es natürlich sehr schwer, seiner Anlagestrategie weiter zu vertrauen und sie diszipliniert umzusetzen. Ein Großteil der Nutzer wird entnervt aufgeben und die Verluste zu einem ungünstigen Zeitpunkt realisieren.

Derivate nutzen

Der Begriff Derivat stammt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie Ableitung. Finanzprodukte, die von einem Basiswert abgeleitet sind, werden auch als Derivate bezeichnet. Als Basiswert kann beispielsweise eine Aktie, ein Index, ein Rohstoff oder auch ein Zinssatz dienen. Die Entwicklung des Basiswertes bestimmt dabei maßgeblich die Entwicklung des Derivats. Ein Derivat wird angeboten, weil der Basiswert nicht einfach handelbar ist, aber auch, um die Entwicklung des Basiswerts mit Zusatzeigenschaften wie einem Hebel nachzubilden.

Für die Umsetzung der Anlagestrategie bedeutet dies, dass bei einem Kaufsignal nicht mehr direkt in Aktien, sondern indirekt in ein Derivat investiert wird, das von der Kursentwicklung der Aktie abgeleitet ist. Dadurch können wir die zusätzlichen Eigenschaften nutzen, handeln uns aber auch zusätzliche Risiken ein. Mit einem Derivat lässt sich die Hebelwirkung einsetzen und so Rendite wie Risiko steigern. Zusätzlich müssen aber weitere Kosten und Risiken (Emittentenrisiko) in Kauf genommen werden.

Zu den Derivaten zählen beispielsweise Futures, Optionen, CFDs, Optionscheine, Knock-out- und Faktorzertifikate, um nur einige zu nennen. Auch bei ETFs, die ja bereits bei den Plan-B-Teilstrategien eingesetzt werden, handelt es sich um Derivate. Wir nutzen sie, um die Entwicklung des DAX ungehebelt nachzuvollziehen, da es für Privatanleger zu aufwendig ist, alle Aktien eines Index in der passenden Gewichtung zu kaufen.

Wer von fallenden Kursen profitieren möchte, muss ein Derivat nutzen. Auch das wird bereits in der bisher vorgestellten Anlagestrategie eingesetzt, indem bei der 16-Wochen-Strategie in drei Wochen mit einem ShortDAX-ETF auf fallende Kurse beim DAX gesetzt wird. Ein ShortDAX-ETF weist einen Hebel von minus eins gegenüber dem DAX auf und invertiert damit dessen Kursentwicklung. Ein ETF ist ein Fonds und stellt ein Sondervermögen dar. Deshalb ist er von seiner Funktionsweise her ein Derivat, unterliegt aber nicht wie die meisten anderen Derivate dem Emittentenrisiko.

Was ist bei der Umsetzung mit Hebel zu beachten?

Wenn die Anlagestrategie nicht durch den direkten Kauf von Aktien, sondern indirekt durch die Nutzung eines Derivats umgesetzt werden soll, sind einige Dinge zu beachten. Die Systemlogik der ursprünglichen Anlagestrategie, wie sie in den ersten beiden Teilen dieser Serie erläutert wurde, soll erhalten bleiben. Das heißt, dass für die Berechnung der Kauf- und Verkaufssignale weiterhin die Kursentwicklung der Aktie maßgeblich ist.

Das Derivat kommt erst dann ins Spiel, wenn ein Einstiegssignal vorliegt. Dann wird nicht die Aktie, sondern das Derivat gekauft, das beispielsweise die Kursentwicklung der Aktie mit einem Hebel von zwei nachvollzieht. Das hat natürlich eine Auswirkung auf das Money-Management. Ein Hebel von zwei bedeutet, dass 50 Prozent Eigenkapital und 50 Prozent Fremdkapital eingesetzt werden. Verwenden wir die ursprünglich für die Aktie berechnete Positionsgröße zum Kauf des Derivats, so verdoppelt sich die Auswirkung von Gewinnen und Verlusten bezogen auf das Eigenkapital. Man könnte den Hebel des Derivats neutralisieren, indem nur die Hälfte der ursprünglich für die Aktie berechneten Positionsgröße zum Kauf des Derivats verwendet wird.

Das würde aber bedeuten, dass noch rund 50 Prozent des Anlagekapitals als liquide Mittel auf dem Konto ist, wenn die Anlagestrategie gemäß ihren Regeln voll investiert ist. Das wäre aber nur dann sinnvoll, wenn das Derivat durch ein Bezugsverhältnis einen deutlich niedrigeren Stückpreis aufwiese als die Aktie.

Nehmen wir beispielsweise an, die Aktie von Amazon notierte bei 3220 Euro und ein Derivat mit einem Hebel von zwei und einem Bezugsverhältnis von 1:100 läge bei 32,20 Euro. Unsere berechnete Positionsgröße zum Kauf der Amazon-Aktie beträgt wie oben erläutert 833 Euro. Dann kann die Aktie nicht direkt gekauft werden, da Bruchteile nicht direkt handelbar sind. Wenn die Hälfte der eigentlichen Positionsgröße verwendet wird, um zwölf Stücke des Derivats zu kaufen, ist durch den Hebel von zwei die Auswirkung etwa so hoch, als hätten wir die Aktie kaufen können. Wir nutzen das Derivat, um Bruchteile einer Aktie zu kaufen, die sonst viel zu teuer wäre.

Wenn man die Aktie auch direkt kaufen könnte, wäre der Umweg über das Derivat nicht ratsam, da das Derivat mit zusätzlichen Kosten und einem Emittentenrisiko verbunden ist. Wenn wir schon über das Derivat gehen, sollte auch die Hebelwirkung genutzt und beispielsweise 25 Derivate gekauft werden. Damit würde man zugleich den Nachteil höherer Transaktionskosten durch Mindestgebühren reduzieren. Auch beim Ausstieg ist wieder die Kursentwicklung der Aktie entscheidend. Das bedeutet, dass auch für den Stopp der Kursverlauf der Aktie verwendet wird. Bei einem Derivat mit einem Hebel von zwei ist dann der Verlust beim Derivat auch doppelt so hoch wie bei der Aktie.

Wichtig ist, dass ein Derivat für die betreffende Aktie auch zum Einstiegszeitpunkt mit dem gewünschten Hebel zur Verfügung steht. Bei der Anlagestrategie ist es nicht vorhersagbar, wie lange eine Position gehalten wird. Deshalb ist es vorteilhaft, wenn das eingesetzte Derivat keine Laufzeitbegrenzung hat. Wenn die Auswirkung des Hebeleinsatzes auch in der Rückrechnung der Anlageergebnisse berücksichtigt werden soll, so kommen nur Derivate in Betracht, die sich direkt von der Kursentwicklung des Basiswertes ableiten lassen. Dadurch wird es möglich, ein „virtuelles“ Derivat zu berechnen und realistische Anlageergebnisse für einen Zeitraum zu ermitteln, als es das Derivat real noch gar nicht gab.

Optionen und Optionsscheine bereiten daher Schwierigkeiten, da deren Preise nicht nur von der Kursentwicklung des Basiswertes, sondern auch von der impliziten Volatilität beeinflusst werden. Das macht die Berechnung eines Options- oder einen Optionsscheinpreises erheblich komplizierter, wenn nicht sogar unmöglich. Knock-out- und Faktorzertifikate richten sich nahezu vollständig nach der Kursentwicklung des Basiswertes. Ebenfalls für Knock-out- und Faktorzertifikate spricht, dass sie ohne Laufzeitbegrenzung erhältlich sind.

Die Funktionsweise von Knock-out-Zertifikaten

Knock-out-Zertifikate kombinieren ein Investment in einen Basiswert mit einem Wertpapierkredit, bei dem maximal das Eigenkapital verloren werden kann. Damit kann der Anleger sowohl von steigenden als auch von fallenden Kursen des Basiswerts profitieren. Zur Umsetzung unserer Strategie benötigen wir nur die Variante, die von steigenden Kursen profitiert, und verwenden sie in den nachfolgenden Beispielberechnungen.

Der Hebel kommt zustande, weil nur ein Teil des Basiswertes mit Eigenkapital durch den Anleger und der andere Teil als Fremdkapital durch den Emittenten finanziert wird. Die Höhe des Fremdkapitals gibt der Basispreis (Finanzierungslevel) an. Der Wert des Knock-out-Zertifikats lässt sich vereinfacht als Differenz zwischen dem Kurs des Basiswertes und dem Basispreis ermitteln.

Wenn der Basiswert 50 Euro kostet und der Basispreis bei 40 Euro liegt, hat das Knock-out-Zertifikat einen Wert von zehn Euro. Der Anleger hat zehn Euro Eigenkapital eingebracht und 40 Euro Fremdkapital vom Emittenten dazubekommen. Daraus ergibt sich ein Hebel von fünf bezogen auf das Eigenkapital.

Knock-out-Zertifikate verfügen über eine sogenannte Knock-out-Schwelle, bei deren Erreichen sie entweder wertlos verfallen oder zu einem Restwert zurückgezahlt werden. Die Knock-out-Schwelle wird auch als Knock-out-Barriere bezeichnet und kann sowohl dem Basispreis als auch einer dem Basispreis vorgelagerten Stopp-Loss-Barriere entsprechen. Wird die Knock-out-Schwelle erreicht, so ist das Eigenkapital aufgebraucht und die Position wird automatisch aufgelöst. Die Knock-out-Schwelle sorgt dafür, dass der Anleger keine Nachschusspflicht wie beispielsweise beim Future oder CFD hat. Die Finanzierungskosten für das Fremdkapital und die Gebühren des Emittenten werden bei laufzeitbegrenzten Papieren durch ein Aufgeld und bei endlos laufenden Papieren durch eine periodische Anhebung des Basispreises eingepreist.

Knock-out-Zertifikate haben gegenüber klassischen Optionsscheinen den Vorteil, dass der Hebel nach dem Erwerb weitestgehend konstant bleibt, was eine lineare Partizipation an der Wertentwicklung des Basiswertes erlaubt. Es ist daher leicht möglich, vom aktuellen Kurs des Basiswertes den aktuellen Wert des Knock-out-Zertifikats zu ermitteln. Ein weiterer Vorteil gegenüber klassischen Optionsscheinen ist der fast nicht vorhandene Einfluss der Volatilität auf die Kursentwicklung des Knock-out-Zertifikats.

Um das Zusammenspiel zwischen Hebel und Bewegung des Basiswerts zu verdeutlichen, wurden drei unterschiedliche Kursentwicklungen einer Aktie, die als Basiswert dient, in Tabelle 2 durchgerechnet. Es wurden ein Knock-out-Zertifikat mit einem anfänglichen Hebel von zwei, bei dem der Basispreis 50 Prozent unter dem Kurs der Aktie liegt, und ein zweites mit einem anfänglichen Hebel von vier nach folgender Formel berechnet:

$$\text{Wert des Knock-out-Zertifikats} = (\text{Kurs des Basiswertes} - \text{Basispreis}) \times \text{Bezugsverhältnis}$$

Betrachten wir in Tabelle 2 die Entwicklung des Hebels, so fällt auf, dass er im ersten Fall bei einem stabilen Aufwärtstrend der Aktie Tag für Tag abnimmt. Wenn der Kurs der Aktie steigt, entfernt er sich weiter vom Basispreis. Das hat zur Folge, dass mehr Eigenkapital eingesetzt wird und damit eine Verwässerung des Hebels eintritt.

Umgekehrt verhält es sich bei einem Abwärtstrend der Aktie im zweiten Fall. Dabei nähert sich der Kurs der Aktie dem Basispreis an, dadurch sinkt der Eigenkapitalanteil und der Hebel erhöht sich. Eine Veränderung des Aktienkurses verändert den Abstand zum Basispreis und damit auch den Hebel des Knock-out-Zertifikats.

Fall 1: Stabiler Aufwärtstrend - Aktie steigt jeden Tag um 5 Euro

| | Tag 1 | | Tag 2 | | Tag 3 | | Tag 4 | | Tag 5 | | G/V |
|-----------|-------|-------|-------|----------|-------|----------|-------|----------|-------|------|-----|
| Aktie | 100 € | +5 % | 105 € | +4,76 % | 110 € | +4,55 % | 115 € | +4,35 % | 120 € | 20 % | |
| BP = 50 € | 5,0 € | +10 % | 5,5 € | +9,01 % | 6,0 € | +8,33 % | 6,5 € | +7,69 % | 7,0 € | 40 % | |
| Hebel | | 2,00 | | 1,91 | | 1,83 | | 1,77 | | 2,00 | |
| BP = 75 € | 2,5 € | +20 % | 3,0 € | +16,67 % | 3,5 € | +14,29 % | 4,0 € | +12,50 % | 4,5 € | 80 % | |
| Hebel | | 4,00 | | 3,50 | | 3,14 | | 2,88 | | 4,00 | |

Fall 2: Stabiler Abwärtstrend - Aktie fällt jeden Tag um 5 Euro

| | Tag 1 | | Tag 2 | | Tag 3 | | Tag 4 | | Tag 5 | | G/V |
|-----------|-------|-------|-------|----------|-------|----------|-------|----------|-------|-------|-----|
| Aktie | 100 € | -5 % | 95 € | -5,26 % | 90 € | -5,56 % | 85 € | -5,88 % | 80 € | -20 % | |
| BP = 50 € | 5,0 € | -10 % | 4,5 € | -11,11 % | 4,0 € | -12,50 % | 3,5 € | -14,28 % | 3,0 € | -40 % | |
| Hebel | | 2,00 | | 2,11 | | 2,25 | | 2,43 | | 2,00 | |
| BP = 75 € | 2,5 € | -20 % | 2,0 € | -25,00 % | 1,5 € | -33,33 % | 1,0 € | -50,00 % | 0,5 € | -80 % | |
| Hebel | | 4,00 | | 4,75 | | 6,00 | | 8,50 | | 4,00 | |

Fall 3: Volatiler Seitwärtstrend - Aktie steigt und fällt abwechselnd um 5 Euro pro Tag

| | Tag 1 | | Tag 2 | | Tag 3 | | Tag 4 | | Tag 5 | | G/V |
|-----------|-------|-------|-------|----------|-------|---------|-------|----------|-------|------|-----|
| Aktie | 100 € | +5 % | 105 € | -4,76 % | 100 € | +5,00 % | 105 € | -4,76 % | 100 € | 0 % | |
| BP = 50 € | 5,0 € | +10 % | 5,5 € | -9,09 % | 5,0 € | +10 % | 5,5 € | -9,09 % | 5,0 € | 0 % | |
| Hebel | | 2,00 | | 1,91 | | 2,00 | | 1,91 | | 2,00 | |
| BP = 75 € | 2,5 € | +20 % | 3,0 € | -16,66 % | 2,5 € | +20 % | 3,0 € | -16,66 % | 2,5 € | 0 % | |
| Hebel | | 4,00 | | 3,50 | | 4,00 | | 3,50 | | 4,00 | |

Tabelle 2: Berechnungen für unterschiedliche Kursentwicklungen (Knock-out)

In der Tabelle wird für drei unterschiedliche Entwicklungen des Aktienkurses (Basiswert) berechnet, wie sich der Wert eines Knock-out-Zertifikats mit einem anfänglichen Hebel von zwei (Basispreis = 50 Euro) sowie mit einem anfänglichen Hebel von vier (Basispreis = 75 Euro) entwickelt. Es wurde ein Bezugsverhältnis von 0,1 zugrunde gelegt. Finanzierungskosten wurden aus Vereinfachungsgründen nicht berücksichtigt. Quelle: eigene Berechnungen des Autors

Ist man allerdings investiert, so bleibt der anfängliche Hebel bis zum Ende bestehen. Das bedeutet, dass man mit einem Knock-out-Zertifikat, das beim Einstieg einen Hebel von zwei aufweist, auch bei der Gesamtpformance einen Hebel von zwei erhält. In unserer Beispielberechnung hat die Aktie nach fünf Tagen 20 Prozent zugelegt und der Wert des Knock-out-Zertifikats ist um 40 Prozent gestiegen. Das ist auch das Verhalten, das man von einem zweifachen Hebel erwartet.

Dass sich der Hebel eines Knock-out-Zertifikats von Tag zu Tag mit der Kursentwicklung ändert, macht es in der Praxis schwierig, am Tag des Kaufsignals ein passendes Knock-out-Zertifikat zu finden, das den gewünschten Hebel von zwei aufweist. Man könnte jetzt natürlich ein Knock-out-Zertifikat mit einem höheren Hebel nutzen und im Gegenzug die Positionsgröße reduzieren. Es muss allerdings beachtet werden, dass die Knock-out-Schwelle weiter vom Kurs des Basiswerts entfernt ist als der Stopp bei der Anlagestrategie.

Bei einem Knock-out-Zertifikat mit einem Hebel von zwei liegt die Knock-out-Schwelle rund 50 Prozent entfernt; das dürfte in den meisten Fällen ausreichen. Es sollte sichergestellt sein, dass ein Knock-out-Zertifikat nicht ausgeknockt wird, bevor die Regeln der Anlagestrategie einen Ausstieg signalisieren.

Die Funktionsweise von Faktorzertifikaten

Im Gegensatz zu Knock-out-Zertifikaten weisen Faktorzertifikate einen festen Hebel (Faktor) auf, der während der gesamten Laufzeit konstant bleibt. Dadurch ist sichergestellt, dass ein passendes Faktorzertifikat verfügbar ist, wenn wir ein Einstiegssignal für eine Aktie von unserem Regelwerk erhalten und es mit einem Hebel von zwei umsetzen möchten. Zudem haben Faktorzertifikate eine endlose Laufzeit und eine ausreichende Auswahl von Hebeln zwischen zwei und zehn. Auch bei Faktorzertifikaten gibt es eine Variante, bei der der Anleger von steigenden Kursen des Basiswerts, und eine Variante, bei der er von fallenden Kursen profitiert. Nachfolgend betrachten wir wieder nur die Variante, mit der von steigenden Kursen profitiert werden kann.

Jeweils zum Schlusskurs justiert der Emittent den Hebel neu, sodass es zu keiner Verwässerung des Hebels kommt. Ein Faktorzertifikat vollzieht somit die Wertänderung des Basiswertes zum Vortagesschlusskurs mit einem konstanten Hebel nach. Dabei wird die prozentuale Änderung des Basiswertes mit einem festgelegten Faktor multipliziert und dieser „gehebelte“ Prozentsatz auf den Vortagswert des Faktorzertifikats angewendet. Ist der Basiswert beispielsweise um drei Prozent im Vergleich zum Vortag gestiegen und der festgelegte Faktor beträgt zwei, so steigt der Wert des Faktorzertifikats um sechs Prozent. Natürlich wirkt der Faktor auch in die andere Richtung: Wenn der Basiswert um drei Prozent fällt, verliert das Faktorzertifikat sechs Prozent an Wert.

Bei dieser Berechnungsmethodik ist die Wertentwicklung des Faktorzertifikats nicht nur von der Entwicklung des Basiswertes abhängig, sondern auch von der Wertänderung zum Vortag. Dadurch entsteht eine Pfadabhängigkeit, die auch Basiseffekt genannt wird. Das Ergebnis ist dabei abhängig vom Weg, der zwischenzeitlich beschritten wurde. Bei einem stabilen Aufwärts- oder Abwärtstrend des Basiswertes wirkt sich dieser Effekt positiv für den Käufer eines Faktorzertifikats aus. Andererseits kann die Pfadabhängigkeit auch ein großer Nachteil sein, der bei einer volatilen Seitwärtsbewegung des Basiswertes zu Verlusten beim Faktorzertifikat führt.

In Tabelle 3 wurden zur Verdeutlichung drei Kursbewegungen des Basiswertes und deren Auswirkung auf die Wertentwicklung des Faktorzertifikats berechnet. Es wird deutlich, dass sich der konstante Hebel bei einem stabilen Aufwärtstrend des Basiswertes positiv auf das Ergebnis auswirkt.

Fall 1: Stabiler Aufwärtstrend - Aktie steigt jeden Tag um 5 Euro

| | Tag 1 | | Tag 2 | | Tag 3 | | Tag 4 | | Tag 5 | | G/V |
|----------|-------|-------|-------|----------|---------|---------|---------|---------|---------|--------|-----|
| Aktie | 100 € | +5 % | 105 € | +4,76 % | 110 € | +4,55 % | 115 € | +4,35 % | 120 € | 20 % | |
| Faktor 2 | 10 € | +10 % | 11 € | 9,52 % | 12,01 € | +9,1 % | 13,10 € | +8,70 % | 14,24 € | 42,4 % | |
| Hebel | | 2,00 | | 2,00 | | 2,00 | | 2,00 | | 2,12 | |
| Faktor 4 | 10 € | +20 % | 12 € | +19,04 % | 14,29 € | +18,2 % | 16,89 € | +17,4 % | 19,83 € | 98,3 % | |
| Hebel | | 4,00 | | 4,00 | | 4,00 | | 4,00 | | 4,92 | |

Fall 2: Stabiler Abwärtstrend - Aktie fällt jeden Tag um 5 Euro

| | Tag 1 | | Tag 2 | | Tag 3 | | Tag 4 | | Tag 5 | | G/V |
|----------|-------|-------|-------|----------|--------|----------|--------|----------|--------|---------|-----|
| Aktie | 100 € | -5 % | 95 € | -5,26 % | 90 € | -5,56 % | 85 € | -5,88 % | 80 € | -20 % | |
| Faktor 2 | 10 € | -10 % | 9 € | -10,52 % | 8,05 € | -11,12 % | 7,16 € | -9,52 % | 6,48 € | -35,2 % | |
| Hebel | | 2,00 | | 2,00 | | 2,00 | | 2,00 | | 1,76 | |
| Faktor 4 | 10 € | -20 % | 8 € | -21,04 % | 6,32 € | -22,24 % | 4,91 € | -19,04 % | 3,98 € | -60,2 % | |
| Hebel | | 4,00 | | 4,00 | | 4,00 | | 4,00 | | 3,01 | |

Fall 3: Volatiler Seitwärtstrend - Aktie steigt und fällt abwechselnd um 5 Euro pro Tag

| | Tag 1 | | Tag 2 | | Tag 3 | | Tag 4 | | Tag 5 | | G/V |
|----------|-------|-------|-------|----------|--------|---------|---------|----------|--------|--------|-----|
| Aktie | 100 € | +5 % | 105 € | -4,76 % | 100 € | +5,00 % | 105 € | -4,76 % | 100 € | 0 % | |
| Faktor 2 | 10 € | +10 % | 11 € | -9,52 % | 9,95 € | +10 % | 10,95 € | -9,52 % | 9,91 € | -0,9 % | |
| Hebel | | 2,00 | | 2,00 | | 2,00 | | 2,00 | | 2,00 | |
| Faktor 4 | 10 € | +20 % | 12 € | -19,04 % | 9,72 € | +20 % | 11,66 € | -19,04 % | 9,44 € | -5,6 % | |
| Hebel | | 4,00 | | 4,00 | | 4,00 | | 4,00 | | 4,00 | |

Tabelle 3: Berechnungen für unterschiedliche Kursentwicklungen (Faktor)

In der Tabelle wird für drei unterschiedliche Entwicklungen des Aktienkurses (Basiswert) berechnet, wie sich der Wert eines Faktorzertifikats mit einem Faktor von zwei sowie mit einem Faktor von vier entwickelt. Es wurde ein anfängliches Bezugsverhältnis von 0,1 zugrunde gelegt. Finanzierungskosten wurden nicht berücksichtigt. Quelle: eigene Berechnungen des Autors

Bei einem täglichen angewendeten Faktor von zwei ergibt sich – bezogen auf das Ergebnis – ein Hebel von 2,12. Das bedeutet mehr Gewinn für den Käufer des Faktorzertifikats gegenüber vielen anderen Hebelprodukten, die keinen konstanten Hebel während der Laufzeit aufweisen. Zu dieser Gruppe zählt beispielsweise das Knock-out-Zertifikat. Der Vergleich des Anlageerfolgs nach fünf Tagen zwischen Knock-out-Zertifikat (Tabelle 2) und Faktorzertifikat (Tabelle 3) verdeutlicht den Unterschied.

Im ersten Fall hat die Aktie als Basiswert nach fünf Tagen 20 Prozent zugelegt, das Knock-out-Zertifikat 40 und das Faktorzertifikat 42,4 Prozent gewonnen. Bei beiden Zertifikatstypen beziehen sich die Angaben auf einen anfänglichen Hebel von zwei. Bei einem höheren Anfangshebel von vier wird der Unterschied mit einem Zuwachs von 80 Prozent beim Knock-out-Zertifikat und 98,3 Prozent beim Faktorzertifikat noch deutlicher.

Im zweiten Fall bewegt sich die Aktie in einem stabilen Abwärtstrend. Obwohl auf steigende Kurse gesetzt wurde, hat der Käufer eines Faktorzertifikats am Ende weniger verloren als der Käufer eines vergleichbaren Knock-out-Zertifikats. Vergleichen Sie dazu Tabelle 2 und 3.

Im dritten Fall zeigt sich der große Nachteil des konstanten Hebels und damit des Faktorzertifikats. Bei einer volatilen Seitwärtsbewegung des Basiswertes kann es beim Faktorzertifikat zu einem Verlust kommen, obwohl der Basiswert am Ende unverändert notiert. Das empfinden viele Anleger als unlogisch und schwer nachvollziehbar. In den Tabellen 2 und 3 wurde eine derartige Kursentwicklung des Basiswertes exemplarisch durchgerechnet. Nach fünf Tagen steht der Basiswert wieder bei seinem Ausgangswert. Auch der Käufer des Knock-out-Zertifikats hat keinen Verlust erlitten. Der Käufer eines Faktorzertifikats hingegen muss einen Verlust von 0,9 Prozent bei einem Faktor 2 und 5,9 Prozent bei einem Faktor 4 hinnehmen.

Aus diesen Beispielen wird deutlich, dass Faktorzertifikate ihre Vorteile bei stabilen Trends des Basiswertes ausspielen können. Sie haben auf der anderen Seite aber erhebliche Nachteile, wenn sich der Basiswert unter größeren Schwankungen seitwärts bewegt. Angemerkt sei an dieser Stelle, dass bei den Beispielberechnungen die Finanzierungskosten des Hebels und die Gebühren des Emittenten der Einfachheit halber unberücksichtigt geblieben sind. In der Realität fallen sie natürlich sowohl bei Knock-out- als auch bei Faktorzertifikaten an. In der Rückrechnung der Anlageergebnisse der Strategie fließen diese Kosten über den EONIA-Geldmarktsatz und eine Gebühr von 1,5 Prozent pro Jahr ein.

Faktorzertifikate haben keine Knock-out-Schwelle, die zum wertlosen Verfall führt und deren Abstand zur eingesetzten Anlagestrategie passen muss. Bei der Berechnungsweise von Faktorzertifikaten könnte ein außergewöhnlich großer Kursrückschlag des Basiswerts innerhalb eines Tages zum Totalverlust führen. Um das zu vermeiden, wird in diesem Fall ein Reset durchgeführt. Dabei wird ein vorzeitiger Tageswechsel simuliert und die Wertänderung auf diesen neuen Referenzwert berechnet.

Das verhindert zwar in den meisten Fällen, dass das Faktorzertifikat wertlos wird, zieht aber erhebliche Verluste nach sich, von denen sich das Zertifikat nur schwer erholen kann. Beispielsweise würde bei einem Faktor zwei auf eine Aktie ein Intraday- oder Overnight-Verlust von 50 Prozent dazu führen, dass dieses Produkt wertlos wird und vorzeitig beendet würde. Daher wird bei Aktien bereits bei einem Intraday- oder Overnight-Verlust von 40 Prozent ein Reset durchgeführt: Alle Werte werden neu fixiert und die Wertberechnung startet auf diesem geringeren Niveau wieder neu.

Konstante und variable Hebelwirkung im Vergleich

Bei Faktorzertifikaten ist die Hebelwirkung von Tag zu Tag konstant, was ein wesentlicher Unterschied zum Knock-out-Zertifikat und vielen anderen Hebelprodukten ist. Um zu prüfen, ob sich die Trendstarke-Aktien-Strategie besser mit konstanter oder mit variabler Hebelwirkung umsetzen lässt, wurden die beiden Teilstrategien, die nach Plan A in Aktien aus HDAX und Nasdaq-100 investieren, sowohl mit Knock-out- als auch mit Faktorzertifikaten umgesetzt und verglichen. Dabei wurde jeweils ein anfänglicher Hebel von zwei verwendet. Die Plan-B-Strategien, die mit ETFs umgesetzt werden, bleiben bei diesem Vergleich außen vor.

Die Wertentwicklungen in Abbildung 2 zeigen, dass sich sowohl Knock-out- als auch Faktorzertifikate zur gehebelten Umsetzung der Strategie eignen. Die jährliche Rendite der ungehebelten Aktienstrategien nach Plan A liegt im Berechnungszeitraum (Januar 2000 bis Juli 2021) bei 25 Prozent und beim DAX bei vier Prozent. Bei der Umsetzung mit Knock-out-Zertifikaten konnte die Jahresrendite auf rund 39 Prozent und mit Faktorzertifikaten auf rund 42 Prozent gesteigert werden. Allerdings erhöhen sich, wie aus Tabelle 4 ersichtlich ist, auch die Risikokennzahlen leicht überproportional, diese sind mit Ausnahme der Volatilität jedoch noch immer besser als beim DAX.

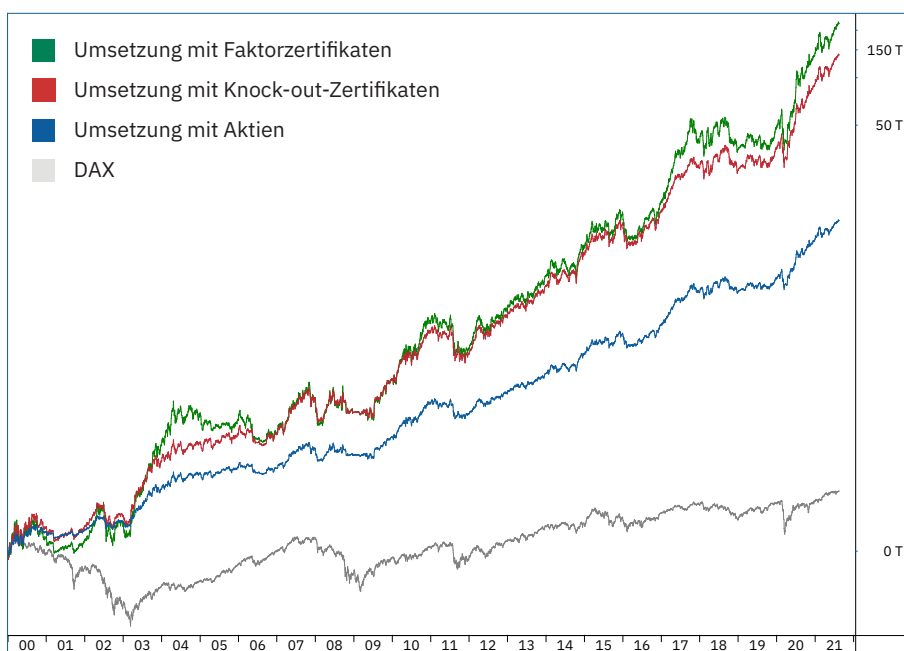


Abbildung 2: Vergleich des DAX (grau) mit den beiden kombinierten Aktienstrategien nach Plan A. Die blaue Linie zeigt die Wertentwicklung bei einer Umsetzung mit Aktien, die rote mit Knock-out-Zertifikaten und die grüne Linie mit Faktorzertifikaten. Quelle: Captimizer

| | DAX | Aktien | Knock-out-Zertifikate | Faktor-Zertifikate |
|------------------------------------|----------|----------|-----------------------|--------------------|
| Rendite p. a. | 3,94 % | 24,80 % | 39,46 % | 42,42 % |
| Maximaler Rückgang | -72,68 % | -25,50 % | -41,98 % | -47,70 % |
| mittlerer Rückgang | -21,42 % | -6,71 % | -11,17 % | -17,67 % |
| Volatilität p. a. | 20,62 | 17,97 % | 30,14 % | 38,89 % |
| Rendite p. a. / maximaler Rückgang | 0,05 | 0,97 | 0,94 | 0,89 |
| Rendite p. a. / mittlerer Rückgang | 0,18 | 3,70 | 3,53 | 2,40 |
| Rendite p. a. / Volatilität p. a. | 0,19 | 1,38 | 1,31 | 1,09 |

Tabelle 4: Rendite- und Risikokennzahlen

Hier sehen Sie die Rendite- und Risikokennzahlen des DAX sowie der Plan-A-Strategien bei direkter Umsetzung mit Aktien und indirekter Umsetzung mit Knock-out- und Faktorzertifikaten; Berechnungszeitraum: Januar 2000 bis Juli 2021. Quelle: Captimizer

Aus Abbildung 2 wird deutlich, dass es Phasen gibt, in denen Faktorzertifikate ihre besonderen Stärken zeigen. Diese werden von März 2003 bis Mai 2004, von November 2016 bis Oktober 2017 und von April 2020 bis Februar 2021 besonders deutlich. In diesen Phasen verlief die Wertentwicklung der ungehebelten Anlagestrategie relativ stabil nach oben. Daher brachte die Nutzung von Faktorzertifikaten aufgrund des Basiseffekts erhebliche Vorteile gegenüber Knock-out-Zertifikaten.

Umgekehrt verhielt es sich von Mai 2004 bis August 2006. In diesem Zeitraum vollzog die Wertentwicklung der ungehebelten Anlagestrategie eine Seitwärtsbewegung. Dies führte bei der Nutzung von Faktorzertifikaten zu Verlusten, während beim Einsatz von Knock-out-Zertifikaten keine erkennbaren Rückgänge zu verzeichnen waren. Faktorzertifikate haben in dieser Zeit ihren zuvor erarbeiteten Vorsprung wieder eingebüßt, da sich der Basiseffekt negativ auswirkte. Wer am Ende die Nase vorn hat, hängt maßgeblich von der zugrunde liegenden Anlagestrategie ab. Können dabei viele stabile Trends genutzt werden, so ist eine Umsetzung mit Faktorzertifikaten von Vorteil. Ist die Anlagestrategie darauf ausgerichtet, längere Seitwärtstrends auszusitzen, sind Knock-out-Zertifikate vorteilhaft, weil sie solche Phasen unbeschadet überstehen.

Es spielt natürlich auch eine Rolle, ob die ungehebelte Anlagestrategie überhaupt am Aktienmarkt investiert ist, wenn ihre Wertentwicklung seitwärts verläuft. Eventuell wird das Geld auch gerade im Geldmarkt geparkt, so dass weder Knock-out- noch Faktorzertifikate zu kaufen sind.

Grundsätzlich sind sowohl Knock-out- als auch Faktorzertifikate zur Aktienstrategie mit 5000 Euro Anlagekapital geeignet. Für Knock-out-Zertifikate spricht das etwas bessere Rendite/Risiko-Verhältnis.

Neben der höheren Rendite spricht die einfachere Handhabung für das Faktorzertifikat. Es ist sehr einfach, bei einem Kaufsignal der Anlagestrategie ein Faktorzertifikat mit dem gewünschten Faktor zwei zu finden. Außerdem werden vergleichbare Produkte von verschiedenen Emittenten angeboten, sodass hier das Emittentenrisiko durch Diversifikation reduziert werden kann. Die Vorteile bei klaren Trends sprechen ebenfalls fürs Faktorzertifikat, da bei den verwendeten Strategien speziell in trendstarke Aktien investiert wird, die eher zu klaren Trends neigen.

Trendstarke Aktien Fokus 6 und Plan B mit Faktor 2

Am Ende haben wir uns für das Faktorzertifikat entschieden und im Dauertest von Börsenstrategien des RoboVisor neben der Strategie „Trendstarke Aktien Fokus 6 und Plan B“ auch eine gehebelte Variante ins Rennen geschickt. Bei der Strategie „Trendstarke Aktien Fokus 6 und Plan B mit Faktor 2“ werden anstelle der Aktien Faktorzertifikate mit zweifachem Hebel gekauft. Auch die Plan-B-Strategien werden mit einem zweifachen Hebel durch ein ETF auf den LevDAX und den ShortDAX x2 umgesetzt. Diese Produkte sind in ihrer Funktionsweise den Faktorzertifikaten sehr ähnlich, weisen aber kein Emittentenrisiko auf.

Wie Sie dem Strategie-Factsheet in Abbildung 3 entnehmen können, weist die gehebelte Variante der Trendstarke-Aktien-Strategie eine astronomische Rendite von fast 50 Prozent pro Jahr auf. Hätte man im Januar 2000 diese Strategie mit 5000 Euro gestartet, so würde man Ende Juli 2021 über rund 33 Millionen Euro verfügen. Dafür hätte man die Anlagestrategie aber auch diszipliniert umsetzen müssen.

Auf der anderen Seite steht auch ein maximaler zwischenzeitlicher Rückgang von rund 47 Prozent. Damit liegt der extreme Stressfaktor immer noch deutlich niedriger als beim DAX (72 Prozent) oder MSCI World (60 Prozent). Doch wer zwischenzeitlich einen Rückgang seines Anlagekapitals um fast die Hälfte verschmerzen musste, wird sich sicher schwer damit tun, die Strategie weiter diszipliniert umzusetzen. Besonders dann, wenn der Rückschlag gleich nach dem Start und nicht erst nach vielen Jahren mit hohen Renditen erfolgt.

Wenn man das Ergebnis in der Rückrechnung betrachtet, sieht das immer viel einfacher aus, als es in der Realität ist. Denn der Hebel erhöht nicht nur die Rendite, sondern auch die Risiken erheblich. Auch ein Totalverlust des Anlagekapitals ist nicht ausgeschlossen. Deshalb sollten Sie ihn auch verschmerzen können.

Trendstarke Aktien Fokus 6 und Plan B mit Faktor 2

| Basisdaten | | |
|----------------------------|--------------------------|----------------|
| Outperformance | 662.082 % (45,55 % p.a.) | |
| Transaktionen | 285 (13,2 p.a.) | |
| Benchmark | MSCI World Net | |
| | Benchmark | Strategie |
| Kapital | | |
| Start 01/2000 | 5.000 EUR | 5.000 EUR |
| Ende 07/2021 | 13.624 EUR | 33.117.741 EUR |
| Rendite | | |
| Rendite p.a. (geo.) | 4,75 % | 50,31 % |
| Rendite 2020 | 6,10 % | 200,68 % |
| Rendite 2021 YTD | 18,76 % | 47,96 % |
| Risiko | | |
| Maximaler Rückgang | -59,79 % | -46,99 % |
| Mittlerer Rückgang | -20,84 % | -13,35 % |
| Volatilität p.a. | 14,68 % | 37,46 % |
| Längste Verlustperiode | 13,42 J. | 1,70 J. |
| Rendite zu Risiko | | |
| Rendite / Max. Rückgang | 0,08 | 1,07 |
| Rendite / Mittel Rückgang | 0,23 | 3,77 |
| Rendite / Volatilität p.a. | 0,32 | 1,34 |

Beschreibung

Der Zusatz „Faktor 2“ beim Strategienamen steht für hohes Risiko! Bei dieser Anlagestrategie wird nicht direkt in Aktien, sondern mit einem Hebel von 2 in Faktorzertifikate sowie in einen ebenfalls zweifach gehebelten ETF investiert. Der Hebel erhöht nicht nur die Rendite in der Rückrechnung, sondern auch die Risiken erheblich. Auch ein Totalverlust des Anlagekapitals ist nicht ausgeschlossen. Daher sollten Sie einen Totalverlust des eingesetzten Kapitals verschmerzen können.

Diese gehebelte Variante der Anlagestrategie wurde in erster Linie entwickelt, damit das Regelwerk auch mit einem Mindestkapital von deutlich weniger als 25.000 Euro einsetzbar ist. Wer 25.000 Euro und mehr anlegen möchte, sollte die ungehebelte Variante bevorzugen, die direkt in Aktien investiert. Bei einem Direktinvestment in Aktien erhalten Sie ein besseres Chance/Risiko-Verhältnis und es ist wahrscheinlicher, dass Sie Verlustphasen diszipliniert durchstehen.

Bei dieser Multistrategie wird mithilfe von zwei unterschiedlichen Momentumansätzen auf trendstarke Aktien aus dem HDAX und dem Nasdaq-100 investiert. Durch die Fokussierung auf drei Aktien aus dem deutschen Index HDAX und drei Aktien aus dem Technologieindex Nasdaq-100 wird in maximal sechs Aktien gleichzeitig investiert.

Bei der Teilstrategie „Turtle-Investor mit HDAX-Aktien“ erfolgt die Aktienauswahl auf Basis des absoluten Momentums. Bei der Teilstrategie „Topmomentumstrategie mit Nasdaq-100-Aktien“ kommen hingegen absolutes und relatives Momentum zum Einsatz. Die Diversifikation über unterschiedliche Strategieansätze, Anlageregionen und Währungen sorgt für ein attraktives Chance/Risiko-Profil.

Plan B bedeutet, dass in Phasen, in denen nicht in Aktien investiert werden kann, eine alternative Anlagestrategie zum Einsatz kommt. Dadurch wird die Liquidität besser ausgelastet. In diesen Marktphasen wird die 16-Wochen- Strategie mit maximal einem Drittel des Anlagekapitals angewendet. Die 16- Wochen-Strategie hat in der Vergangenheit bei ausgeprägten Abwärtsbewegungen am Aktienmarkt besonders gute Anlageergebnisse gezeigt.

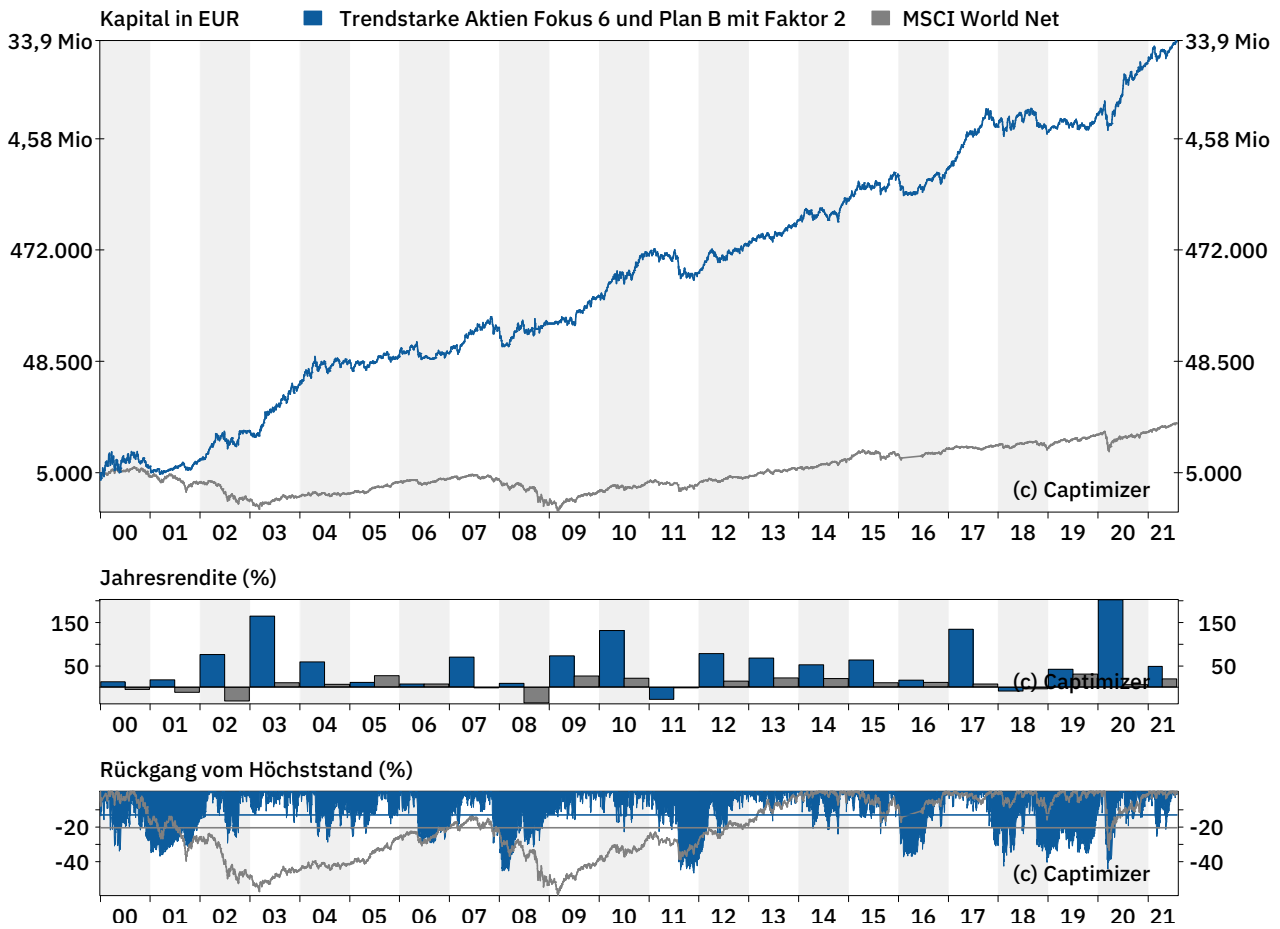


Abbildung. 2: Backtestergebnisse der gehebelten Anlagestrategie „Trendstarke Aktien Fokus 6 und Plan B mit Faktor 2“ im Vergleich zum MSCI World, Stand 30.07.2021, Quelle: Captimizer

Fazit

Diese gehebelte Variante wurde in erster Linie entwickelt, damit das Regelwerk der Anlagestrategie auch mit einem Mindestkapital von deutlich weniger als 25.000 Euro einsetzbar ist. Wer mehr anlegen möchte, sollte die ungehebelte Variante bevorzugen, die direkt in Aktien investiert. Damit erhalten Sie ein besseres Chance-Risiko-Verhältnis und es ist wahrscheinlicher, dass Sie Verlustphasen diszipliniert durchstehen.

Wer allerdings mit 5000 Euro ein Zockerdepot aufbauen möchte und das Geld schon gedanklich abgeschrieben hat, erhält mit der Strategie „Trendstarke Aktien Fokus 6 und Plan B mit Faktor 2“ viel Dynamik in beide Richtungen. Wer gute Nerven mitbringt und sich der Risiken bewusst ist, kann dieser Zockerstrategie mit dem RoboVisor folgen. Der Anlageroboter sendet dann nicht nur die Kauf- und Verkaufssignale, sondern schlägt auch ein passendes Faktorzertifikat zur Umsetzung vor.

Video-Links



Mit trendstarken Aktien systematisch gewinnen - Finanzkongress 2020

In seinem Vortrag beim Finanzkongress 2020 stellte Oliver Paesler die neue Anlagestrategie „Trendstarke Aktien Fokus 6 und Plan B“ vor. Er erklärt Schritt für Schritt, wie und warum die drei bewährten Teilstrategien zur neuen Multistrategie „Trendstarke Aktien Fokus 6 und Plan B“ kombiniert wurden.

Anzeige



Leser des Portfolio Journals erhalten zehn Prozent Rabatt, wenn Sie bei der Bestellung einer Anlagestrategie den Aktionscode **PJ2021** eingetragen.

Unter den folgenden Links können Sie das Strategie-Factsheet aufrufen und die monatlich aktualisierten Anlageergebnisse verfolgen. Dort können Sie die Strategie auch bestellen, um Kauf- und Verkaufssignale zu erhalten.

Trendstarke Aktien Fokus 6 + Plan B
www robovisor.de/factsheet/32010
 ohne Hebel (Aktien)



Trendstarke Aktien Fokus 6 + Plan B mit Faktor 2
www robovisor.de/factsheet/32011
 mit zweifachen Hebel (Faktorzertifikate)



Die besten Anlagestrategien des RoboVisor



Der digitale Assistent, mit dem Privatanleger wissenschaftlich fundierte Anlagestrategien zeitsparend selbst umsetzen können. Erfahren Sie mehr unter: www.robvisor.de

Im **Dauertest des RoboVisor** werden mehr als 50 Anlagestrategien auf Monatsbasis bis ins Jahr 2000 zurückberechnet. Die jeweils fünf besten davon finden Sie in den Tabellen. Klicken Sie einfach auf den Namen der Anlagestrategie, um das Factsheet mit Wertentwicklung, Beschreibung und allen wichtigen Kennzahlen direkt aus dem PDF aufzurufen.

Alle Anlagestrategien aus dem Dauertest lassen sich mit dem Anlageroboter auch von Privatanlegern einfach umsetzen. Sie geben das Anlagekapital vor und erhalten Kauf- und Verkaufssignale für Aktien und ETFs, sobald es die ausgewählte Strategie erforderlich macht. Sie behalten alles selbst unter Kontrolle und Ihr Geld bleibt bei der Bank Ihres Vertrauens.

| Bestes Rendite-Risiko-Verhältnis seit 2000 | Rendite pro Jahr | Maximaler Rückgang | Rendite / Rückgang |
|---|------------------|--------------------|--------------------|
| Multi-Strategie Global Aktien+ETF | 15,6 % | -18,2 % | 0,86 |
| Globale Multi-Strategie mit Fokus auf 12 Aktien | 19,4 % | -21,2 % | 0,92 |
| Trendstarke Aktien Fokus 6 und Plan B | 27,5 % | -25,5 % | 1,08 |
| 16-Wochen-Strategie mit DAX-ETF | 9,5 % | -14,3 % | 0,66 |
| Stabile DAX-Aktien im Aufwärtstrend und Plan B | 17,1 % | -21,4 % | 0,80 |

Hinweis: Die Sortierung in der obigen Tabelle erfolgt anhand des Verhältnisses von Rendite p.a. zum durchschnittlichen Rückgang. Diese Kennzahl ist aussagekräftiger als das Verhältnis von Rendite zum maximalen Rückgang, aber leider kaum bekannt.

| Höchste Rendite seit 2000 | Rendite pro Jahr | Maximaler Rückgang | Rendite / Rückgang |
|--|------------------|--------------------|--------------------|
| Trendstarke Aktien Fokus 6 und Plan B mit Faktor 2 | 50,3 % | -47,0 % | 1,07 |
| Trendstarke Aktien Fokus 6 und Plan B | 27,5 % | -25,5 % | 1,08 |
| Goyax Premium Momentum incl. Börsenbrief | 22,4 % | -22,9 % | 0,98 |
| MacroTrend + Momentum mit 5 HDAX-Aktien | 20,6 % | -49,2 % | 0,42 |
| Top-Momentumstrategie mit 5 NASDAQ100-Aktien | 20,6 % | -36,9 % | 0,56 |

| Vergleichswerte seit 2000 | Rendite pro Jahr | Maximaler Rückgang | Rendite / Rückgang |
|------------------------------------|------------------|--------------------|--------------------|
| DAX (Deutsche Aktien) | 3,9 % | -72,7 % | 0,05 |
| REX P8 (8j. dt. Staatsanleihen) | 4,7 % | -10,1 % | 0,47 |
| S&P 500 (US-Aktien) | 6,6 % | -65,4 % | 0,10 |
| Warren Buffett's Investmentholding | 9,5 % | -46,1 % | 0,21 |
| Gold | 8,1 % | -37,7 % | 0,21 |

Geldanlage mit System:

So können Privatanleger ihr Vermögen selbst managen

In dieser Aufzeichnung eines Webinars zeigen wir in drei Teilen, wie Privatanleger ihr Vermögen systematisch managen können. Im ersten Teil legen wir den Grundstein zur systematischen Geldanlage. Im zweiten Teil erfahren Sie mehr über erfolgreiche Anlagestrategien. Und im dritten Teil zeigen wir Ihnen, wie die praktische Umsetzung mit dem Anlageroboter funktioniert.



Grundlagen systematischer Geldanlage

Oliver Paesler erläutert im ersten Teil die Grundlagen mechanischer Handelsstrategien. Er erklärt wichtige Rendite- und Risikokennzahlen und leitet daraus ein quantitatives Rating für Anlagestrategien ab. Außerdem erfahren Sie, wie ein realistischer Backtest erstellt wird und welche Fallstricke dabei auf Sie warten.



So funktionieren erfolgreiche Anlagestrategien

Im zweiten Teil stellt Oliver Paesler ausgewählte Investmentstrategien aus den Bereichen Dividende, Low Risk, Saisonalität, relative Stärke und Trendfolge vor und erklärt, wie sie funktionieren. Abschließend zeigt er, welchen Mehrwert die Kombination unterschiedlicher Strategieansätze liefert.



Geldanlage mit Roboter

Im dritten Teil erfahren Sie, wie Privatanleger mit dem Anlageroboter RoboVisor mechanische Investmentstrategien kostengünstig und zeitsparend in die Praxis umsetzen können.

Außerdem erklärt Oliver Paesler, wie Sie den Dauertest von Börsenstrategien richtig nutzen und die zu Ihnen passende Anlagestrategie finden.



FOMC:

Wie das Fed-Meeting Aktien und Währungen tatsächlich bewegt

Achtmal im Jahr versammelt sich das Federal Open Market Committee (FOMC) der US-Notenbank Fed. Dessen Ausgang wird von den Marktteilnehmern mit Spannung erwartet, denn dabei legt die weltweit einflussreichste Notenbank ihre Geldpolitik fest: Senkt sie die Zinsen oder hebt sie sie an? Solche Entscheidungen können die größte Volkswirtschaft der Welt prägen. Doch während die meisten Anleger und Analysten auf den Ausgang des FOMC-Meetings achten, kann statistisch gesehen gerade die Zeit vor dem Meeting für Anleger von Bedeutung sein.

Das FOMC-Meeting lässt die Kurse steigen!

Doch wie beeinflusst das FOMC-Meeting der Fed die Märkte? Wir untersuchen zur Beantwortung dieser Frage zuerst seinen Einfluss auf den S&P 500. Dazu betrachten wir den typischen Verlauf der Aktienkurse vor und nach dem zweiten Tag des Fed-Meetings, an dem die Entscheidung verkündet wird („Announcement“).

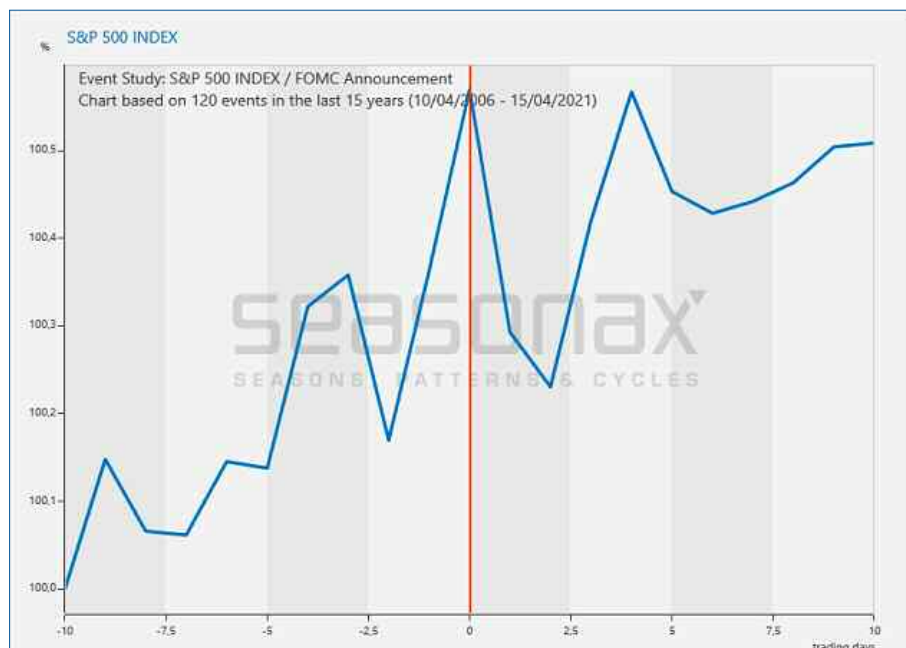


Chart 1: Mittlerer Verlauf des S&P 500 zehn Handelstage vor und nach dem zweiten Tag des Fed-Meetings (2006 bis 2021), In den beiden Tagen davor steigt der S&P 500 besonders stark.
Quelle: Seasonax Quelle: [Seasonax](#)



Dimitri Speck

Der Handelssystementwickler Dimitri Speck hat sich auf statistische Methoden zur Ertragsverbesserung spezialisiert.

Seine Arbeiten wurden mit dem Award des Hedge Fund Journal, dem Preis der Deutschen Edelmetall-Gesellschaft und dem Scope Award ausgezeichnet.

Speck ist Verfasser des Buches „Geheime Goldpolitik“ und Herausgeber der Website www.seasonax.com, auf der interessierte Anleger saisonale Studien mit mehr als 20.000 Instrumenten selbst durchführen können.

Der Chart 1 zeigt Ihnen dazu den mittleren Verlauf des S&P 500 in den zehn Handelstagen vor und nach dem zweiten Tage des FOMC-Meetings. Errechnet wurde der Chart über die vergangenen 15 Jahre, in denen insgesamt 120 reguläre Versammlungen stattfanden. Die horizontale Skala zeigt die Anzahl der Tage vor und nach dem zweiten Tag des Meetings, die vertikale den durchschnittlichen Verlauf in Prozent. Die orangene Linie markiert diesen Tag. Sie erkennen so auf einen Blick im saisonalen Chart, wie der typische Verlauf der US-Aktienkurse rund um das Fed-Meeting aussieht.

Wie Sie sehen, steigen die Aktienkurse bereits vor der Verkündung des Ergebnisses des Fed-Meetings. In den sieben Handelstagen waren es im Mittel 0,51 Prozent mit Schwerpunkt auf den letzten beiden Tagen vor dem Announcement. In den Tagen danach geht es hingegen eher seitwärts weiter – die hohe Anspannung der Anleger war zumindest in Bezug auf diese Bewegung nicht gerechtfertigt!

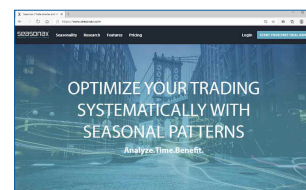
Vom typischen Verlauf der Aktienkurse rund um das Fed-Meeting hatten Sie vielleicht bereits durch eine preisgekrönte Studie der damaligen NY-Fed-Wissenschaftler David O. Lucca und Emanuel Moench erfahren. Kaum bekannt ist aber, ob auch andere Märkte rund um das Fed-Meeting einen typischen Verlauf zeigen. Wie ist dort der Zusammenhang zwischen dem FOMC-Meeting und den Kursen?

Das Fed-Meeting beeinflusst auch Währungen deutlich!

Das wichtigste Währungspaar ist der Euro zum US-Dollar. Sehen Sie sich dazu den Chart 2 auf der nächsten Seite an. Er zeigt Ihnen den typischen Kursverlauf des Euro um das Fed-Meeting herum. Gewählt habe ich diesmal zur Veranschaulichung passend für das Euro/US-Dollar-Paar eine Spanne von 15 Tagen vor und 15 Tagen nach dem Fed-Meeting.

Sie können gut erkennen, wie ausgeprägt das Verlaufsmuster des Euro ist. Die Kurse steigen zum Fed-Meeting hin deutlich. Insbesondere ab dem zehnten und dann wieder ab dem siebten Handelstag vor dem Meeting ist der Anstieg steil. Danach geht es genauso stark wieder nach unten. Bis zum zehnten Handelstag nach dem Fed-Meeting hat der Euro seine ganzen Gewinne zum US-Dollar wieder abgegebenen.

Der Wendepunkt beim Euro/Dollar-Kurs liegt genau am letzten Tag des Fed-Meetings. Der Zusammenhang ist also deutlich. Er ist sogar noch ausgeprägter als der zwischen Fed-Meeting und S&P 500.



www.seasonax.com

Seasonax ist eine Analyse- und Chartanwendung, mit der Finanzfachleute saisonale Muster leicht identifizieren und bewerten können.

Als technisches Analysewerkzeug hilft Ihnen Seasonax, Ihren Anlageerfolg zu steigern.





Chart 2: Mittlerer Verlauf des Euro zum US-Dollar 15 Handelstage vor und nach dem zweiten Tag des Fed-Meetings (2006 bis 2021), Es geht zum Fed-Meeting erst nach oben, dann nach unten!Quelle: Seasonax Quelle: [Seasonax](#)

Es gibt tausende unbekannte Muster

Wie Sie sehen, gibt es an den Märkten Regelmäßigkeiten zu entdecken. Neben Events wie das Fed-Meeting bietet insbesondere die Saisonalität viele wiederkehrende Muster für die unterschiedlichsten Märkte. Von Aktien und Indizes über Rohstoffe bis hin zu Währungen und Bonds ist in jedem Markt was dabei.

Anzeige



**Behalten Sie Ihr Portfolio
immer im Blick!**



Gut zu wissen:

Inflation zehrt am Vermögen!

Die Inflation zieht aktuell immer mehr an. Im Juli betrug sie bereits 3,8 Prozent. Im Monat davor waren es 2,3 und im Juli des Vorjahres noch -0,1 Prozent. Solch hohe Werte war man zuletzt in den 1990er-Jahren gewohnt. Das entwertet die Kaufkraft des Geldes massiv. Eine Inflationsrate von 3,8 Prozent über drei Jahre hinweg würde bei 100.000 Euro zu einem Kaufkraftverlust von 11.000 Euro führen!

Im Gegensatz zu früheren Jahren können in den nächsten Jahren diese Kaufkraftverluste aber nicht mehr durch Zinseinnahmen ausgegült werden. Im Gegenteil: Immer mehr Banken verlangen auf Einlagen sogar Strafzinsen oder Gebühren.

Zu allem Übel werden die äußerst mickrigen Zinsen dann auch noch versteuert. Selbst bei einer Inflation von nur zwei Prozent und einem ebenso hohen Zins würde der Anleger Geld verlieren, da der Zinsertrag versteuert werden muss.

Der Staat zeigt hier wenig Mitgefühl. Der Solidaritätszuschlag muss auch weiterhin auf Zinsen bezahlt werden und Negativzinsen dürfen steuerrechtlich nicht als Verlust geltend gemacht werden, da der Staat sie als Gebühr und nicht als Zins einstuft.

Bleibt also nur, sich mit dem Thema Aktien auseinanderzusetzen. Und hier kommt die gute Nachricht: Aktien sind beim Vermögensaufbau sinnvoll, was aber in Deutschland leider keine Lobby hat. Zu allem Übel müssen Aktien gegen viele unsinnige Vorurteile ankämpfen. Risiken werden über- und Chancen unterschätzt. Auch hört man immer wieder, dass der Kleine an der Börse der Dumme ist und früher oder später von den Banken übervorteilt wird. Auch ein Argument, dass man leicht widerlegen kann.

Und so wollen auch wir als Vermögensverwalter diesen Herbst gemeinsam mit mehreren Volkshochschulen Licht ins Dunkel bringen. Erwerben Sie sich über diese Webinare gute Grundlagenkenntnisse, um mit Aktien erfolgreich sein zu können – was bestimmt für einen guten Start in eine doch nicht so ausweglose Situation aus niedrigen Zinsen und steigender Inflation sorgt. Und das einfach von zu Hause aus über verschiedene Webinare. Rufen Sie einfach 07643-91419-50 an und erfragen Sie die nächsten Termine.



Udo Winterhalder

Udo Winterhalder, Jahrgang 1967, verheiratet und Vater zweier Töchter, ist Gründer und geschäftsführender Gesellschafter der GFA Vermögensverwaltung GmbH.

Er ist gelernter Bankkaufmann, Betriebswirt und Immobilienwirt und verfügt mittlerweile über 30 Jahre Erfahrung in der bankenunabhängigen Beratung.

Neben dem Management einzelner Anlagestrategien ist Udo Winterhalder bei der GFA für die Betreuung vermögender Privatkunden zuständig. Dabei spielen der enge persönliche Kontakt, eine unabhängige Beratung und nachhaltige Betreuung zentrale Rollen.

Kontakt:

Telefon 07643-9141916 oder
E-Mail udo.winterhalder@gfa-vermoegensverwaltung.de

Kunst als Geldanlage:

Nach der Pandemie ist vor der Pandemie?

Viele Lebensbereiche fühlen sich so an, als wäre die Pandemie vorbei. Das gilt auch für den Kunstmarkt. Auch hier scheint das reale, physische Leben zurückgekehrt zu sein, vielleicht sogar stärker und wuchtiger als zuvor. Ein Aufschrei der Erleichterung hallte zuletzt durch die Kunstwelt.

Die Kunstmessen sind wieder da – real, lebendig und begehrt wie nie. Zumindest scheint es so. In New York öffnete im Mai die Frieze ihre Pforten, es gibt die neue Messe Spark in Wien, demnächst die Jingart in Peking. Bereits im Frühjahr hatte die Art Basel Hongkong wieder eröffnet. Besucher schwärmten, dass sie sich selten so lebendig gefühlt hätten wie nach dem Besuch der Messe. Nix mehr mit Onlinemessen und all den anderen künstlichen Substituten.

Klar, man hat aus der Pandemie gelernt und die digitalen Möglichkeiten, die neuen Plattformen haben sich in den letzten beiden Jahren noch schneller entwickelt als vorhergesagt. Auch die neu entwickelten Online-Viewing-Rooms werden vom Publikum immer häufiger angenommen, auch weil sie technisch immer besser werden. Stargalerist David Zwirner nennt seine virtuelle Basis sogar sein „siebtes Standbein“ neben seinen sechs realen Häusern. Hier kommt man der Kunst tatsächlich per Bildschirm so nah, dass das bloße Auge Dinge sieht, die es ansonsten niemals wahrnehmen könnte.

Aber es geht natürlich um etwas anderes – um die körpernahe Rezeption und den sozialen Austausch. Die Pandemie hat gezeigt, dass Kunst eben nicht nur Augensache ist. Kunst lebt von der Präsenz der Körper, vom Geruch, von der Haptik, den realen Räumen, die spezifische Erlebnisse ermöglichen. Reale Objekte haben einfach eine andere Aura als Bildschirmgenerierungen und sind auch der entscheidende Anlass für soziale Begegnungen, so wie ein DJ der Ankerpunkt ist, um den sich Menschen im Club scharen.

Wie in kaum einem gesellschaftlichen Bereich geht es in der Kunst ums Sehen und Gesehenwerden, um das Bedürfnis nach Distinktion, um State-of-the-Art, um Hypes und Flops, um das ganze bürgerliche Spiel um Erfolg und Geld, Sichtbarkeit und Wichtigkeit, Wucht und Macht, mittlerweile gezielt ergänzt durch Errungenschaften aus der Techszene, etwa Livehologramme, mit denen Galerien auf realen Messen virtuell Arbeiten präsentieren.

So wirkt es fast schon zukunftsparadox, wenn das Auktionshaus Sotheby's auf künstliche Intelligenz setzt. 2018 erwarb das Traditionshaus das Techno-Start-up Thread Genius, dessen Gründer bereits die Musikplattform Spotify



Dirk Hartmann

Dirk Hartmann ist international tätiger Sammler und Kunstberater. Seit über 15 Jahren unterstützt er auch Künstler bei der Umsetzung von Projekten.

Hartmann berät regelmäßig sowohl Privatpersonen als auch Unternehmen bei der Investition in Kunst, unabhängig vom Budget – bei ersten Käufen bis hin zu Großaufträgen im sechsstelligen Bereich.

entwickelt hatten. Mit der Analyse historischer Transaktionen und der Prognose individueller Kaufpräferenzen wird hier bereits an einer Art Shazam für den Kunstmarkt gebastelt. Außerdem soll man bei Sotheby's bald jederzeit Kunstwerke einstellen können.

Die Richtung ist klar: Längerfristig soll der Kunstmarkt unabhängig von spezifischen Orten permanent online sein. Momentan aber geht es erst einmal um die reale Begegnung. Lange genug hat man vor dem Bildschirm gehockt.

- Anzeige -



Das CRYPTO PACKAGE

Lerne erfolgreich in Kryptos zu investieren – mit dem Crypto-Package!

In diesem Crypto-Package findest Du alles, was Du als Einsteiger in die Welt der Krypto-Währungen, für Deine Ausbildung benötigst.

Mit den ausgewählten Inhalten der Box erhältst Du das gesamte Krypto-Wissen, dass Du brauchst um Krypto-fit zu werden!

Hier nur ein kleiner Auszug der Inhalte

- Die Vortragsaufzeichnungen der Crypto Convention
- Das "Handbuch für Crypto-Trader" aus dem FinanzBuch Verlag, Online-Ausgaben des Smart Investors, des TRADERS` Magazins und des Portfolio Journals
- Rabatte und Gutscheine auf Online-Kurse wie z.B. der #cryptofit Akademie mit Julian Hosp, den Nano Trader von WH Selfinvest
- Fanpaket der Börse Stuttgart
- Rabatt der World of Trading auf die Börsenbriefe von Eric Ludwig
- kurs plus Rabatte auf alle Seminare, Webinare, Produkte und Services

Alles für den Einsteiger – in einem Online-Package!

Ein Paket mit Inhalten im Wert von ~~1.480,38 €~~ - für Sie für **NUR 19,99 €!**

*Alle Inhalte erhalten Sie in digitaler Form

Hier mehr Infos über das Crypto-Package!

kurs⁺
www.kursplus.de



Einsteiger-Webinar der VTAD e.V.

Grundlagen der Technischen Analyse

Am Samstag, den 11. September 2021 veranstaltet der VTAD e.V. von 08:30 Uhr bis 17:30 Uhr (inklusive Pausen) ein Einsteiger-Webinar. Alle Mitglieder der VTAD e.V. können daran kostenfrei teilnehmen. Falls Sie noch nicht Mitglied dieses Vereins sind, wäre dies doch eine gute Gelegenheit über eine Mitgliedschaft nachzudenken.



Dieses Webinar richtet sich vor allem an VTAD-Mitglieder, die bisher noch wenig Erfahrung in der Technischen Analyse haben oder ihre Grundlagen-Kenntnisse noch einmal auffrischen möchten. Das Einsteiger-Webinar „Grundlagen der Technischen Analyse“ bietet einen guten Überblick über die grund-

legenden Analysemethoden und bietet somit für die Teilnehmer eine gute Möglichkeit, sich zu orientieren und den persönlichen Fokus in der eigenen Weiterbildung neu auszurichten.

Themenumfang:

- Grundsätzliches zur Technischen Analyse und Dow Theorie
- Trendkonzept, Trendlinien und -kanäle
- Fortsetzungs- und Umkehrformation
- Kurslücken
- Unterstützung und Widerstand
- Chartarten
- Gleitende Durchschnitte und wichtige Indikatoren.
- Fibonacci-Techniken
- und viele mehr ...

Referent an diesem Tag ist Ralf Fayad, CFTe und stellv. Regionalmanager der Regionalgruppe Nürnberg. Das Webinar wird nicht aufgezeichnet. Alle Teilnehmer erhalten Zugriff auf die Vortragsunterlagen als pdf.



Ralf Fayad

Der gelernte Jurist Ralf Fayad (Jahrgang 1973) beschäftigt sich seit Mitte der Neunziger Jahre intensiv mit der Technischen Analyse.

Zunächst als Trader im Eigenhandel und seit 2005 als freiberuflicher Wirtschaftsjournalist und Autor mehrerer täglich erscheinender Trading-Newsletter im pdf-Format für diverse Finanzinstitute weltweit.

Daneben ist Herr Fayad in der Vereinigung Technischer Analysten Deutschlands (VTAD) als stellvertretender Regionalmanager und Ausbildungsbeauftragter der Regionalgruppe Nürnberg aktiv. Er gehört zudem regelmäßig zum Referentenkreis beim VTAD-Frühjahrgutachten. In Vorträgen, Seminaren, Webinaren, Workshops und als Trading-Mentor/Trading-Coach gibt er sein Wissen und seine langjährigen Erfahrungen an angehende Trader weiter.

Weitere Informationen:

www.fayad-research.de

Weitere Infos zum Webinar ...





Die 1992 als gemeinnütziger Verein gegründete Vereinigung Technischer Analysten Deutschlands e.V. (VTAD) ist der deutsche Landesverband der International Federation of Technical Analysts (IFTA), dem internationalen Dachverband mit Sitz in USA, dem weltweit etwa 7.000 Technische Analysten ange-

hören. In den neun Regionalgruppen der VTAD e.V. werden regelmäßig Fachvorträge veranstaltet, an denen neben den Mitglieder auch interessierte Privatanleger teilnehmen können. Gäste sind immer herzlich willkommen. Die Erstteilnahme an einem Vortrag/Treffen ist bei vorheriger Anmeldung (E-Mail) kostenfrei. Die Kostenbeteiligung von 30 € berechnen wir unseren Gästen erst ab dem zweiten Besuch. Für VTAD-Mitglieder ist die Teilnahme kostenfrei bzw. schon im Mitgliedsbeitrag von 10 € p. M. (Jahresbeitrag 120 €) enthalten. Weitere Informationen finden Sie unter: www.vtad.de



Vorträge in den VTAD-Regionalgruppen

| Datum | Ort | Vortragsthema | Referent |
|------------|------------|---|-------------------------|
| 18.08.2021 | Webinar | 20 Jahre aktiver Handel an der Börse | Martin König |
| 04.09.2021 | Gäufelden | CFTe II Vorbereitungslehrgang | K. Roller, Dr. G. Bauer |
| 11.09.2021 | Webinar | Grundlagen der Technischen Analyse | Ralf Fayad |
| 22.09.2021 | Webinar | automatische Handelssysteme / Fibonacci | Sebastian Holtz |
| 25.09.2021 | Düsseldorf | CFTe I Vorbereitungslehrgang | Dr. Gregor Bauer |
| 02.10.2021 | Webinar | Online-Workshop zur Programmierung | Sebastian Holtz |

(Klicken Sie auf das Vortragsthema, um zur Vortragsbeschreibung auf der VTAD-Website zu gelangen.)

Anzeige

Smart Investor

**3 MAL GEGEN
DEN MAINSTREAM:**

Smart Investor
Das Magazin für den kritischen Anleger

SmartInvestor.de

Smart Investor
Weekly

*) Kostenloses PDF-Archiv ALLER Smart Investor-Ausgaben zurück bis 2003 (Service nur für Jahres-Abonnenten)!

Lernen Sie eine Sicht der Dinge kennen, die Sie im Mainstream nicht finden werden.

Börsentage, Finanzmessen und Kongresse

| Datum | Messe/Ort | Informationen |
|----------------|-----------------------------|--|
| 11.09.2021 | Börsentag Zürich | www.boersentag.ch |
| 15.09.2021 | Nachhaltige Geldanlage 2021 | www.frankfurt-school-verlag.de |
| 28.-30.09.2021 | Finanzkongress | www.Finanzkongress.de |
| 08.-09.10.2021 | World of Trading | www.wot-messe.de |
| 08.-09.10.2021 | IFTA 2021 CONFERENCE | ifta2021intheus.org |
| 29.10.2021 | Thementag: Vermögensaufbau | www.boersentag-muenchen.de |
| 12.11.2021 | Börsentag München | www.boersentag-muenchen.de |

- Anzeige -

Video-Programm mit Wieland Artl

Starten Sie jetzt Ihre Trading-Karriere

Der Erfolgsplan für Trading-Einsteiger! Kompakt, in vier leicht verständlichen, eineinhalbstündigen Webinaren erklärt Ihnen der Börsen-Profi Wieland Artl in seinem Video-Programm, wie Sie auch ohne großes Startkapital Ihr kleines Konto zu einem großen handeln können.

Themenschwerpunkte der Schulung liegen auf

- Trading-Stile und Strategien im Überblick
- Wie Sie Ihr Geld schützen und Verluste vermeiden
- Konkrete Erarbeitung Ihres persönlichen Erfolgs-Plans
- Die wichtigsten Kriterien zur Brokerauswahl
- U.v.m.

kurs⁺
www.kursplus.de



Dieses Video-Programm hilft Ihnen bei den ersten Schritten um erfolgreich und ohne großes Risiko an der Börse agieren zu können!

Nur 99,00 EUR

Jetzt hier informieren!

Redaktion**Portfolio Journal**

Ausgabe: 08-2021

Redaktionsschluss: 12.08.2021

Erscheinungsweise: monatlich als PDF

Preis: 14,90 Euro

Internet: www.portfoliojournal.deE-Mail: redaktion@portfoliojournal.de**Redaktion:**

V.i.S.d.P: Oliver Paesler (op) [Chefredakteur]

Stephanie Tillack (st)

Nils Reiche (nr)

Sandra Kumm (sk)

Sascha Fiene (sf)

Beiträge:

Maximilian Bothe

Lars Brandau

Dirk Hartmann

Manfred Hübner

Thomas Hupp

Dr. Werner Koch

Werner Krieger

Prof. Dr. Philipp Sandner

Dr. Alexander Schwarz

Dimitri Speck

Julius Weiß

Udo Winterhalder

Lektorat:

Matthias Wagner

Bildernachweise:

Titelbild von pixabay

Herausgeber**logical line GmbH**

Hamburger Allee 23

D-30161 Hannover

Telefon: +49 (0) 511 – 936208 – 0

Telefax: +49 (0) 511 – 936208 - 11

Internet: www.logical-line.deE-Mail: info@logical-line.de

Geschäftsführer: Dr. Rüdiger Lemke

USt-IdNr. DE 167090574

Handelsregister:

Amtsgericht Hannover HRB 56320

kurs plus GmbH

Nymphenburger Str. 86

80636 München

Telefon: +49 (0) 89 – 651285 – 299

Telefax: +49 (0) 89 – 652096

Internet: www.kursplus.deE-Mail: info@kursplus.de

Geschäftsführer: Till Oberle

USt-IdNr. DE 254744103

Handelsregister:

Amtsgericht München HRB 174 562

Haftungsausschluss

Die Redaktion bezieht Informationen aus Quellen, die sie als vertrauenswürdig erachtet. Eine Gewähr hinsichtlich Qualität und Wahrheitsgehalt dieser Informationen besteht jedoch nicht. Indirekte sowie direkte Regressinanspruchnahme und Gewährleistung wird für jegliche Inhalte kategorisch ausgeschlossen. Leser, die aufgrund der in diesem Newsletter veröffentlichten Inhalte Anlageentscheidungen treffen, handeln auf eigene Gefahr. Die hier veröffentlichten oder anderweitig damit im Zusammenhang stehenden Informationen begründen keinerlei Haftungspflicht. Ausdrücklich weisen die Herausgeber und die Redaktion auf die im Wertpapiergeschäft erheblichen Risiken hoher Wertverluste hin.

Dieser Newsletter darf keinesfalls als Beratung aufgefasst werden, auch nicht stillschweigend, da wir mittels veröffentlichter Inhalte lediglich unsere subjektive Meinung oder die der jeweiligen Autoren und Redakteure reflektieren. Für alle Hyperlinks gilt: Die logical line GmbH sowie die kurs plus GmbH erklären ausdrücklich, keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der gelinkten Seiten zu haben. Daher distanzieren sich die logical line GmbH und kurs plus GmbH von den Inhalten aller verlinkten Seiten und machen sich deren Inhalte ausdrücklich nicht zu Eigen. Diese Erklärung gilt für alle in den Seiten vorhandenen Hyperlinks, ob angezeigt oder verborgen, und für alle Inhalte der Seiten, zu denen diese Hyperlinks führen.